

Bezugspreis.
Monatlich 50 Pfg. frei in's Haus gebracht, durch die
Post bezogen vierteljährlich 1,50 M., halbjährlich 2,50 M.,
jährlich 4,50 M. (Postgebühren extra).
Einzelhefte 10 Pfg. (Postgebühren extra).
Redaktion und Druckerei: Am Markt 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen.
Die 4spaltige Zeitschrift über deren Raum 10 Pfg.
für auswärts 15 Pfg. Bei mehrerlei Aufträgen Nachz.
Reklamen: Zeitschrift 30 Pfg. für auswärts 40 Pfg.
Exposition: Zeitschrift 20 Pfg.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger.

Drei Beilagen: „Wiesbadener Unterhaltungsblatt.“ — „Der Landwirt.“ — „Der Sammel.“ **Neueste Nachrichten.** nachweisbar zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 149. Sonntag, den 28. Juni 1896. **XI. Jahrgang.**

Erste Ausgabe. Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten,
dabei das vierseitige „Unterhaltungs-Blatt“

Reinecke Fuchs!

* Wiesbaden, 27. Juni.

Reinecke Fuchs war ein pfiffiges Geschöpf. Mit großer Schlauheit und Gewandtheit wußte er allen Fällen zu entgehen, die man ihm gestellt hatte, und selbst, als er schon auf dem Galgen stand und die Schlinge um seinen Hals sich zu schließen drohte, vermochte er sein theueres Leben zu retten. Vollendete Gaunergeistung, Strupellosigkeit in der Wahl seiner Mittel und die Manier, sich als verfolgte Unschuld darzustellen — das sind einige der Eigenschaften, die die Geschichte in seiner köstlichen, den Stoff von Reinecke Fuchs behandelnden Dichtung seinem „Heiden“ unterlegt. Dieselben Eigenschaften besitzt auch dies menschliche Gegenstück des Reinecke, der früher „berühmte“ Rechtsanwalt **Friedrich Friedmann**, der am Mittwoch Abend als „glänzend“ freigesprochenes das Gerichtsgebäude zu Noabir verlassen konnte, das er so oft mit seiner Gegenwart „besucht“ hatte.

Auch diesem geliebten Fuchs hat man nichts ernsthaftes anhaben können. Daß er ein Gauner, eine satirische Existenz in des Wortes verwegener Bedeutung ist, darüber war schon lange Niemand, und er am wenigsten, im Zweifel. Das wurde schon vor zwei Jahren in der Presse deutlich kundgegeben, als ihm, dem Anwalt der „verzweifeltsten Fälle“, in höchst überraschender Weise die Vertretung des Herrn v. K o g e in der bekannten Briefverläumdungs-Affaire anheimfiel, eine Vertretung, deren literarische Ausgestaltung jetzt von ihm seit Monaten angedroht wird. Also über seine minderwertigen Charakter-Eigenschaften ist alle Welt einig, aber das genügt nicht, um ihn „fassen“ zu können. Heutzutage kann nicht selten Einer ein notorischer Lump sein, ohne daß ihn Frau Justitia in ihre Arme schließt.

während für manchen kleinen Schächer wegen verhältnismäßig geringfügiger Vergehen die Kerkermauern sich aufthun, oder unvorsichtige, aber ehrliche Prehensoren ihre gedruckten Sünden bitter büßen müssen.

Friedrich Friedmann dagegen, zu dem alle zünftigen und unzünftigen Anhänger der Gaunerei in Deutschland mit schmerzlicher Verehrung als zu ihrem Herrn und Meister emporblicken, schaut mit stolzer Verachtung auf die Herab, die es nicht gelernt haben, zwischen den Maschen des Gesetzes durchzuschlüpfen, die Stämper in ihren Netzen geblieben sind. Als ihm der Boden in seinem geliebten Vaterlande doch zu heiß wurde, da hub er sich nachlicher Weise von hinnen, aber nicht ohne einen Trost mitzunehmen in Gestalt einer „Dame“, die ihn, den „Nachtblinden“, auf seinen verschlungenen Pfaden treulich führen sollte. Aber nicht lange, und das „gehegte Edelwild“ ereilte die Einzelhaft im Fort Sa zu Bordeaux. Der Telegraph spielte hin und her; die Frage, ob der Verbrecher ausgeliefert werden würde oder nicht, beschäftigte unausgesetzt die Öffentlichkeit im deutschen Reich und in Frankreich — endlich erfolgte die Entscheidung. Aber man hatte ihn nur ausgeliefert wegen eines an und für sich höchst unbedeutenden Falles, wegen einer winzigen Erbschaftsangelegenheit, in der Friedmann mit nicht ganz reinen Händen gespielt haben sollte. Und in dieser Lappalie konnte man ihm nichts Belastendes direkt nachweisen, er wurde von Schuld und Sühne freigesprochen, der Staat zahlte die beträchtlichen, in dieser Prozeßsache aufgelaufenen Kosten.

Reinecke Fuchs, genannt Friedmann, hat seinen Kopf wieder aus der Schlinge gezogen und wird sich hüten, ihn nochmals hineinzustecken. Es ist ihm nämlich aufgefallen worden, bis zum heutigen Samstag Deutschland zu verlassen, um nicht für seine übrigen Thaten gepackt zu werden, und er wird zweifellos von dieser gütigen Erlaubnis den ausgiebigsten Gebrauch machen. Vielleicht wird er „brühen“, in Amerika, wohin er sich als schiffbrüchiger Existenz jedenfalls wendet, noch ein „großer Mann“. — Deutschland hat wenigstens den einen Vortheil, ihn für alle Zukunft nicht mehr auf seinem Boden wiederaufleben! Und dies ist noch mehr werth, als wenn,

nach dem Antrag des Staatsanwalts, das Gericht gegen den Angeklagten auf eine mehrjährige Gefängnisstrafe erkannt hätte. Der „elastische“ Friedmann würde die Strafe verhöhnt haben, um dann vernehmlich mit frischen Kräften sein Metier fortzusetzen. Insofern gereicht diese Freisprechung zur Befriedigung!

Die Ehescheidung im Reichstag.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

ss. Berlin, 26. Juni.

Die heutige Reichstagsdebatte galt zunächst einer der wichtigsten Bestimmungen im ganzen Bürgerlichen Gesetzbuch: der Ehescheidung wegen unheilbarer Geistesstörung. Nach dem Entwurf soll die Ehe geschieden werden können, wenn die Geisteskrankheit eines Gatten länger als drei Jahre in der Ehe besteht. Die Commission dagegen beschloß, Geisteskrankheit überhaupt nicht als Scheidungsgrund anzuerkennen und stich demgemäß den § 1552.

Zwei Anträge, Benzmann (Freis. Volksp.) und Auer (Soc.), forderten die Wiederherstellung des Paragraphen. Der preussische Justizminister Schö n s t e d t ersuchte im Namen der großen Mehrheit der verbandeten Regierungen um Annahme des Antrages Benzmann, im Interesse von Humanität, Sittlichkeit und Recht. Herr v. Bucha (Lnf.) war ganz entgegengelegter Meinung, und der Centrumsabgeordnete Grö ß e r machte dem (katholischen) Justizminister, außer mangelnder Kenntnis des kanonischen Rechts, den Vorwurf, den konservativen Standpunkt verlassen zu haben. Herr Schö n s t e d t blickte darob mit zusammengezogenen Brauen auf den Redner hinab, dem seine Parteigenossen lebhaft beipflichteten, um dann nachdrücklich zu erwidern, er erkenne das sachlich Gute an, woher es auch komme.

Der Minister und das Centrum vertrugen sich nicht gut miteinander, seitdem der Erstere kurz nach seinem Amtsantritt einmal im Reichstag die Bemerkung gethan, ihm falle es nicht ein, die Günst oder die Liebe des Centrums zu suchen.

Den nachhaltigsten Eindruck erzielte mit einer glänzenden

Für Jedermann

Es ist von großem Interesse sein, eine Zeitung zu lesen, die das Publikum in schnellster und übersichtlichster Form über die Vorkommnisse auf allen Gebieten unterrichtet und dabei, über dem Gerede der Parteien stehend, eine reichhaltige, interessante Lectüre liefert für Jeden, weß politischen oder religiösen Glaubensbekenntnisses er auch immer sein mag. Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel wollte man deshalb nicht veräumen, ein Probe-Abonnement auf den „Wiesbadener General-Anzeiger“ zu nehmen. In Anbetracht des vom „Wiesbadener General-Anzeiger“ gebotenen vielseitigen und spannenden Lesestoffs ist der Abonnementspreis von nur 50 Pfg. monatlich bei freier Zustellung in's Haus ein äußerst billiger. Als amtliches Organ der Stadt Wiesbaden bringt der „Wiesbadener General-Anzeiger“ bekanntlich von allen hiesigen Blättern zuerst und allein authentisch sämtliche amtlichen Publikationen, die amtliche Fremdenliste, die offiziell. Curbausprogramme, Standesamts-Nachrichten Marktberichte etc. Bestellungen nehmen alle Briefträger, Postankalter, unsere Agenturen, Trägerinnen, sowie die Expedition Marktstr. 26 gerne entgegen.

Die Medizin im Volk.

Originalfeuilleton des „Wiesbadener General-Anzeigers“.

Von Heinrich Hüfner.

(Nachdruck verboten.)

Als der Narr des guten Königs Heinrich von diesem gefragt wurde, welcher Beruf auf Erden der verbreitetste sei, da antwortete er ohne Zögern: „Der Beruf der Ärzte.“ „So?“ entgegnete der König erstaunt. „Ich dachte der der Narren.“

„Gefehlt“, erwiderte der Narr jedoch, „denn es giebt genau einen Arzt mehr auf der Welt, als es Narren giebt.“ „Wie willst Du das beweisen?“

„Seht mir bis morgen Zeit und ich werde den Beweis liefern.“

Am nächsten Tage ging es meinem Narren gar schlecht. Er sah ganz jämmerlich drein, sein Witz war dahin, seine Farbe war gelb, sein Athem ging schwer, und er klagte über Schmerzen im ganzen Leibe.

Jeder Mensch hatte Mitleid mit dem Narren, und jeder gab ihm einen guten Rath und wußte ein Mittel, und als der Abend kam, da trat der Narr zum Könige hin und überreichte ihm eine lange Rolle. Die enthielt alle Namen des Hofstaats und neben jedem Namen das Mittel, das der Träger des Namens dem Narren gerathen. Obenan aber stand — der Name des Königs, der auch mit seinem Rathe nicht zurückgehalten hatte.

„Was soll's damit?“ fragte der König.

„Nichts. Nur der Beweis, daß jeder Mensch Arzt

ist. Narren sind sie freilich auch — bis auf Einen“ und er verneigte sich vor dem geschmeichelten Fürsten.

Mit der Allgemeinheit des medizinischen Rathes ist es aber so geblieben bis auf den heutigen Tag, und es ist daher wohl kein Wunder, wenn sich da auch ein gut Theil Aberglaubens mit eingeschlichen und von Geschlecht auf Geschlecht mit vererbt hat.

Manch seltsame Probe von medizinischem Aberglauben ist uns überliefert.

Eine große Rolle im Aberglauben spielen von jeher die Ringe, und die ersten Könige aus dem Hause Plantagenet nahmen gar an einem bestimmten Tage eine Ringweihe vor. Diese geweihten Ringe hatten Heilkräft gegen die Krämpfe, und viel Volk drängte sich, solche Ringe zu bekommen, die oft auch mit schwerem Gelde bezahlt wurden.

Berühmt und in Schottland bis auf den heutigen Tag noch gebräuchlich sind die Heilringe, die aus sieben Stücken Silber zusammengeschweißt sind. Diese Ringe werden in Weihwasser getaucht, am Zeigefinger der rechten Hand getragen und helfen sicher gegen Vahnung und Gift.

Eine ähnliche Bedeutung haben auch die Amulets, denen wir im Heilaberglauben der Völker überall begegnen, und die in früheren Zeiten nicht, wie jetzt, aus geweihten Denkmünzen bestanden, sondern aus allerlei medizinischen Ingredienzien verfertigt wurden.

Papst Hadrian trug ein Amulet, welches aus sieben Giften, sieben Metallen und dem Staube von siebenlei Edelstein hergestellt war und welches ihn gegen die Wirkungen aller Gifte der Welt schützte.

Bei den Choleraepidemien in London trugen die Leute Deutlichen mit Arsenik auf der Herzgegend, weil das Choleragift durch das andere Gift paralytirt wurde. Dieser Aberglaube wurde so allgemein, daß gar nicht genug Arsenik eingeführt werden konnte.

Auch die Farben haben im medizinischen Aberglauben des Volkes eine ganz besondere Bedeutung. Weiße oder farblose Medicinen galten und gelten als niederschlagend oder erfrischend; rothe Medicinen als anregend und belebend; gelbe und grüne Tränken wird eine besondere Einwirkung auf Galle und Leber zugeschrieben, und braune Tränke gelten als ungemein zuträglich für den Magen.

Auch bei der Behandlung der Blattern spielte eine Farbe, die rothe, eine ganz besondere Rolle. Man glaubte nämlich, diese Farbe „ziehe die Blattern eher heraus“, und Kaiser Franz I. wurde von seinem Leibärzte in Purpurbeden gehüllt, als er von den Blattern befallen wurde. Denselben Aberglauben finden wir weit früher auch in England, und so selbst die Chronik, daß Johann von Gaddes, der Leibarzt König Eduards II., dafür sorgte, daß, als dieser blatternkrank wurde, alles im Schlafzimmer roth sei, von den Decken und Bettbezügen und von den Farben der Wände an bis hinab zu den Gläsern und Becken. Der Erfolg war denn auch ein derartiger, daß der König nicht nur vollständig genas, sondern auch keine einzige Blatternnarbe sich zeigte.

Auch der blauen Farbe wurde eine ganz besondere Heilkräft zugeschrieben und zwar bei Drüsengeschwülsten. Wer damit befaßt war, der wurde „in ein blaues Jnnere

den Rede zu Gunsten des Antrags Penzmann der freisinnige Volkspartei-Justizrath Wundel. Er kündigte im Fall der Ablehnung die Wiedereinbringung des Antrags zur dritten Lesung an. Und wirklich: Der Antrag ward abgelehnt in namentlicher Abstimmung mit 125 gegen 116 Stimmen. Reichspartei und Nationalliberale stimmten getheilt. (Lebhafte Bewegung.)

Reichskanzler Fürst Hohenlohe erschien erst, als diese erregte Debatte verlaufen war. Der Kanzler widmete der weiteren Diskussion, obgleich sie so bemerkenswerthe Momente nicht mehr bot, gespannte Aufmerksamkeit.

In den Wandergängen verbreitete sich unterdeß die Meldung, der preussische Handelsminister Hr. v. Berlepsch habe, wesentlich wegen seiner Mißerfolge beim preussischen Handelskammeregesetzentwurf, ferner bei der Vertheidigung der Bäckereiverordnung, die Entlassung eingereicht. Ueberraschen konnte das seit längerem erwartete Ereigniß nicht!

Im weiteren Verlaufe der Sitzung fand ein sozialdemokratischer Antrag, die Verwandtschaft zwischen unehelichen Kindern und deren Vater anzuerkennen, keine Genehmigung. Zwei andere Anträge der äußersten Linken zu Gunsten der unehelichen Kinder wurden jedoch angenommen. Im Uebrigen erfolgte durchweg Ablehnung der Abänderungsanträge, sogar derjenigen des Centrums und des Hrn. v. Stumm.

Sieben und einhalb Stunden hatte die außerordentlich ermüdende Debatte gewährt, der auf den Tribünen zahlreiches Damenpublikum beiwohnte, bis dasselbe der immer mehr hervortretende juristische Charakter der Verhandlungen zur Flucht veranlaßte.

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 27. Juni.

Handelsminister Freiherr v. Berlepsch hat, wie die „Nationalztg.“ hört, um seine Entlassung nachgesucht. Es wird angenommen, daß dieselbe gewährt werden wird. Derselbe dürfte mit der fast allseitigen Ablehnung des Handelskammeregesetzentwurfes zusammenhängen, in Verbindung mit anderen Vorgängen, welche erkennen lassen, daß Herr v. Berlepsch fast völlig isolirt dastand. Was die Nachfolge betrifft, so werden die Namen mehrerer hoher Beamten genannt, ohne daß bis jetzt der eine oder der andere größere Wahrscheinlichkeit für sich hat.

* Zum Margarinegesetz.

dessen dritte Verathung der zweiten Verathung des Bürgerlichen Gesetzbuchs folgen soll, haben die Conservativen von Pöddelst und Genossen jetzt noch als Zusatz beantragt, denjenigen zu bestrafen, der als Arbeitgeber oder als dessen Vertreter seinen Arbeitnehmern, entgegen eingegangenen Verpflichtungen, an Stelle von Butter oder Milchfäse Margarineemischungen, von Butter mit Margarine, Margarinekäse oder ähnliche Ersatzmittel liefert.

* Der Herzog von Nemours †.

Nach einer Meldung aus Paris ist der Herzog von Nemours gestern früh daselbst gestorben. Prinz Louis Charles Philipp Raphael von Orleans, Herzog von Nemours, war am 23. Oktober 1814 als zweiter Sohn des Königs Louis Philipp geboren. Nach der Thronerhebung seines Vaters betrat er die militärische Laufbahn. 1861 wurde ihm von dem belgischen Nationalkongress die Krone Belgiens angetragen, welchen Antrag sein Vater jedoch ablehnte. Der Prinz wohnte den beiden französischen Expeditionen nach Belgien bei und theilte sich

und ein blaues Bett gebracht und erhielt nur blaue Gemüthe.

Diese Art Aberglauben ist gegenwärtig allerdings so ziemlich überwunden, dafür macht sich aber Aberglauben der mannigfachen Art in den beliebten Volksmitteln kund.

Es kann freilich nicht geleugnet werden, daß manch ein Volksmittel vielleicht besser ist als manche lege artis verschriebene Arznei, im Ganzen und Großen aber geht durch die Volksarzneikunde ein natürl. Zug, der durch die drastische Art, mit der er hervortritt, oft recht erheiternd wirkt.

Als souveränes Mittel gegen das Fieber gilt beispielsweise noch heute in Deutschland und Italien der Ekel. Ein lebender Regenwurm in einer Backspanne gegessen, wurde mir selber von einer sonst sehr gebildeten Dame auf das Wärmste empfohlen; doch ist das Mittel, sich in seiner Lieblingspeise bis zum Ekel zu überessen, womöglich noch besser, denn das Fieber wird man nicht nur sofort los, sondern es kommt auch nie mehr wieder, es sei denn, der Appetit auf die einstige Lieblingspeise lehre wieder zurück, und man gebe demselben nach. Wehr in das offizielle Fach schlägt die Behandlung des Fiebers mit Ragenpöschenthee, dem Ausguß der gelben Immortellen.

Auch bei Krämpfen hat der Regenwurm einen segensreichen Einfluß, nur wird er da nicht lebendig gegessen, sondern geröstet und mit Schwefelblüthe zerstoßen; und wer ein Feuermaal hat, der nehme einen lebendigen Regen-

1836 u. 1837 in Algerien an den Bügen gegen Constantine. Nach Ausbruch der Revolution am 24. Februar 1848 begab er sich mit seiner Familie über Boulogne nach England, von wo er 1871 wieder nach Paris zurückkehrte. Er trat als Divisionsgeneral in die französische Armee ein und ging 1876 zur Reserve über. Auf Grund des Gesetzes vom 23. Juni 1886 wurde der Herzog aus der Armeeliste gestrichen. Vermählt war der Prinz seit dem 27. April 1840 mit Victorie Prinzessin von Sachsen-Coburg und Gotha, welche am 10. November 1857 gestorben ist. Aus der Ehe entsprangen 4 Kinder, nämlich: Prinz Louis Philipp, Graf von Eu, Prinz Ferdinand, Herzog von Nemours; Prinzessin Marguerite von Orleans, die Gemahlin des Fürsten Wladislaw Sartoriski, † 1893; Prinzessin Blanka von Orleans.

Deutschland.

* Berlin, 26. Juni. Kieler Kaiserstage.

Der Kaiser fuhr heute Vormittag auf der „Hohenzolern“ nach Travemünde, von wo er Sonntag Nacht oder Montag früh wieder in Kiel eintrifft. Montag Vormittag fährt das Kaiserpaar durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Helgoland, woselbst es kurzen Aufenthalt nimmt, um dann nach Wilhelmshaven abzudampfen, wo bekanntlich am 1. Juli der Stapellauf des Panzers „Ersatz Preußen“ stattfinden soll. Am selben Tage tritt der Kaiser dann seine Nordlandreise an.

Wie im „Reichsanz.“ amtlich bekannt gemacht wird, ist dem Fürsten Günther zu Schwarzburg-Rudolstadt der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Im Reichsschatzamt haben heute unter dem Vorsitz des Direktors von Körner die Verathungen der Sachverständigen begonnen, welche zur Begutachtung der Ausführungsbestimmungen für das Zuckersteuergesetz berufen sind.

Die „Amtliche Berliner Correspondenz“ meldet: Da Cholerafälle seit vorigem Jahre in Preußen nicht mehr aufgetreten sind, auch in Russland die Cholera in diesem Jahre erloschen ist, erscheint es gerechtfertigt, die gegen Einfuhrverbote und Desinfektionsmaßregeln zu bestehenden Einschränkungen und Beschränkungen zu beseitigen. Die bezüglich der Ein- und Durchfuhr gebräuchter Kleider, Leib- und Bettwäsche, sowie des Gepäcks und Umzugsguts der Reisenden aus Russland noch in Kraft befindlichen Beschränkungen werden daher aufgehoben werden.

Ein neuer Sensationsprozeß scheint bevorzustehen. Der „Post“ zufolge hat die Staatsanwaltschaft gegen den Besitzer der Irrenanstalt in Charlottenburg, Sanitätsrath Dr. Edel und dessen Schwiegersohn Dr. Heimann eine Untersuchung eingeleitet, der Beschuldigungen von früheren Insassen der Anstalt zu Grunde liegen.

* Karlsruhe, 26. Juni. Der zum 70. Geburtstage des Großherzogs am 9. September in Karlsruhe stattfindende Jubiläumsfestzug wird sich zu einer großartigen Huldigung für den Großherzog gestalten. Der Gesamtzug wird etwa 70 Gruppen mit 40 Festwagen umfassen und aus 12 Abtheilungen bestehen. An diesen Festzug schließen sich noch eine Reihe weiterer Festzüge, deren Programm später bekannt gegeben wird.

* Nürnberg, 26. Juni. Der Deutsche Arzttag wurde in Anwesenheit von etwa 130 Delegirten durch Dr. Aub-München eröffnet, der in warmen Worten des verstorbenen Dr. Graf-Ebersfeld gedachte. Namens der bayerischen Staatsregierung begrüßte Regierungspräsident v. Benetti, Namens der Stadt Nürnberg Bürgermeister

wurm, lege ihn darauf und zerquetsche ihn so, daß der Saft des Wurmes das Feuermaal bedeckt.

Daß den Schnecken eine besondere Heilkraft innewohnt, davon weiß die Volksheilkunde auch zu berichten.

„So Du eine Warze hast“, heißt es in einem Rezeptirbuch, das mir handschriftlich vorliegt, „lasse eine graue Schnecke darüber kriechen. Ihr Schleim macht die Warze weicher“, und in einem andern Büchlein ähnlichen Inhalts steht: „Wozu die Schwarzen-Schnecken nützen: Sie vertreiben die Schwinden und Warzen zu Hand und Füßen, die Hühner Augen an den Füßen, sie heilen den Bruch und alte Schäden. Thue die Schnecken zusammen in ein Topf, wärfe viel Salz daran und Grab es 9 Tage lang in die Erde, darnach thu es in ein Glas und Destillire es an der Sonne.“

Ein allgemein geltendes Mittel gegen Warzen ist auch folgendes: Nimm einen Härtingskopf und mache mit demselben drei Kreuze über die Warze. Das Mittel hilft aber nur dann, wenn weder Sonne noch Mond den Härtingskopf beschienen hat, was freilich die Wirksamkeit des Mittels wesentlich einschränkt.

Daß das Blut einer Fledermaus als trefflicher Expectorator dienen kann, erfahren wir aus folgender Belehrung: „Bestreich die Statt, da das Haar abgefallen ist, mit dem Blut einer Fledermaus, darnach wird kein Haar mehr wachsen.“

Auch dem Hale wird sein Heilpessum in der Pharmacopoe des Volkes zugetheilt, und zwar, wenn es gilt

v. Schuß die Verammlung. An den Festessen des Kerketages nahmen ca. 200 Personen Theil. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des 14. Infanterieregiments ausgeführt. Bei der Tafel wurde eine Reihe von Toasten ausgebracht, darunter solche auf den Kaiser und den Prinzregenten. Für morgen ist eine eingehende Besichtigung der Ausstellung geplant.

* Trier, 26. Juni. Durch ein päpstliches Breve ist der Bischof Rorum zum päpstlichen Hausprälaten und Thronassistenten ernannt worden.

* Leipzig, 26. Juni. Das Reichsgericht hat heute die Revision des Freiherrn v. Hammerstein verworfen und dessen Auslieferung zu Recht erkannt.

Ausland.

* Bern, 26. Juni. Die Zahl der Referendums-Unterschriften ergab, daß bis jetzt gegen das Eisenbahn-Rechnungsgesetz ca. 50,000, gegen die Disciplinar-Strafordnung 50,000 und gegen das Viehhandels-Gesetz 33,000 Unterschriften beisammen sind, sodaß die Volksabstimmung über alle drei Gesetze stattfinden muß.

* Madrid, 26. Juni. Der Minister der Colonien wurde ermächtigt, weitere 400 Millionen Pesetas zur Fortsetzung des Krieges auf Cuba im Etat des Jahres 1897 durch den Verkauf cubanischer Werthpapiere zu beschaffen. Die Werthpapiere werden unter die Garantie der Hauptstadt gestellt.

* London, 26. Juni. Die Times veröffentlichen ein Telegramm aus Paris, wonach Russland, um Frankreich zu gefallen, im Begriffe stehe, die Regelung der ägyptischen Frage anzunehmen, und zwar soll Egypten neutralisirt und unter die Controle der europäischen Mächte gestellt werden.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 26. Juni.

Am Bundesrathstische: Dr. v. Boetticher, Niederding und Schönsiedt.

Die zweite Verathung des Bürgerlichen Gesetzbuchs wird fortgesetzt.

Den § 1552, welcher bestimmt: „Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn der andere Ehegatte in Geisteskrankheit verfallen ist, die Krankheit während der Ehe mindestens 3 Jahre gedauert und einen solchen Grad erreicht hat, daß die geistige Gemeinschaft zwischen den Ehegatten aufgehoben, auch jede Aussicht auf Wiederherstellung dieser Gemeinschaft ausgeschlossen ist“ hat die Kommission gestrichen.

Abg. Penzmann (fr. Sp.) und Abg. Auer und Gen. (Soz.) beantragen Wiederherstellung desselben.

Abg. Penzmann (fr. Sp.) befragt seinen Antrag, der gerade eine Rodifizierung des bestehenden Rechtes bedeute. Es soll nur eine Ehescheidung eintreten, wenn die geistige Unmacht unheilbar ist und zur völligen Aufhebung der geistigen Gemeinschaft der Ehegatten führt. Man müsse Rücksicht nehmen auf den gesunden Ehegatten, der die schwersten Nachteile materieller und geistiger Natur von dem Fortbestehen der Ehe haben würde. § 1552 sei für die Partei des Redners von maßgebender Bedeutung.

Bayerischer Geheimrath von Heller erklärt, die bayerische Regierung sei erfreut über den Kommissions-Beschluß.

Abg. v. Bucha (kons.) wird wie seine Freunde für die Streichung des Paragraphen stimmen. Die

ein Feuermaal zu vertreiben. Freilich ist die Sache sehr komplizirt.

„Man nehme“, heißt es in einem Büchlein, „in abnehmenden Mond einen lebendigen Kal, schneide ihm schnell den Kopf ab, nehme geschwind diesen Kopf und reibe das Feuermaal damit, lasse das Blut darauf trocknen werden, man darf aber das Blut von den Feuermaal nicht abwischen, sondern es von selbst weggehen lassen. Wenn nun das Blut darauf trocken ist, so nehme man ein 2. Kal, schneide ihn ebenfalls ganz geschwinde den Kopf ab und verfähre ebenso damit als mit dem 1. Wenn nun das Blut von den 2. Kals. Köpfe wieder getrocknet ist, so nehme man einen 3. Kal, schneide ihn geschwinde den Kopf ab und verfähre wieder damit auf dieselbe Art wie mit den 2., dann nehme man die Köpfe von den drei Kalen, hebe einen Stein auf unter einer Dachtraufe und lege sie darunter. Lege den Stein wieder darauf, so wird das Feuermaal vergehen, so wie die Kalköpfe nach und nach verfaulen.“ Probaturum est.

Ein sehr drastisches Mittel wird uns „für die Colica oder das Reitzen im Leibe“ angegeben:

„Wer die Colica hat“, heißt es da, „der presse 3 Tropfen aus Pfefferbrot. Dieselben in Branntwein eingenommen und warm gehalten.“

Das Mittel . . . doch nein, damit sind wir nachgerade zu einem Kapitel gekommen, das dem Fieber sehr zuträglich wäre, d. h. wo uns — der Ekel erfaßt.

Wissenschaft sei nicht im Stande, eine Geisteskrankheit als absolut unheilbar zu bezeichnen. Die Scheidung aus vorliegendem Grunde sei prinzipienwidrig, da weder gegen- seitige Einwilligung zur Scheidung noch ein Verschulden vorliege.

Justizminister Schöndt führt aus: Im Namen der Mehrzahl der verbündeten Regierungen kann ich mich für den Antrag Benzmann aussprechen. Die katholische Kirche muß sich konsequenter Weise dagegen aussprechen. Gegenwärtig ist die Geisteskrankheit in den meisten Staaten ein Scheidungsgrund, in Preußen schon seit Friedrich II. Seit dem Anfange der Regierung Friedrich Wilhelms III. machen sich gegentheilige Ansichten geltend. Die persönliche Pflege durch den gesunden Ehegatten scheide ja in den meisten Fällen aus, wie dies schon Savigny betonte. Der Staatsrath, dem auch der Prinz von Preußen (der nachmalige Kaiser Wilhelm) angehörte, sprach sich 1842 für die Scheidung aus. (Hört, hört!) In der Praxis ist thatsächlich die Zahl der Scheidungen aus diesem Grunde eine sehr bedeutende. Gegen den Beschluß der Kommission macht sich eine lebhafteste Bewegung in den weitesten Kreisen bemerkbar, besonders auch in den angesehensten Gelehrtenkreisen. Der Ruin der ärmeren Familien, Unsitlichkeit und andere Schäden würden eine Folge des Kommissionsbeschlusses sein. (Beifall links, Zischen im Centrum.)

Abg. Stadthagen (Soc.) weist auf die seit langen Jahren eingebürgerte Praxis hin, Wahnsinn als Scheidungsgrund gelten zu lassen. Auch in dem protestantischen Ehe- recht werde dies überall ausgeführt. Abg. v. Buchla be- rührt dies in seinem Buche „Das protestantische Ehe- recht“. Abgesehen davon also, daß die Regierungsvorlage in diesem Falle bestehendes Recht ist, muß man die schweren sittlichen Folgen bedenken, die bei der Lage des heutigen Lebens aus der gegentheiligen Ansicht resultieren.

Abg. Gröber (Centr.) erklärt, für das Centrum seien nicht nur confessionelle Gründe maßgebend, sondern auch andere genug. Eine interessante Gruppirung sei der preussische Justizminister mit Herrn Benzmann Arm in Arm. Die Kenntniß des kanonischen Rechtes seitens des preussischen Justizministers sei nicht weit her. Da habe der Colleague Stadthagen in kenntnißreicherer und würdigerer Weise seine Gründe auseinandergesetzt. Die Gründe der Ärzte seien unsicher. Es entspreche nicht der sittlichen Würde der Ehe, dieselbe dann gleich zu lösen, wenn ein Unglücksfall passire. Die Ehegatten sollen zusammenhalten in guten und bösen Tagen. (Beifall im Centrum.)

Justizminister Schöndt erwidert, daß ärztliche Irrungen wohl vorkämen, doch nur in seltenen Fällen; und diese könnten doch nicht bestimmend sein für das, was die Gesetzgebung als Regel hinstelle. Der Entwurf lasse ja nur die Scheidung zu bei dreijähriger Dauer der Geisteskrankheit ohne Unterbrechung, und wenn das ärztliche Gutachten besage, daß Heilung ganz ausgeschlossen sei.

Abg. Osann (ntl.) theilt mit, daß seine Freunde mit wenigen Ausnahmen für den Antrag Benzmann stimmen würden. Verwerfe man den Antrag, so zwingt man den anderen Ehegatten, sein ganzes Leben lang mit seinen Kindern verwaist dazustehen.

Abg. Camp (Reichsp.) spricht für Annahme des Antrages; ebenso die Abg. Schröder (fr. Ver.) und Munkel (fr. Vp.).

Abg. Pauli (Rp.) erklärt, daß ein Theil seiner Partei den Antrag ablehne; er für seine Person würde es als Schurkerei ansehen, wenn er sich aus einem solchen Grunde scheiden ließe.

Darauf wird der Antrag Benzmann mit 125 gegen 116 Stimmen abgelehnt. Die übrigen Para- graphen des Titels, sowie der früher zurückgestellte § 1336 werden unändert genehmigt. Damit ist der Abschnitt „Bürgerliche Ehe“ erledigt.

Bei dem Abschnitt „Verwandtschaft“ beantragt der Abg. Auer (Soc.) zu § 1567, die Bestimmung, daß ein uneheliches Kind und dessen Vater nicht als verwandt gelten, zu streichen.

Abg. Bebel (Soc.) hebt hervor, daß gerade das Interesse der Moral die Annahme des Antrages empfehle. Die moralische Wirkung wäre zweifellos eine Verringerung der Zahl der unehelichen Geburten. Der Antrag wird ab- gelehnt. Nach § 1604 steht das Kind unter elterlicher Gewalt, so lange es minderjährig ist. Ein Antrag hinteln will das Ausschleiden aus elterlicher Gewalt abhängig machen von dem Besitz eines eigenen Hausstandes oder der Erreichung des 25. Lebensjahres.

Professor v. Wandry widerspricht dem Antrage; mit der Volljährigkeit könne das Kind aus dem Elternhause ausschleiden, und da sei es die unerlässliche Folge, auch die elterliche Gewalt erlöschen zu lassen.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) betont, wenn man das Erlöschen der elterlichen Gewalt an den Besitz eines Hausstandes knüpfe, dann treibe man das Kind ja geradezu aus dem Elternhause heraus; ihm erscheine der Antrag unannehmbar.

Abg. Schmidt-Warburg (Centr.) wünscht im Interesse der bürgerlichen Bevölkerung die Annahme des Antrages.

Die Abg. v. Cuno (natl.), Stadthagen (Soc.)

und Spahn (Str.) sprechen sich mit Entschiedenheit gegen den Antrag aus, der sodann abgelehnt wird.

Auf Antrag des Abg. Auer (Soc.) enthält der § 1682 folgende Fassung: „Das uneheliche Kind führt den Namen der Mutter. Verheirathet sich die Mutter, so erhält das uneheliche Kind den neuen Familiennamen seiner Mutter auf Antrag des Ehegatten derselben.“

Zu § 1691 wird ein Antrag Auer angenommen, daß der Vater des unehelichen Kindes verpflichtet ist, nicht nur den Unterhalt für die ersten 6 Wochen nach der Ent- bindung, sondern auch die durch die Schwangerschaft oder das Wochenbett herbeigeführten sonstigen Nachteile zu tragen.

Der Rest des Titels, welcher die rechtliche Stellung der unehelichen Kinder behandelt, wird unändert ge- nehmigt.

Fortsetzung Samstag 11 Uhr.

Stadtverordneten-Sitzung.

Wiesbaden, 26. Juni.

Anwesend unter dem Vorsitz des stellvertretenden Stadtver- ordnetenvorsitzers Herrn Landesbankrath Kusch 35 Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums sowie von Seiten des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. von Jbell, Bürgermeister Gehl und Beigeordneter Körner.

Als weiteres Mitglied der in voriger Sitzung ernannten Commission zur Prüfung der auf die Submission betrefsend das städtische Electricitätswerk eingegangenen Offerten wurde Herr Kallbrenner einstimmig gewählt.

Eingegangen sind 1. eine Einladung des Vorstandes des Verschönerungsvereins zu dem am Sonntag, den 28. Juni, stattfindenden Walthurmfest sowie ein Gesuch desselben um die Erhöhung des jährlichen Zuschusses und Deckung eines Deficits aus dem vorigen Jahre; 2. die Magistratsvorlage betr. die Festsetzung einer Entschädigung für Abtretung von Gelände am Kugelberg an Herrn Louis Wintermeyer. Beide Vor- lagen wurden zur Prüfung an den Finanzausschuß verwiesen.

Es liegt ferner noch ein Project betr. die Erweiterung der Wasserwerkungsanlagen vor. Wie Herr Oberbürgermeister Dr. von Jbell mittheilt, ist der Wasserstand des Mühlbühlens z. B. bedeutend geringer als im vorigen Jahre. Es sei daher geboten, mit neuen Wasserschöpfungsarbeiten vorzu- gehen. Die Wasserwerksdeputation habe in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung das Project 1a, die Erschließung des Schlössers- topfsteins, vorzuschlagen. — Herr Hengel als Mitglied der Wasserwerksdeputation erläuterte eingehend die Dringlichkeit der Ausführung dieses Projectes und die Zweckmäßigkeit der- selben für das vorliegende Project sprachen. Dieses würde längstens in 3 Jahren zur Vollendung zu bringen sein, während die Erschließung des Kesselsteins mindestens 12 Jahre in Anspruch nehme und auch die dortigen Eigentumsverhältnisse Schwierigkeiten böten. Nach der Ausführung des Schlösserslopprojectes würde es auch möglich sein, die höher gelegenen Stadttheile, die wegen des schwachen Druckes nicht versorgt werden können, an die Wasserleitung an- zuschließen. Herr Hengel führt weiter aus, daß das Project 500 Liter Wasser in der Minute liefern würde und stellt an den Herrn Oberbürgermeister das Ersuchen, im Magistrat einen Dringlichkeits- antrag betr. dieses Projectes einzubringen. — Ueber den Gegen- stand entspann sich eine längere Debatte, in deren Verlauf die Herren Dr. Gerlach, Holtzhaus und Kallbrenner, welcher ausführte, daß der Wasserverbrauch sich um 45000 cbm monatlich gesteigert habe, für die Dringlichkeit der Ausführung eintraten. Die Angelegenheit wurde schließlich zur Prüfung an die frühere Commission und zur Berichterstattung in nächster Sitzung ver- wiesen.

Ein Magistratsantrag betr. die Festsetzung einer Fluchtlinie für den District „Kirchbaum“ wurde zur Prüfung dem Bauaus- schusse hingewiesen.

Auf die in einer früheren Sitzung angeregte Frage, ob die Baupolizeibehördenordnung als gesetzlich zulässig erachtet werden könne und dagegen nicht Schritte eingeleitet werden könnten, machte der Herr Oberbürgermeister die Mittheilung, daß der Magistrat eine besondere Commission zur Prüfung der Frage eingesetzt habe. Diese empfehle, sich einer Petition an beide Häuser des Landtages anzuschließen, die seitens der Stadt Berlin beabsichtigt werde und auszuführen sucht, daß die Einführung der Baupolizeibehördenordnung unzulässig sei ohne ausdrückliche Verfügung des Landtages.

Man trat hierauf in die Berathung der Tagesordnung ein; die Magistratsvorlage betr. die künftige Erweiterung einer dem Centralstudienfonds gehörigen Grundfläche in Clarenthal (20 A. pro Rute) zur Erbauung einer Spritzenremise sowie zur Anlage eines Turnplatzes für die dortige Schule wurde zur Prüfung an den Bauauschuß verwiesen unter Hinzuziehung des Herrn Thon, welcher sich gegen die Erwerbung der Grundfläche aussprach, da andere Plätze zu den erwähnten Zwecken vorhanden seien.

Der Magistratsantrag betr. den freihändigen Verkauf einer Feldwegfläche an der Seerabenstraße an Herrn Gärtner Friedrich Dambmann wird dem Finanzausschuß zur Prüfung hinge- wiesen.

Die anderweitige Regelung der Verhältnisse wegen der Wasserlieferung für das Augusta-Victoriabad (der Magistrat beantragt die Ermäßigung der Entschädigung für die Wasserlieferungen um 25 pCt.) wurde, nachdem die Möglichkeit der Anstalt für unsere Bäderstadt durch die Herren Sanitätsrath Dr. Gehmann und Dr. Gerlach hervorgehoben war, zur Prüfung an den Finanzausschuß unter Hinzuziehung der beiden genannten Herren, sowie des Herrn Geh. Sanitätsrath Dr. Pagen- hecher verwiesen.

Ein Baugesuch des Landwirths Herrn Carl Wätler wegen Errichtung einer Scheune und einer Einfriedigung auf seinem Grundstück an der Dohrheimerstraße wurde auf den Bericht des Bauauschusses, den Herr Kaufmann erstattete, unter den vom Magistrat festgesetzten Bedingungen genehmigt.

Die weitere Magistratsvorlage, betr.: 1) die Verbesserung der Trottoirs vor dem Hause Schützenhofstraße 3 (Kostenanschlag 1200 Mark), 2) die Befestigung des Fahrweges von der verlängerten Kapellenstraße bis zu dem Föhrerhause im Dambachthal (Kosten- anschlag 5420 M.), 3) die Befestigung des Fahrweges vom Stein- bruch Spierelach nach dem Entenpfuhl wurde zur Prüfung an den Bauauschuß verwiesen.

Dem Antrage des Magistrats, betr. die Verstärkung der Bau- deputation durch ein Mitglied des Magistrats (Herrn Stadtrath Stein) stimmte die Versammlung zu, sah aber vor sich davon ab,

an Stelle dieses aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschie- denen Herrn ein neues Mitglied ihrerseits zu wählen.

Der Plan für die künftige Gestaltung der gärtnerischen An- lage im Nerothal wird als noch nicht spruchreif von der heutigen Tagesordnung abgesetzt.

Namens des Bauauschusses berichtete Herr Wilett über das generelle Project für den Neubau einer höheren Töchter- schule am Marktplatz. Danach soll nach Fertig- stellung der Schule am Bülcherplatz die Marktschule geräumt und an deren Stelle unter Hingunahme des Lauterbach'schen Hauses eine höhere Töchter- schule errichtet werden. Die Bauarbeiten sollen im Sommer 1897 begonnen werden. Die jetzige höhere Töchter- schule würde dann für Elementarschulzwecke verwendbar sein können. Die neue Schule soll Raum für 900 bis 1000 Schülerinnen bieten und zwar 20 Lehrstühle à 40 Schülerinnen, 3 Säle für das Seminar à 36 Schülerinnen, 1 Lehrsaal für kombinierte Klassen mit 80 Schülerinnen, 1 Aula mit Emporen für 400 Personen, 1 Turn- halle, 1 Direktor- und Konferenzzimmer, Bibliothek, Sammlungs- räume, 1 Physikalischer mit Vorzimmer, Lehrer- und Lehrerinnen- zimmer, Pedellenzimmer, 2 Aborte für Lehrer und Lehrer- innen und 42 für die Schülerinnen. Ferner waren im Programm Dienstwohnungen für den Direktor und Pedellen verlangt. Die Baukosten sind auf 500,000 M. veranschlagt. Der Bauauschuß ist mit der Baudeputation und dem Magistrat der Ansicht, daß bei der Lage des Gebäudes an hervorragender Stelle der Stadt auch die Fassaden desselben in hervorragender Weise künstlerisch aus- gestattet werden müßten und beantragt, sich mit dem generellen Project des Stadtbaumeisters, welches nach dem Marktplatz zu mit Arkaden ausgestattet ist und eine reichere Fassade und Giebel-Architektur zeigt, einverstanden zu erklären. Die dem Plan abgewandten Seiten sollen einfacher, aber aus demselben Material hergestellt werden. Der Bau-Ausschuß beantragt ferner, sich mit den das Schulgebäude umgebenden Straßen einverstanden zu er- klären, unter Vorbehalt deren stadtlinienmäßigen Festsetzung. Der Ausschuß beantragt ferner die Zustimmung zu dem Austausch von Grundeigentum mit der ev. Kirchengemeinde. Wie die Baudeputation und der Magistrat, ist auch der Bauauschuß gegen die Anlage eines besonderen Dienstgebäudes im Schulhofe, weil er einen geräumigen Spielhof für eine Töchter- schule ganz besonders wünschens- werth hält und weil Dienstwohnungen eine große pekuniäre Last für die Stadt sind, indem sie fortwährend Unterhaltungs-Ausgaben erfordern. Dagegen soll eine Pedellenwohnung im Hauptgebäude angelegt werden. Die Baukosten würden sich dadurch um circa 40,000 M. auf etwa 460,000 M. erniedrigen.

Ueber den Gegenstand entspann sich eine längere Debatte. Herr Virz beantragt ein Project ohne Arkaden ausarbeiten zu lassen. Herr Stadtbaumeister Benzmer, welcher in der Sitzung anwesend war, legt in überzeugender Weise die Gründe dar, welche die bessere Ausstattung der Fassaden an einem so hervor- ragenden Plage der Stadt und ebenso die Anlage der Arkaden für wünschenswerth erscheinen ließen. Herr Oberbürgermeister be- tont, daß dies Project schon von verschiedenen Seiten geprüft und anstandslos genehmigt sei. — Herr Professor Bütt machte noch pädagogische Gründe gegen die Arkaden geltend. Herr Kühl machte noch genauere Skizzen über die Größenverhältnisse vorgelegt haben. Die Herren Kallbrenner, Dr. Gerlach und Lang traten noch für den Kaufhausantrag ein, der auch zum Schluß mit großer Majorität angenommen wurde.

Die Vorlage betr. den Fluchtlinienplan für einen Theil der Wehrgasse nächst der Goldgasse wird von der heutigen Tages- ordnung abgesetzt.

Auf den Bericht des Finanzausschusses wurden noch folgende freihändige Verkäufe genehmigt. a) einer Fluchtgrabenfläche von 30,50 Qm am Bismardring an die Herren Ph. Schweisguth und Ph. Rübner zum Preise von 800 M. pro Rute (Berichterstatter: Herr Hees), b) einer Feldwegfläche zwischen Albrecht- und Herder- straße an Herrn Schreinermeister Carl Georg zum Preise von 800 M. pro Rute (Berichterstatter: Herr Herm. Kühl) und c) je einer Feldwegfläche an der Seerabenstraße an die Herrn J. Wien und Friedrich Haenchen zum Preise von 700 M. die Rute (Be- richterstatter: Herr Wintermeyer).

Auf den Antrag des Wahlausschusses (Referent: Herr Anseli) wurden als Ersatzmitglieder der Grundstücksdeputation die Herren Holtzhaus und Aug. Dieß (letzterer aus der Bürgerchaft) und der Vertheilungsdeputation Herr Gottschalk gewählt.

Hierauf wurde die Sitzung gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen.

Locales.

Wiesbaden, 27. Juni.

* **Personalnachricht.** Herr Regierungs-Assessor Kunze zu Berlin ist bis auf Weiteres dem Landrathe des Rheingaukreises im Reg.-Bez. Wiesbaden zur Hilffleistung zugetheilt worden.

* **Für das Bismarck-Denkmal** hat bei Herrn Reg.-Rath Kaniel ferner eingegangen: von Herrn Agl. Baurath Heibig dahier 100 M.

— **Hoflieferant.** Herr Maler Gabriel König in Frank- furt, der im vorigen Jahre die Neuvergoldung der Griechischen Kapelle besorgte, wurde zum Hoflieferanten des Großherzogs von Luxemburg ernannt.

— **Militärisches.** Die beim Fz.-Regt. von Gersdorff (Fest.) Nr. 80 hier eingezogenen Landwehrleute hatten heute früh eine Felddienstaube im Goldsteinbadthale und rüsten um 10 Uhr mit der Regimentsmusik an der Spitze hier wieder ein. Am Montag findet die Befestigung der Mannschaften durch den Herrn Regiments- kommandeur und am Dienstag die Entlassung derselben statt.

* **Vergeben** wurden: 1. die Herstellung eines Bodenbelags für die große Waage im städt. Schlachthause an Herrn Zimmer- meister Carsten, 2. desgl. einer fahrbaren Viehrampe an Herrn Schmiedemeister Demmer und 3. desgl. von 14 Borstenfenstern an den Wohnungen der Beamten im städt. Schlachthaus an Herrn Glasermeister Theodor Hetterich hier.

* **Der „Christl. Verein junger Männer“** zu Wies- baden feiert morgen Sonntag, den 28. Juni, sein Jahresfest. Festgottesdienst: Nachmittags 3 Uhr in der Marktkirche. Festprediger Herr Pastor Schollmayer aus Weierbach (Wslg.). Nachher- sammlung beginnt um 5 Uhr Weierbachstraße 19, wobei Ansprachen gehalten, Declamationen und mehrstimmige Lieder vorgetragen werden. Auch wird der hiesige „Christliche Volksverein“ einige Lieder zum Vortrag bringen. Ein ausführliches Programm und eine Caffee- karte zu 50 Pfg. sind am Eingange der Vereinsräume zu haben. Freunde des Vereins sind herzlich willkommen.

* **Der Ritherverein** veranstaltet morgen Sonntag, den 28. Juni, bei günstiger Witterung, ein Sommerfest, verbunden mit Volksbelustigung und Kinderspielen ac. in dem herrlich gelegenen Gartenlokal des Herrn C. Kraft aus der „Rheinböde“. Neben einer gut besetzten Musikkapelle werden bei einbrechender Dunkelheit einige Rithervorträge zu Gehör kommen. Zur Verherrlichung des Festes ist eine Compagnie-Polonoise in Aussicht genommen und der Gartenplatz für die Tanzlustigen reservirt. Da auch bekannt ist,

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 149.

Sonntag, den 28. Juni 1896.

XI. Jahrgang.

Der Wiesbadener General-Anzeiger,

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden,
mit

drei Freibeilagen,

erscheint täglich, Sonntags in zwei Ausgaben
jede Nummer bis zu 44 Seiten stark.

Er bringt allein authentisch und zuerst von
allen hiesigen Blättern

die ämtl. Bekanntmachungen der Behörden,
die tägliche ämtliche Fremdenliste,
die täglichen Curhaus-Programme,
die Personalien des königl. Standesamts
etc. etc.

Bezugspreis:

Täglich frei ins Haus gebracht

pro Monat nur 50 Pfg.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird
das Blatt bis Ende dieses Monats kostenlos
zugestellt.

Erste Ausgabe.

Zweites Blatt.

Die Schatten.

Roman von Karl Emil Franzos.

3) (Nachdruck verboten.)

„Armes Weib!“ murmelte er. „Hat's wieder einen
Sturm gegeben, Eva?“

„Nein!“ behauptete sie eifrig. „Gewiß nicht! Er
war ja seit einer Woche nicht drüben. Und doch muß
sich inzwischen was Besonderes ereignet haben!“

„Was, warum?“

„Höre nur!“ Sie trat näher an ihn heran und
faßte seine Hand. „Gestern morgen war's, nach dem
Ankleiden. Sie hatte sich an den Schreibtisch gesetzt;
die Thüre in mein Zimmer war halb geöffnet. Und
da hör' ich nun plötzlich einen leisen Schrei; kurz halb-
laut, aber es ist mir durch Mark und Bein gegangen.
Ich eile hinein, sie steht am Schreibtisch, vor geöffnetem
Lade, und ist todtbleich und zittert. „Was ist ge-
schehen?“ rufe ich. Aber sie antwortete nicht, blickte
mich stieren Blicks an und sagte endlich leise: „Nichts!
Geh' nur!“ Dann riegelt sie die Thüre hinter mir zu.

Eine Offizier-Ehe.

Erzählung aus dem Elß von Alexander Schütte-Wiesbaden.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Wenigste, was Robert nach dergleichen Reden
angesichts der Thränen von Mama Probst und des be-
kümmerten Gesichtes seiner jungen Frau thun konnte, war,
daß er Toni erlaubte, erst nach einem Monat ihm zu
folgen und bis dahin unter dem elterlichen Dache zu ver-
weilen. Er reiste daher allein ab, um in seinem neuen
Garnisonorte in K—sund das Nöthige in dem Hauswesen
anzuordnen und seine Compagnie zu übernehmen. Letzteres
wurde dem tüchtigen Offizier eine angenehme Pflicht,
denn er verstand es, durch sein ganzes Auftreten in
kurzer Zeit sich die Achtung und Zuneigung seiner Mann-
schaft zu erwerben. Weniger glücklich war er mit dem
ersten Theil der ihm gewordenen Aufgabe. Schon die
Wahl seiner Wohnung war keine glückliche, denn als
endlich seine kleine Frau ankam, erklärte sie rundweg, in
diesem altmodischen, düsteren Giebelhause nicht einziehen
zu wollen, welches, ohne Garten, mit seinem sehr
langen „Kämmeladen“, seinen drei Kornböden und dem
enormen, halbdunklen Vorplatz wohl für einen nord-
deutschen Kaufmann, aber nicht für einen capitaine mit
seiner jungen Gattin passend sei, wiewohl letztere in jeder
dunkeln Ecke ganz gewiß an den langen Winter-Abenden
ein Gespenst auftauchen sehen würde. Alle Vorstellungen
Roberts erwiesen sich vergeblich und so wurde gemäß

aber ich kann es deutlich hören, wie sie nun am Schreib-
tisch die Läden aufreißt und alle Papiere zu Boden
wirft. . . Und dazwischen, Onkel, hat sie immer wieder
leise aufgestöhnt, wie in höchster Verzweiflung — es
war so furchtbar anzuhören. . .

„Und was war's?“

„Ach, wenn ich's wüßte! Erst zu Mittag bin ich
wieder in ihr Zimmer gekommen. Sie hat noch immer
stumm dageessen und bleich wie ein Gespenst. . .
„Sie sind krank!“ rufe ich. Sie schüttelt den Kopf,
dann aber fragte sie und wird blutroth dabei: „Hast
nicht Du, Evchen, etwas — etwas gefunden?“ —
„Nein,“ sag' ich, „was soll's denn sein?“ — „Es ist
nichts!“ flüstert sie, „geh' nur.“ — Aber sie hat seit-
her keinen Bissen gegessen und in der Nacht kein Auge
geschlossen und immer wieder leise gestöhnt.“ Dem
guten Mädchen stürzten die Thränen aus den Augen, sie
rang die Hände. „Onkel,“ schluchzte sie, „sie vermißt
etwas, woran ihr Leben hängt, und wird daran sterben.“

Der alte Mann ging erregt auf und nieder. Da
zuckte er plötzlich zusammen und hielt an; es war ihm
offenbar ein Gedanke aufgestiegen, der ihn erschreckte.
„Eva,“ fragte er, „hast Du nicht zuweilen in ihren
Händen ein rothes Büchlein gesehen? Hellroth — mit
Goldschnitt.“

„Ja, freilich!“ rief sie. „Sie liest oft darin,
es sind dicht beschriebene Blättchen. — Aber wie weißt
Du davon, Onkel?“

Fridinger erwiderte nicht. „Gott sei ihr gnädig!“
murmelte er vor sich hin.

„So sage doch —“ begann Eva wieder.

„Geh,“ befahl er rauh. „Der Graf wird gleich
hier sein.“

Sie schlich betrübt hinaus; er starrte ihr nach; sein
Antlitz war finster und verzehrt von kämpfenden Gedanken.
Er hat das Büchlein! dachte er. Es ist dasselbe,
in dem er gestern abend las und dazu jenes Gesicht
schnitt, welches niemand vergißt, der's einmal an ihm
gesehen! So mag das Antlitz des Lucifer gewesen sein,
als ihn der Herr vom Himmel zur Hölle stieß; noch ist
etwas Menschliches darin, Schmerz und Reue, aber da-
zwischen dümmert schon die Teufelsfrage auf, der Hohn,
der Rachegedanke, die Lust am Verderben! . . . Weh' dir,
unglückliches Weib, auch wenn er nichts weiter erfahren
hat, als was er sich selbst hätte sagen können: daß du
ihn haßtest! Wie war's auch anders möglich? Die arme
Schwalbe muß es erdulden, wenn ihr eine plumpe Hand
die Flügel umkrallt und zerbricht, aber sie soll ihren
Peiniger auch noch lieben? . . .

Wieder begann er auf und ab zu gehen; er vergaß,
wo er war und sprach nun fast laut vor sich hin:

„Ich habe nicht gewußt, was bisher geschehen ist,
aber wenn er neue Martern ausstünnt, — bei Gott dem
Gerechten! dann kann es kommen, wie es dieser listige

Hallunke ausspioniert hat, ich sage nicht mehr: „Zu
Befehl, Herr Graf!“ sondern fahre ihm an die
Kehle! . . .“ Er blickte sich scheu um. „Thu ich's?“
flüsterte er, „find' ich je den Muth? . . . Nein!“ stöhnte
er dann verzweiflungsvoll. „Nein! Beläge dich nicht
selbst, daß du besser bist, als er, und ein Recht hast zum
Rächer!“

Er schlug die Hände vor's Antlitz und ließ sich in
einen Stuhl sinken. „Ich bin sein Knecht, sein Werkzeug!“
knirschte er, „und er hat dafür gesorgt, daß die Kette,
die mich an ihn bindet, unzerreißbar wird! . . .
O mein Gott, barmherziger Gott! . . . erbarme Dich
meiner!“ . . .

Zweites Kapitel.

Während der alte Mann also ausschrie aus den Tiefen
seiner armen zermarterten Seele, gewahrte er nicht, daß
sich die Thüre geöffnet hatte und sein Herr in den Raum
getreten war, den er für ihn geschnüßelt.

Der General Dietrich v. Thernstein glich nicht jenem
Bilde, welches sich die Leute nach seinem Rufe von ihm
auszumalen pflegten. Man sieht heute Gestalten, wie die
seine, nur noch häufig in den Alleenhallen deutsch-
österreichischer Geschlechter, aber selten mehr im Leben.

Auch hier hat, wohl zumest durch die Kreuzung
mit dem slavischen Adel, eine gemeinere Prägung
den Stempel alter, schöner Eigenart verdrängt. Der
Graf hatte ihn noch unverkürzt übernommen; dafür
zeugte die hünenhafte und doch leicht gegliederte Ge-
stalt, der ruhige, schöne Schnitt der Züge, die lebhaft an
den Adler gemahnten. Es ist in diesen echten Sprossen
eines alten, edlen Blutes eine Fülle von Kraft, von
Genussfreude und Genussfähigkeit, die in der gewöhn-
lichen Frist eines Menschenlebens kaum erschöpfbar
scheint.

Weber die Last der Jahre, noch die schlimmere Wucht
eines zuchtlosen Lebens hatten diesen Nacken zu beugen
vermocht; der Schritt war fest, die Bewegung gewandt,
das kaum eben gebleichte Haar legte sich um eine fast
ungefurchte Stirn. Das war nicht jener fahrig, zitterige,
polternde Greis, von dem die Leute fabelten; wer diesen
Mann voll ruhiger Würde in Wiene und Geberde zum
ersten Male sah, mochte sich erstaunt fragen, wo die
Spuren eines so unerhört wüsten Wandels geblieben,
mochte in dem ernststen stolzen Antlitz vergebens den
Dämon zu erkunden suchen, welcher diesen Menschen für
sich und andere zum Fluche gemacht. Man mußte ein
guter Kenner jener Runen sein, welche die Leidenschaft
in das Menschenantlitz zu graben pflegt, um sich gleich-
wohl nicht täuschen zu lassen. Um die Rundwinkel lag
ein Zug lästerner Erschlaffung, zwischen den Brauen
stand eine tiefe böse Furchung. Aber am deutlichsten sprach
jener verborgene Dämon aus dem Blick der großen, hell-
grauen Augen. Diese Augen waren jedes Ausdrucks

tiefer, — oder wie Toni es kurz nannte: parler
chiffons.

Soweit ließ sich also Alles ganz leidlich an und
die Briefe von K—sund nach dem Landgute im Elß
lauteten beinahe so vergnügt, als wie jene, welche vor
Jahresfrist den Poststempel der kleinen Garnisonstadt
des Reichslandes trugen. Aber wie die Winterstürme
an jenen windumrausten Küsten begannen, und die selbst
im Hochsommer wenig anmuthige Umgegend der alten
Festungsstadt sich in Nebel und Schnee hüllte, als dann
die Nachmittagsbesuche bei Frau Prätorius seltener wur-
den und endlich ganz aufhörten wegen des abscheulichen
Wetters, als Robert von dem Rekruten-Exerciren meist
erst in vorgerückter Abendstunde zu seiner Wohnung in
der entlegenen Garten-Vorstadt zurückkehrte — da kommt
es nicht ausbleiben, daß die junge Elsäfferin in ihre
Einsamkeit oft Vergleiche in ihren Gedanken anstellte
zwischen dem milden Vorwinter ihrer Heimath, wo die
Weinlese soeben beendet ist und demjenigen in diesen
nordischen Strandgebieten an der brausenden, grauen
Ostsee, wo schon seit Wochen die großen, aus weißen
Rakeln gefertigten, Stubenöfen in Thätigkeit gesetzt
waren und wo statt leichtlebiger Weinbauern man nur
Fischer in ihrandustenden Seetiefeln oder berbe Seelente
in groben Friesjacken zu sehen bekam.

(Fortsetzung folgt.)

fähig; sie konnten siegreich strahlen, sie konnten melan-
cholisch, wie verschleiert schauen, sie konnten mit stehendem,
metallischem Glanze blicken, sie konnten mit warmer,
tiefer Gluth leuchten, aber der Ausdruck ruhiger Sicher-
heit war ihnen gewährt. In diesen Augen schimmerte
etwas, was an das Raubthier der Wüste erinnerte; mit
drohender Gewalt fielen sie jeden Begegnenden an, aber
wer ihnen kaltsblütig Stand hielt, dem wichen sie schon
aus. Wenn tollkühnes Spiel mit der Gefahr Tapfer-
keit genannt zu werden verdient, so war dieser Mann
einer der Tapfersten, die je gelebt; dem Tode hatte er
oft und immer wieder ins Antlitz geblickt, einen ruhigen,
unbefangenen Blick vermochte er nicht zu ertragen.

In dem Augenblicke, da er in das geschmückte Zimmer
trat, sah er älter aus, als sonst, älter, als seinen Jahren
entsprach. Denn der stolze Nacken war gebeugt, der
Schritt tastete langsam nach vorwärts, die Augen blickten
starr, wie erloschen zu Boden. Es mußte ein schweres
Weh sein, das ihn in diesem Augenblicke erfüllte, ein
schweres und bitteres Weh; wie ein Schleier lag auf
dem bleichen Antlitz der Ausdruck trauernden Brütens.
So schritt er langsam vorwärts, bei jedem Schritt inne-
haltend, und erhob den Blick erst, als sein Fuß an
einen der Stühle stieß.

(Fortsetzung folgt.)

Neben allem Sonstigen heile ich auch die Haut- und Geschlechts- Krankheiten,

ob neu, ob chronisch, ob angeboren.

Sprechstunden Werktags: Vorm. 10—12, Nachm.
3—5 Uhr.4202 **Woitke**, Rheinstraße 81, eine Treppe.

Unsehlbare Rettung gegen Kahlköpfigkeit!

Die Medicamente hierzu sind nur in der Apotheke
auf Anweisung von mir zu erhalten.Man lasse sich nicht irre führen durch marktschreierische
Inserate, worin Mittel nur von Händlern angeboten
werden, welche eher schädlich, als nützlich wirken. Sprech-
stunden: 10—12 und 3—7 Uhr.**Paul Wielisch,**

Specialität

für Haut-, Haar- und Bart-Pflege,
Kleine Burgstraße 12.

Enthaarungs-Pulver,

garantirt unschädlich, entfernt sofort nach dem Gebrauch
die Haare von gewünschter Stelle 1 M.**Haarfärbemittel**färbt sofort in der gewünschten Naturfarbe. Nur alle
6 bis 8 Wochen zu erneuern. Ohne Concurrenz.**Gummi-Waaren**

engros & detail feinste Waare, stets auf Lager.

12. kleine Burgstraße 12. 2763

Keine Kollektanten — keine Verloosung — freie Liebesgaben!

Da kommt eine junge Wittve, deren Mann ich vor Kurzem
beerdigt hatte, zu mir und bittet mich, ich solle ihr Runden besorgen.
Sie wolle eine Wäscheri anfangen. Ich war über diese Zumuthung
ziemlich unwillig und meinte, die Frau könnte im Tagelohn waschen,
aber man belehrte mich, die Frau habe drei kleine Kinder und
könne von zu Hause nicht fort.„O hätten wir doch eine Kleinkinderschule!“ seufzte
ich, wie ich schon unzählige Mal geseufzt hatte. Warum sollte ich
auch nicht seufzen, da das Kirchspiel an 3600 Seelen zählt und
hundert von verwahrlosten Kindern hat?In enger, überdachter Liege liegen Vater und Mutter an schwerer
anklagender Krankheit. Drei schwächliche, hungernde Kinder hocken
neben dem Herd auf dem Vorplatz. Ein vierzehnjähriges, elend und
kränkelndes Mädchen weist mich zurecht. „Wer pflegt
deine Eltern?“ „Ich“, erwiderte das Mädchen. „Wer sorgt für
die Geschwister?“ „Ich.“ Ich suchte mit dem Kranken zu reden.
Da fuhr ich erschrocken herum. In der Wiege schrie noch ein Kind.
„Hast du das auch über dir?“ fragte ich. „Ja“, sagte das Mädchen
und ein Thränenstrom stürzte aus seinen Augen. „Ach hätten
wir doch Diakonissen.“ seufzte ich, wie ich schon unzählige
Mal geseufzt hatte.Aber das Seufzen thut es nicht, es muß gehandelt werden.
Kleinkinderschulen und Diakonissen, welche edle Menschenfreunde in
Dachheim und Schierstein geschaffen, lassen mich nicht schlafen. Ich
möchte auch solche für Sonnenberg und Rimbach haben.Einen Platz für den Bau wählte ich, nämlich auf der Grenze
zwischen Sonnenberg und Rimbach, auch einen Namen nach dem
Namen meiner verstorbenen Frau, die nichts schmerzlicher wünschte
„Augusta Heim“. Ebenso habe ich ein Grundkapital. Es sind
25 Pfg. Rache nicht! Es ist gesegnetes Geld. Es kommt aus
der Hand eines armen dreißigjährigen, jungen Arbeiters und
Familienvaters, der an der Wasserjucht starb und vorher das
heilige Abendmahl empfing.Werde ich Seher haben oder muß ich die Sache aufgeben?
Ich möchte Niemand durch Collectanten und Verloosungen
beswerlich fallen, sondern verlasse mich allein auf freie Liebes-
gaben. Glaubet an die Noth!Bergehet nicht neben den vielen vaterländischen Denkmälern
die unsere Zeit baut, auch Denkmäler christlicher Liebe zu stiften!
Sonnenberg, den 15. Juni 1896.

Schupp, Pfarrer.

Jeder Münchener Jeder Bayer

welcher in der Fremde eingehend über alle Vorgänge in
seiner Vaterstadt und in seiner Heimath unterrichtet sein
will, abonniere auf den

General-Anzeiger

der
königl. Haupt- u. Residenzstadt München

1,70 Mark

bei allen Postanstalten.

Der General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt
München ist vermöge seines reichhaltigen Inhaltes und
billigen Preises das beliebteste und verbreitetste Organ des
südlichen Bayerns. Tägliche Original-Telegramme und
Correspondenzen, Leitartikel, Politische Nachrichten, Pro-
vinzielle und Vermischte Nachrichten, Berichte über Theater,
Kunst und Wissenschaft, vor Allem aber ein so reich-
haltiger lokaler und provinzieller Theil verschaffen dem
Leser einen stets steigenden Erfolg.Für München und das südliche Bayern be-
stimmt.

Anzeigen

finden durch den General-Anzeiger der kgl. Haupt- und
Residenzstadt München nicht nur die beste, sondern auch
die billigste Verbreitung. Insertionspreis 25 Pfg. pro
Zeile; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Probenummern, sowie Kostenberechnungen für Insertions-
aufträge gratis und franco.Expedition des General-Anzeigers
der kgl. Haupt- u. Residenzstadt München.

Ostender Fischhandlung

7 Ellenbogengasse 7 u. auf dem Markt.



Habe

Fernsprech-Anschluß Nr. 453.

Mit bester Empfehlung

4482

Johann Wolter.

Hamburgr Militärdienst-, Aus- steuer- und Alters-Versicherungs- Gesellschaft in Hamburg.

Bezirksdirektion Wiesbaden:

Herr Hermann Brötz.

Wiesbaden, Mainzerstraße 24.

Die billigsten u. haltbarsten Strümpfe
und Socken kauft man direct in der
Strickerie bei Fr. Neumann. Kinder-
strümpfe, echt schwarz mit Doppel-
Spitzen, 15 Pf. bis zu den feinsten Sorten,
im Dgd. billiger. Damenstrümpfe, gewebt,
17 Pf., prima Doppel-Sohlen 80 Pf., halbfeld.
M. 1.50, reine Seide M. 3.50, gestricke, sehr
hart, 50 Pf. u. höher. Socken 7 Pf., prima
Schweißsohlen 65 Pf., halbfeld, sehr fein, M. 1.60.
Großes Lager in Wolle, Vigogne u. Baum-
wolle in Nach bis Flach, 3 Pf., garantirt nur echte Sommer-
unterröcke, Kleider, Jäckchen, Widelschürzen, Corsettschoner, sehr
gute Normalhemden und -Hosen, sehr billig. Strümpfe werden an-
gewaschen und gestricke ohne Naht, so fein wie verlangt, sowie sämt-
liche Web- u. Strickartikel ausgebeutert. Ellenbogengasse 11,
Laden, u. Marktstraße 12, 3. St., Strickerie. 3561

10 Millionen Mark baar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten

Grossen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: Mark 500000, 300000, 200000,
100000, 60000, 50000, 40000 u. s. w.

Jedes zweite Loos gewinnt.

Nächste Ziehung am 13. u. 14. Juli 1896.

Originalloose inkl. Deutscher Reichsstempelsteuer

Mk. 22.—, Mk. 11.—, Mk. 5.50 und Mk. 2.75.

Amtliche Pläne, aus welchen alles Nähere ersichtlich,
versende auf Wunsch im Voraus gratis.

G. Meinecke, Braunschweig.

Fahrplan

der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen.

Sommer 1896.

(Die Schnellzüge sind fett gedruckt — P bedeutet: Bahnpost)

Nassauische Eisenbahn.

Wiesbaden-Frankfurt (Tannusbahn).

Abfahrt von Wiesbaden: 5¹⁰ 5⁴⁰ 6²⁰ 7⁰⁰ 7⁴⁰ 8²⁰ 9⁰⁰ 10⁴⁰ 11²⁰
12⁰⁰ 1⁴⁰ 2²⁰ 3⁰⁰ 3⁴⁰ 4²⁰ 5⁰⁰ 6⁴⁰ 7²⁰ 8⁰⁰ 9⁴⁰
10²⁰ 11⁰⁰ 11⁴⁰ 12²⁰† Nur bis Castel. * Nur Sonn- und Feiertags. ‡ Nur Sonn-
Feiertags nach Bedarf.Ankunft in Wiesbaden: 5²⁰ 6⁰⁰ 6⁴⁰ 7²⁰ 8⁰⁰ 8⁴⁰ 9²⁰ 10⁰⁰ 10⁴⁰ 11²⁰
12⁰⁰ 1⁴⁰ 2²⁰ 3⁰⁰ 3⁴⁰ 4²⁰ 5⁰⁰ 6⁴⁰ 7²⁰ 8⁰⁰ 9⁴⁰
10²⁰ 11⁰⁰ 11⁴⁰ 12²⁰§ Von Flörsheim (Bad Weilbach) nur Werktags. † Von Can-
* Nur Sonn- und Feiertags.

Wiesbaden-Coblenz (Rheinbahn).

Abfahrt von Wiesbaden: 5³⁰ 7¹⁰ 8⁴⁰ 9²⁰ 11²⁰ 12²⁰ 1²⁰ 2²⁰
3²⁰ 4²⁰ 5²⁰ 6²⁰ 7²⁰ 8²⁰ 9²⁰ 10²⁰ 11²⁰

† Bis Rüdesheim. * Nur Sonn- und Feiertags nach Bedarf.

Ankunft in Wiesbaden: 5²⁰ 6²⁰ 8⁴⁰ 11²⁰ 12²⁰ 1²⁰ 3²⁰ 4²⁰ 5²⁰
6²⁰ 7²⁰ 8²⁰ 9²⁰ 10²⁰ 11²⁰ 12²⁰

† Von Rüdesheim. * Nur Sonn- und Feiertags nach Bedarf.

Bahn Wiesbaden-Lang-Schwalbach-Diez-Limburg. (Rheinbahn)

Abfahrt von Wiesbaden: 7⁰⁰ 9⁰⁰ 11⁰⁰ 2⁰⁰ 3⁰⁰ 4⁰⁰ 6⁰⁰
7⁰⁰ 10⁰⁰† Bis L-Schwalbach. * Bis Chausseehaus nur Sonntags na-
Bedarf. ‡ Bis L-Schwalbach, von da ab bis Zollhaus:
Sonn- und Feiertags.Ankunft in Wiesbaden: 5⁴⁰ 7⁴⁰ 10⁴⁰ 12⁴⁰ 3⁴⁰ 4⁴⁰ 5⁴⁰ 6⁴⁰
7⁴⁰ 11⁴⁰† Von Langen-Schwalbach. * Von Chausseehaus nur Sonntags
nach Bedarf. ‡ Nur Sonn- und Feiertags.

Hessische Ludwigsbahn.

Wiesbaden-Niederrhausen-Limburg.

Abfahrt von Wiesbaden: 5³⁰ 8³⁰ 11³⁰ 2³⁰ 5³⁰ 8³⁰Ankunft in Wiesbaden: 7⁴⁰ 10⁴⁰ 1⁴⁰ 4⁴⁰ 7⁴⁰ 8⁴⁰ 9⁴⁰

Dampfstrassenbahn Wiesbaden-Biebrich.

die zwischen Wiesbaden (Beansite) und Biebrich und umgeke-
verkehrenden Züge.Abfahrt von Wiesbaden: 7⁰⁰ 8⁰⁰ 8³⁰ 9³⁰ 10³⁰ 11³⁰ 11⁴⁰
12⁴⁰ 1⁴⁰ 2⁴⁰ 3⁴⁰ 4⁴⁰ 5⁴⁰ 6⁴⁰ 7⁴⁰ 8⁴⁰ 9⁴⁰ 10⁴⁰ 11⁴⁰
12⁴⁰† Ab Röderstrasse. ‡ Nur bis Albrechtstrasse. * Nur
Mainzerstrasse (Biebrich).Ankunft in Wiesbaden: 6⁰⁰ 6³⁰ 7³⁰ 8³⁰ 9³⁰ 10³⁰
11³⁰ 12³⁰ 1³⁰ 2³⁰ 3³⁰ 4³⁰ 5³⁰ 6³⁰ 7³⁰ 8³⁰ 9³⁰ 10³⁰
11³⁰ 12³⁰

† Ab Mainzerstrasse (Biebrich). ‡ Ab Albrechtstr. * Bis Röde

Neroberg-Bahn (Bergfahrt).

Vormittags: 6⁴⁰ 7⁴⁰ 8⁴⁰ 9⁴⁰ 10⁴⁰ 11⁴⁰ 11⁵⁰Nachmittags: 12⁰⁰ 1⁰⁰ 1³⁰ 2⁰⁰ 3⁰⁰ 3³⁰ 4⁰⁰ 4³⁰ 5⁰⁰ 5³⁰ 6⁰⁰7⁰⁰ 7³⁰ 8⁰⁰ 8³⁰ 9⁰⁰ 9³⁰

* Vom 1. Juni bis 2. September. — † Bis 22. September.

Die Pferde-Bahn

(Bahnhöfe — Kirchgasse — Langgasse — Tannusstrasse) ver-
von Morgens 8³⁰ bis Abends 8³⁰ und umgekehrt von Morgens
bis Abends 9³⁰; die Wagen folgen sich in Zwischenräu-
von 8 Minuten in jeder Richtung.

Kleinhahn Eltville-Schlangenbad.

Fahrplan vom 1. April 1896 ab.

Eltville (Staatsbahnhof) ab: 6¹⁰ 7¹⁰ 9¹⁰ 11¹⁰ 12¹⁰ 1¹⁰ 2¹⁰ 3¹⁰
5¹⁰ 6¹⁰ 7¹⁰ 8¹⁰ 9¹⁰ 10¹⁰ 11¹⁰ 12¹⁰Schlangenbad an: 7⁰⁰ 8⁰⁰ 9⁰⁰ 10⁰⁰ 11⁰⁰ 12⁰⁰ 1⁰⁰ 2⁰⁰ 3⁰⁰ 4⁰⁰ 5⁰⁰
6⁰⁰ 7⁰⁰ 8⁰⁰ 9⁰⁰ 10⁰⁰ 11⁰⁰ 12⁰⁰Schlangenbad ab: 7⁰⁰ 8⁰⁰ 10⁰⁰ 12⁰⁰ 1⁰⁰ 2⁰⁰ 3⁰⁰ 4⁰⁰ 5⁰⁰ 6⁰⁰
7⁰⁰ 8⁰⁰ 9⁰⁰ 10⁰⁰ 11⁰⁰ 12⁰⁰Eltville (Staatsbahnhof) an: 7⁰⁰ 9⁰⁰ 10⁰⁰ 12⁰⁰ 1⁰⁰ 3⁰⁰ 3³⁰ 4⁰⁰
6¹⁰ 7¹⁰ 8¹⁰ 9¹⁰ 10¹⁰

† Vom 1. Mai bis 30. September. * Nur Sonn- und Feiertags

Wiesbadener elektrische Bahn Bahnhöfe—Walkmühl

Ab Bahnhöfe: Erster Wagen 8.10, dann alle 8 Min. bis 9.06 Al

Ab Walkmühle: Erster Wagen 8.34 dann alle 8 Min. bis 9.30 Al

Fahrpreise: Bahnhöfe—Lahnstrasse 10 Pf., Schwalbacherstra-

Walkmühle 10 Pfg., Bahnhöfe—Walkmühle 15 Pfg.

Rundreise-Verkehr.

Vom 1. Mai d. J. ab kommen auf den nachgenannten
Stationen Rundreise-Fahrkarten mit einer Gültigkeitsdauer
von 3 Tagen für die folgenden Rundreisen zu den beigesetzten
ermäßigten Preisen zur Veranschaulichung:I. Auf den Stationen Frankfurt a. M. (Hauptb.), Wies-
baden (Rhein- und Tannus-Bahnhof), Diez, Limburg,
Nassau, Ems und Niederlahnstein für die Tour Frank-
furt—Wiesbaden—Langenschwalbach—Diez—Nieder-
lahnstein—Rüdesheim—Frankfurt oder umgekehrt.

II. Cl. = 11.8 Mk., III. Cl. = 7.9 Mk.

II. In Frankfurt (Hauptb.), Wiesbaden (Rhein- u. Tannus-
Bahnhof), Diez, Limburg, Weilburg, Wetzlar, Giessen
für die Tour Frankfurt—Giessen—Wetzlar—Limburg
Diez—Langenschwalbach—Wiesbaden—Frankfurt od.
umgekehrt. II. Cl. = 10.3 Mk., III. Cl. = 6.9 Mk.III. In Frankfurt (Hauptb.) für die Tour Frankfurt—
Wiesbaden—Langenschwalbach—Diez—Limburg—
Niederrhausen—Frankfurt o. umgekehrt. II. Cl. = 8.1
Mk., III. Cl. = 5.5 Mk.Die Ausgabe der Rundreisekarten für die Touren unter
II und III wird auf die Zeit vom 1. Mai bis 30. September
jeden Jahres beschränkt, während diejenigen für die Tour
zu I das ganze Jahr über ausgegeben werden.

Ich kaufe stets zu ausnahmsweis hohen Preisen:

Gebr. Herren-, Frauen- und Kinderkleider, Gold- und
Silbersachen, einzelne Möbelstücke, ganze Einrichtungen,
Fahrräder, Waffen, Instrumente.

Auf Bestellung komme ins Haus.

Jacob Fuhr, Goldgasse 12.

Danksagung.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass das von mir nahe 4 Jahre betriebene Restaurant „Zum Gambrinus“, Marktstrasse 20, Montag, den 29. Juni a. c., abgebe, und erlaube mir, für das mir in so reichem Maasse entgegengebrachte Vertrauen meinen herzlichsten Dank auszusprechen, mit der Bitte, dasselbe auch fernerhin auf mein neues, käuflich erworbenes Etablissement „Hotel zur Krone“, Biebrich a/Rh., mit grossem Garten-Restaurant, gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

B. Müller-Anthes.

Neu eröffnet.

„Hotel zur Krone“, Biebrich a. Rh.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich am 1. Juli a. c. das von mir käuflich erworbene „Hotel zur Krone“ übernehmen werde.

Empfehle grosses schattiges **Garten-Restaurant** mit herrlicher Fernsicht auf den Rhein.

Gedekte Hallen, Pavillons.

Diners von 2 Mk. an; Soupers 2 Mk.

Neuhergerichtete Zimmer mit Pension von 4.50 Mk. an.

Directe Nähe der Strassenbahn und Dampfschiffahrt.

Mässige Preise.

Aufmerksame Bedienung.

Zu freundlichem Besuche ladet ein

B. Müller-Anthes,

seither Pächter des Gambrinus-Restaurants, Wiesbaden.

Rathskeller Wiesbaden.

Sonntag, den 28. Juni 1896.

Menu à 1.75 Mk.

Aechte Schildkröten-Suppe.
Lachsforellen mit holländ. Sauce.
Kartoffeln.
Hammelfrücken garnirt.
Neue Bohnen.
Masthühner.
Salat — Compot.
Eis — Waffeln.
Obst oder Käse.

Menu à 3.— Mk.

Aechte Schildkröten-Suppe.
Lachsforellen mit holländ. Sauce.
Kartoffeln.
Hammelfrücken garnirt.
Vol au vent à la Toulouse.
Neue Bohnen. — Kalte Beilage.
Masthühner. — Salat. — Compot.
Eis. — Waffeln.
Käse. — Butter. — Obst. — Dessert.

Karl Bausenhart.

Göttinger Cervelat- würst.

Empfehle prima
für dessen Güte garantirt wird:
à Pfd. 1.20 Mk. in Fettdärmen
à Pfd. 1.30 Mk. Salami in
Kalbsbläsen à Pfd. 1.30 Mk.
gegen Nachnahme. 882b

Göttingen.
Aug. Reiffert, Wurstfabrik.

Umzüge,

per Rolle und Möbelwagen, be-
sorgt prompt und billig. 2795
H. Bernhardt, Jahnsstr. 36.

Museum-Restaurant.

(früher Central-Hotel) Museumstr. 4 (nächst der Wilhelmstr.)

Böhmische Bier (hochfein, hell) aus der Wiesbadener Kronen-
Brauerei.

Salvatorbier (dunkel, vorzüglich) aus der Münchener Salvator-
Brauerei.

Garantirt naturreine Glas- u. Flaschenweine erster Firmen.

Geräumige und schönste Lokalitäten Wiesbadens.

Reichhaltige Frühstück- u. Abendkarte zu mässigen Preisen. **Diners**
von Mk. 1.— an, im Abonnement von 80 Pfg. ab.

Menüs für heute Sonntag, den 28. Juni 1896:

zu Mk. 1.—, im Ab. 80 Pfg. zu Mk. 1.50, im Ab. Mk. 1.30.

Bouillonsuppe mit Butterschwämmchen.

Kalbsfricandeau mit neuen grünen Bohnen und gerösteten Kartoffeln.

Taube gefüllt, verschiedene Salate. — Sandkuchen.

Die so beliebten und bequemen **Duwend-Abonnements** zum

Vorzugspreis von Mk. 9.60, bezw. Mk. 15.60 sind eingeführt.

Dieselben berechnen zu Diners und Abendessen à la carte in

vollen Werthe von Mk. 1.—, bezw. Mk. 1.50, sind auch gültig für

den „Römischen Kaiser“ in Frankfurt a. M., Zeit 32, ebenso

umgekehrt. Gültigkeitsdauer der Abonnements 3 Monate. 4586

Cumberland!!!

Letzte Soiréen

heute Samstag und morgen Sonntag

im **Reichshallen-Theater.**

Dimitrino.



SOMMERFRISCHE & RESTAURANT
Waldhäuschen
im ADAMSTHAL
ELEKTR. BELEUCHTUNG
SCHÖNSTES WALDRESTAURANT WIESBADENS
Von der Haltestelle der Elektr. Bahn (Waldmühle) in
20 Min. bequem zu erreichen.
COMFORTABEL eingerichtete FREMDENZIMMER
Grosser, schattiger Garten, Pavillons, Schutzhallen etc.
Kalte & warme Speisen, Bette & dunkle Biere.
Preiswerthe Weine.
KARL MÜLLER

Mit Möbelwagen und

**Feder-
rollen**

werden Umzüge
in der Stadt u.
über Land billig besorgt.

Wilh. Blum,
37 Friedrichstr. 37,
Wiesbaden.

Gesang-Verein „Neue Concordia“.

Sonntag, den 28. Juni 1896:

Sänger-Fahrt nach Camberg.

Abfahrt 8³⁰ Vorm. Hess. Ludwigsbahn.

Ferner den verehrlichen Mitgliedern zur Kenntniss, daß die
ordentliche General-Versammlung am Freitag, den
3. Juli, im Vereinslokal stattfindet. 4566

Der Vorstand.

Zither-Verein.

Unser

Sommer-Fest

mit Volksbelustigung

findet morgen

Sonntag, den 28. Juni, von Nachmittags 4 Uhr
ab (bei günstiger Witterung) in dem Garten des Restaurants
„Zur Rheinhöhe“

(Mitglied C. Kraft).

Biebricher Chaussee, statt. Der Gartensaal bleibt zum
Tanz reservirt.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder und deren An-
gehörige, sowie Freunde des Vereins ergebenst ein.

4587

Der Vorstand.

Fremdliche Einladung

zum

4585

Jahresfest

des „Christl. Vereins junger Männer“.

Sonntag, den 28. Juni: Festgottesdienst,
Nachmittags 3 Uhr, (Marktkirche). Festprediger: Herr Pfr.
Schollmayer aus Weilerbach (Pfalz). Nachver-
sammlung, 5 Uhr, in den Vereinsräumen Weilerbach, 19.
Kaffeearten zu 50 Pfg. sind am Eingang zu haben.

Gesellschaft „Fidelio“.

Sonntag, den 28. Juni, Nachm. von 4 Uhr ab:

Großes

Sommer-Fest

(Concert und Tanz)

in den Lokalitäten der Restauration „Zur Waldlust“

(Inhaber Fr. Daniel).

wozu die Mitglieder, sowie Freunde der Gesellschaft eingeladen
werden. Für Unterhaltung ist bestens Sorge getragen. 4560

Eintritt frei.

Der Vorstand.

Gesellschaft „Frohinn“.

Heute Sonntag, den 28. Juni:

Ausflug nach Erbenheim

(Restaurant Stein)

wozu ergebenst einladet Der Vorstand.

Abfahrt 2.59 Uhr mit der Hessischen Ludwigsbahn.

Restaurant Kronenburg

Heute Sonntag, den 28. Juni:

Großes Concert

der

Damencapelle Poeschl,

7 Damen, 2 Herren.

4580

W. Klütsch.

„In den drei Königen“

26 Marktstrasse 26.

Heute Sonntag: **Großes Frei-Concert,**

wozu freundlichst einladet

4575

H. Kaiser.

Kirchweihfest zu Mendorf.

Gasthof zum Tiefenthale

Sonntag, den 28., Montag, den 29. Juni
und Sonntag, den 3. Juli findet bei

zeichneter

große Tanzmusik

statt, wozu freundlichst einladet.

9446

Valentin Gebhardt.

Meier's Weinstube,
12 Luisenstrasse 12,
Restaurant I. Ranges.
 Naturreine Weine, eigenen Wachstums.
 Diners v. 12—3 Uhr, à M. 1.20, M. 1.50 u. höher.
 Soupers von 6 Uhr an, à M. 1.20 u. höher.
 Reichhaltige Speisekarte. 3993
Br. Buchmann.

Restauration Waldlust.

Ich bringe hiermit dem verehrlichen Publikum meine neu renovierten und bedeutend vergrößerten Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

Führe stets eine prima Glas

Export- (hell) und Lagerbier (dunkel)
 aus der Brauerei Walfmühle.

Berliner Weissbier.
Garantirt reine Weine.

Selbstgekelterten Apfelwein.
 Kaffee, Thee, Chocolate, stets frische und dicke Milch.
Kalte und warme Speisen

zu jeder Tageszeit.

Reelle Bedienung. — Civile Preise.

Mein Besitztum gewährt auch bei schlechtem Wetter circa 900 Personen Schutz und ist durch schön angelegte und gut beleuchtete Wege bequem zu erreichen. Fahrgelegenheit: nach der Dampfbahn 2 Minuten.

Für Kinder habe ich einen separaten Spielplatz angelegt und stelle denselben hiermit zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung. Um geneigten Zuspruch bittend zeichnet

3622 Mit aller Hochachtung
Franz Daniel.

Restaurant „Königshalle“

Faulbrunnenstrasse 8.
Vorzüglicher Mittagstisch
 von 12—2 Uhr zu 50 Pfg.
 und höher.

Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.
 Prima Lagerbier der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden direct vom Fass.

Prima Weine, Apfelwein und Liqueure.

Billard.

Achtungsvoll
A. Jeuck, Restaurateur.

P. S. Dasselbst sind noch 2 Vereinslokale zu vergeben. 3542

„Restauration zur Stickelmühle“ bei Sonnenberg.

Beliebter Ausflugsort, gelegen am Ausgange des reizenden Goldsteinthales.

Reine Weine. — Vorzügliche Biere. — Gute Küche zu jeder Tageszeit, bei mässigen Preisen.

Billard.

Zu freundl. Besuch ladet ergebenst ein

5276 **J. Berger Wwe.**

Mainzer Bierhalle,

Mauergasse 4, Wiesbaden, Mauergasse 4
 in der Nähe des Rathhauses.

Vollständig neu hergerichtete grosse Localitäten.

Schöner schattiger Garten.

Ia helles Exportbier, direct vom Fass.

Anerkannt vorzügl. Küche, reine Weine.

Restauration zu jeder Tageszeit zu mässigen Preisen.

Guter bürgerlicher Mittagstisch
 zu 60, 80 Pfg. und 1 Mark.

Billard, Illustrierte Blätter, Zeitungen.

Carl Sout, Restaurateur.

NB. Grosser Vereinssaal.

Restauration zum Turnerheim,

Hellmundstrasse 25.

Anerkannt guter Mittagstisch
 von 12—2 Uhr
 zu 60, 80 Pfg. u. 1 M. Abonnement billig.
 Reichhaltige Frühstück- u. Abendkarte.

„Zum Krokodil“.

Empfehle

hochfeines Spatenbräu

Flaschenbier in 1/2 und 1/3 Flaschen 35 und 20 Pfg. Dasselbe ist ärztlich empfohlen und auch durch Private in Gebinden von 25 Lit. an zu beziehen. 359

Aleiniger Ausdank und Vertretung für Wiesbaden:

Ph. Schmidt,

„Zum Krokodil“, Luisenstrasse 37.

Niederlage bei Kaufmann Neef, Ede Rhein- u. Karststr., sowie Mainzerstr. 52 und Kaufmann F. Laupus, (Wirth Nachf.) Ede Kirchgasse u. Rheinstr., sowie bei den meisten Flaschenbierhändlern.

Restauration Kochbrunnen

zum

Saalgasse 32 (nahe dem Kochbrunnen).

Neu hergerichtete Lokalitäten.

Vorzüglicher Mittagstisch zu 60 und 80 Pfg.

Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.

Pa. Lagerbier der Mainzer Actien-Brauerei

Reine Weine, diverse Liqueure u. s. w.

Neues Dorfelder Billard.

1592 **Aloys Ulzheimer.**

Restauration „Mainzer Hof“, 34 Moritzstrasse 34.

Bringe hiermit meine

neu hergerichteten Wirtschaftslokalitäten sowie ein separates Vereinslokal in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig empfehle: vorzügl. Glas Exportbier (hell), sowie Lagerbier (dunkel), reine Weine und Liqueure, guten Mittagstisch von 50 Pfg. und höher, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Achtungsvoll

Gottlieb Ernst.

Hotel-Restaurant „Quellenhof“, Nerostrasse 11a.

Empfehle vorzüglichen Mittagstisch à 60 Pfg. u. 1 M. Reichhaltige Frühstück- u. Abendkarte. Prima Lagerbier der „Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden“, direct vom Fass. Prima Weine und Liqueure.

Achtungsvoll

M. Henz, Restaurateur.

NB. Bringe hiermit auch noch mein Sälchen für Vereine und Abhaltung von kleineren Hochzeiten in empfehlende Erinnerung. 4024

„Zum Blücher“, Gasthaus und Schöner herrlicher Garten.

Empfehle:

Apfelwein, Weiss- und Rothwein, Medicinal-Lothar und Cognac von 1/2 Liter-Flaschen ab zum Verkauf über die Strasse, sowie sämtliche Spirituosen, Selters- und Soda-Wasser, Bier aus der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden, ächtes Berliner Weissbier. — Separates Vereins- und Gesellschaftszimmer mit neuem Piano. — Fremdenzimmer. — Neues Billard von Dorfelder.

4142 **Christian Gerhard, Blücherstrasse 6.**

Restauration Waldhorn, Clarenthal.

Schöner Aufenthalt, großer, schöner, schattiger Garten, nebst eleganten Restaurations-Zimmern, sowie gutes Glas Bier der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden. Für eine gute Küche und gute Bedienung, sowie genügende Sitzplätze ist bestens Sorge getragen.

3345 **H. Diekel, Restaurateur.**

Bierstadt.

Gasthaus „Zum Adler“.

Heute und jeden Sonntag:

Große Tanzmusik

wozu ergebenst einladet **Franz Hopfchen.**
 NB. Empfehle gleichzeitig gute Weine, f. Erlanger Exportbier, selbstgekelterten Apfelwein, sowie gute ländliche Speisen.
Ruff. Billard.

Eltville.
 Vorzügliches Restaurant in der Nähe des Bahnhofes.
 Zum Grünenwald.
 Ia. Lagerbier der Hofbierbrauerei Schönerhof-Dreikönigshof.
 Stallung, Kegelbahn, grosser schattiger Garten.
 Es hält sich bestens empfohlen
 Der Restaurateur:
Gustav Greiner.

Café & Conditorei Aug. Saher Nachf., 3 Museumstrasse 3. Feinstes Familien-Café. English spoken. 2246

Restauration Georg, Saalgasse 26.

Heute und jeden Sonntag

Komiker-Concert

(2 Damen und 3 Herren)

der Gesellschaft Malsi, wozu höflichst einladet
 3015 **Heinrich Georg.**

Zum Rosenhain, Dohheimerstr. 62. 3682

Heute sowie jeden Sonntag:
Grosse Tanzmusik
 wozu freundlichst einladet **Anton Vowinkel.**
 Gartentwirthschaft. Kegelbahn.

„Friedrichs-Halle“, Mainzer Landstr. 2. Heute und jeden Sonntag: 2304

Grosse Tanzmusik.
 Es ladet ergebenst ein **X. Wimmer.**
 Anfang 4 Uhr. — Ende 12 Uhr.

Saalbau „3 Kaiser“, Stiftstr. 1. Heute und jeden Sonntag: 2303

große Tanzmusik.
 Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.
 Es ladet höflichst ein **J. Fachinger.**

Bierstadt.

Heute, sowie jeden Sonntag im Saale
 Zum Bären:

Tanzvergnügen. 9146

Es ladet höflichst ein **Wilh. Hepp.**

Dotzheim.

Gasthaus zum Turnerheim.

Heute und jeden Sonntag:

Tanzmusik, Fried. Lerch.

wozu freundlichst einladet

Frauenstein.

Gasthaus zur Krone.

Den verehrlichen Bewohnern Wiesbadens u. Umgegend empfehle meine neuhergerichteten Lokalitäten zur gest. Benutzung u. empfehle vorzügl. Biere, reine Weine und ländliche Speisen.

7355 Hochachtungsvoll **Carl Simon.**

Viel Geld

Können Sie verdienen, wenn Sie sich an einer staatlich erlaubten Geldlotterie betheiligen. Jeden Monat eine Ziehung und für jeden Spieler ein sicherer Treffer. Gewinne in bar von 300,000, 260,000, 250,000, 230,000, 220,000, 210,000, 200,000, 180,000, 150,000, 130,000, 120,000, 110,000, 100,000 u. s. w. Betheiligungssätze von 5, 10, 20, 45 und 87 Mark. Gewinnliste erhält jeder Spieler ab Berlin gratis und franco. Sollte einer, welcher eine Ziehung mitspielt, nicht gewinnen, so zahlt ich die Einsätze zehnmal zurück. Bestellungen erbitte recht bald per Postanweisung

Wilh. Busch,

General-Agent, Dortmund.

Hier muss**jede Concurrenz weichen!!!**

Unterstelle mein gesamtes Lager, nur Neuheiten der letzten Saison, um für bevorstehende Herbst- und Winter-Saison Raum zu schaffen, einem

**Total-Ausverkauf**

zu den denkbar billigsten aber festen Preisen.

Bekanntlich streng reelle Bedienung.

C. A. Winter, Herrenschneider,

Ecke Friedrich- und Schwalbacherstraße, vis-à-vis der Infanterie-Kaserne.

4524

Der **Restbestand** in wasserdichten Staubmäntel kommt von heute ab zu dem reduzierten Preisevon **15-24 Mk.** statt des bisherigen Preises von 25-45 M.

zum Verkauf.

Webergasse 4.**J. Bacharach.**

Um die Ausgiebigkeit der vorhandenen Fleischbrühe außerordentlich zu vergrößern, setzt man Wasser zu und ein wenig von

Maggi's**Suppenwürze.**Zu haben in Original-Fläschchen von 65 Pfennig an bei **W. Staud, Friedrichstr. 48, Colm.** Bestens empfohlen werden Maggi's praktische Gießhähnen zum sparsamen und bequemen Gebrauch der Suppenwürze. 8685**Tapeten!**Naturtapeten von 10 Pf. an Goldtapeten 20 in den schönsten neuesten Mustern Musterkarten überallhin franko. 575 **Gebüder Ziegler, Minden in Westfalen.****Für****Weißbinder****Weisse Lederhosen**

sowie starke (Wienfest) Hosen mit Patentknöpfen u. Zollstocktaschen 1662*

früherer Preis Mk. 5.50, jetziger Preis 4.50,

Preis in größter Auswahl, auch Burschenhosen vorrätig

A. Görlach,**16 Mehrgasse 16.****Reparaturen**

an 755

Uhren und Schmucksachen

zu billigen Preisen.

Heinrich Schütz,

gr. Burgstraße 10, I.

Nur
echt mit

Marke, Pfeilring

LANOLIN
Toilette-Cream
LANOLINIn den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.**Unübertroffen**
als
Schönheitsmittel
und zur
Hautpflege.

Auf

Theilzahlung**Geringe Anzahlung. Bequemste Abzahlung.****Betten,
Möbel,****Polsterwaren,
Spiegel,****Teppiche,****Gardinen u. s. w.****Herren- und Damen-Confection.****Kinderwagen.****J. Jttmann,****Wiesbaden,****4. Bärenstraße 4.****Flügel und Pianinos.****Königlicher Hof - Pianoforte - Fabrikant**
und Hoflieferant der deutschen Kaiserin.

- | | | |
|--|------------|-------------------------------|
| 1880 | Düsseldorf | Erster Preis für Flügel. |
| 1880 | Düsseldorf | Erster Preis für Pianinos. |
| 1881 | Melbourne | Erster Preis für Pianinos. |
| 1883 | Amsterdam | Erster Preis für Flügel. |
| 1883 | Amsterdam | Erster Preis für Pianinos. |
| einzige höchste Auszeichnung für ganz Preussen. | | |
| 1884 | London | Als Preisricht. hors concours |
| 1885 | Antwerpen | Erster Preis für Flügel. |
| 1885 | Antwerpen | Erster Preis für Pianinos. |
| einzige höchste Auszeichnung für Preussen und Sachsen. | | |
| 1886 | Coblenz | Erster Preis für Flügel. |
| 1886 | Coblenz | Erster Preis für Pianinos. |
| einziger erster Ehrenpreis I. M. d. Kaiserin-Königin. | | |
| 1888 | Brüssel | hors concours |
| 1889 | Köln | Erster Preis für Flügel. |
| 1889 | Köln | Erster Preis für Pianinos. |
| 1890 | Emden | Erster Preis für Pianinos. |
| 1891 | Coblenz | Erster Preis für Flügel. |
| 1891 | Coblenz | Erster Preis für Pianinos. |
| 1894 | Antwerpen | Erster Preis für Flügel. |
| 1894 | Antwerpen | Erster Preis für Pianinos. |
| einzige höchste Auszeichnung für ganz Deutschland. | | |
| 1894 | Norden | Erster Preis für Pianinos. |
| 1895 | London | hors concours |
| 1895 | Lübeck | hors concours |
| 1895 | Charleroi | Erster Preis für Flügel. |
| 1895 | Charleroi | Erster Preis für Pianinos. |

Amerikanische, belgische u. engl. Patente.**Deutsches Reichs-****Patent No 81139.**

Certificate von Frau Dr. Clara Schumann, Abt. Brahms, von Bülow, Jaell, Liszt, Maszkowski, Servais, Thalberg u. Wagner heben einstimmig hervor: 9045 unvergleichliche Tonschönheit, Eleganz des Anschlages und unverwundliche Solidität.

Preisliste gratis und franco.Alleiniger Vertreter für Wiesbaden und Biebrich: **Heinrich Wolff, Kgl. Dän. Hofl., Wiesbaden, Wilhelmstr. 30.****Reizend moderne Schmuck- u. solide Federwaren**
kauft man reell und anerkannt billig bei**Ferd. Mackeldey, Wilhelmstrasse 32.**

Bitte Preise zu vergleichen.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Capellmeister Louis Lüstner.

1. Einzugs-Marsch aus „Boabdil“ Moszkowski.
2. Ouverture zu „Struensee“ Meyerbeer.
3. Introduction und Walzer aus der Suite „Ein Carnevalsfest“ E. Hartmann.
4. Marche favorite du Sultan, Charakterstück für Harfe Pariah-Alvars.
5. II. Finale aus „Fidelio“ Beethoven.
6. Romanze für Violine Svendsen.
7. Fantasie-Caprice Vieuxtemps.
8. Leicht Gepäck, Schnell-Polka Komzak.

Montag, den 29. Juni 1896.

Nachm. 4 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Capellmeister Louis Lüstner.

1. Ungarische Lustspiel-Ouverture Káler-Béla.
2. Ochs-Menueett Haydn.
3. Finale aus „Härne“ Marschner.
4. Im Krapfenwaldl, Polka Joh. Strauss.
5. Humoreske a. Offenbach's „Orpheus in der Unterwelt“ Rosenkranz.
6. Kuss-Walzer Waldteufel.
7. Potpourri aus „Der Vogelhändler“ Zeller.
8. Kamerun-Marsch Raids.

Curhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 29. Juni 1896, Abends 8 Uhr:

Doppel-Concert

(Abonnements-Concert)

ausgeführt von dem städtischen Cur-Orchester unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lüstner und dem

Schwed. Damen-Gesangs-Sextett

Direction: Herr H. Pöttinger.

Programm:

1. Marche gauloise Sydney-Smith.
2. Nordische Sennfahrt, Lustspiel-Ouverture Gade.
3. Schwedische Tänze, Suite No. 1 Bruch.
4. Vorträge des Schwedischen Damen-Sextetts:
 - a) Pastorale aus „Fredmanns Epistel“ Bellmann.
 - b) Aufforderung zum Tanz, Walzer Behrens.
 - c) des Vogels Lied mit Sopran-Solo Söderberg.
5. Der Liebe Zaubermacht, Walzer Weinberger.
6. Lieder für Cornet à pistons:
 - a) „Behüt' Dich Gott“ aus „Der Trompeter von Säckingen“ Nessler.
 - b) „Das Herz am Rhein“ Hill.
7. Vorträge des schwedischen Damen-Sextetts:
 - a) Hochzeitsmarsch aus der „Bauernhochzeit“ Weber.
 - b) Der verrathene Freier, schwedisches Seemannslied Alberg.
 - c) Das einsame Bålein (mit Altsolo) Hermes.
8. Am Gardasee, Polka-Mazurka Komzak.
9. Fantasie aus „Die weisse Dame“ Boieldieu.
10. Vorträge des schwedischen Damen-Sextetts:
 - a) „Der Studenten glücklicher Tag“ Prinz Gustav von Schweden.
 - b) „Tschila Po“ Polka Wahlm.
 - c) „Irgend und irgend im Walde“ Fischer.
11. „Habsburg hoch!“ Marsch Joh. Strauss.

Curhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 30. Juni und Mittwoch, den 1. Juli,

Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr:

Abonnements-Concerte

ausgeführt von der

Capelle des I. Bad. Leib-Dräger-Regiments

Nr. 20, unter Direction des Capellmeisters Herrn

W. Radecke.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss

vom 27. Juni 1896. (Aus amtlicher Quelle.)

Hotel Adler.	Hotel zum Hahn.
Göts, Berlin	Bären u. Frau Euskirchen
Groth, Moskau	Seidlitz, Polizeik. Göttingen
Cook, Bremerhaven	Eisenbahn-Hotel.
Irdel, Chemnitz	Rühle, Rentr. Cöln
Dr. Omeis, Direct. Würzburg	Leekebusch, Barmen
Alteosaal.	Schneider, u. Frau Elberfeld
Hammerstein, Mühlheim	Markvort u. Frau Strassburg
Schacht u. Frau Weiden	Dullo, Kfm. Amsterdam
Heymann, Kfm. Arnabach	Küpper, Mühlheim
Hahnemann, Wwe. „	Doll, Heilbronn
Hotel Bellevue.	Schultz, Halle
Bergb. Fr. Amsterdam	Ellenbeck, Stuttgart
Hotel und Badhaus Block.	Grüner Wald.
Sauerbach, Paris	Nordmann, Kfm. Paris
Cölnischer Hof.	Wolf, Darmstadt
Möller, Fabrikbes. Dresden	Paulitzky, Redacteur Trier
Hotel Einhorn.	Sütterlin, Kfm. Lahr
Heintze, Kfm. Arnstadt	Sauerborn, Montabaur
Bell, Grubenbes. Mayen	Clemens, Kfm. Aachen
Heymann, Kfm. Arnabach	Levy, Ulm
Krimmich u. Frau Constanz	Marewsky, Berlin
Richter u. Frau Wernigerode	Münchhausen, Kfm. „
Baum, Kfm. Düsseldorf	Hotel Hoppel.
Molinari, Fabrikbes. Innsbruck	Rossel u. Frau Cassel
Hehl, Kfm. Innsbruck	Quilling, Kfm. Bockenheim
Engelhardt, Fabrik. Hofheim	Schmelz, Kfm. Frankfurt
Lips, Kfm. Berlin	Gross, Fr. Budapest
Badhaus zum Engel.	Wolf u. Frau Schwelm
Peltzer, Frk. u. Fr. Stolberg	Steinmetz u. Frau Berlin
Peltzer, Kfm. „	Geyer m. Tocht. Würzburg
Englischer Hof.	Engel, Frankfurt
Meutendorff, u. Frau Riga	

Kaiser-Bad.

Sarkobes Gneikow
Hotel Kaiserhof.
v. Boy m. Fam. M. Gladbach
Fastenrath, Dr. Hofr. Cöln
Bergmann, F. Anaberg
Bergmann, C. Cöln
Wolf, Kfm. „
Friedberg, Frau Faerth
Mr. Loewenthal Newyork
Wender u. Frau Wien

Goldene Kette.

Kortmanshaus, Kfm. Elberfeld
Goldenes Kreuz.
Roth, Ph. Niederrad
Weil, Kfm. St. Johann
Dahl, Schloss Hardenberg
Pauly u. Frau Waldwisse
Luttingshausen, Priv.

Kaiserslautern

Kramer, Kfm. Berlin
Schmeltz u. Frau Chicago
Badhaus zur Goldenen Krone.
Wasser u. Frau Wagnow
Hotel Mehl.

Heim, Altendorf
Wolf, Fabrikbes. u. Fr. Guben
Adler, Wwe. Canas City
Adler, Kfm. „

Biedersheim, Kfm. u. Fr. Berlin
Graf zu Rantzau, Officier
Sondershausen
Bachmann, Officier Strassburg
v. Ziegner, Metz
Schmidtke, Dr. Rastadt

Hotel Minerva.

Frhr. Marschall v. Biebertstein
Hahnstätten
Boas, Rentner Newyork
Weber m. T. Niederwunsch
Volck, Vehrenbach

Hils Rotterdam
Schutt
Nassauer Hof.

Fleitmann Hamburg
v. d. Abeelen u. Fr. Antwerpen
v. Domme m. Schwest. „

Hotel National.

Barlow, pract. Arzt München
Nonnenhof.

Fuchs, Kfm. Vallauris
Hoepfner, Kfm. München
Gebhardt, Eichwege

Bornemann Kfm. u. Fr. Berlin
Thomas, Wesel
Schaich, Elberfeld

Nauer, München
Willik, Cöln
Hartmann, Dresden

Schomaker m. Fam. Haag
Rosa m. Fam. „

Jäkel, Student Berlin
Dietzel, Kfm. m. Fam. Cöln
Müller, Kfm. „

Forsch „
Hukmann, Techn. „
Brambach, Maler „

Güsten, Kfm. „
Eners, „
Hensel, „

Staubesand, „
Hilden, „
Müller, „

Hotel du Nord.

Luz, Kfm. u. Fr. Goepplingen
Wiedemayer Newark
Miss Wiedemayer „

Botscheller, Fr. Frankenthal
Hotel Oranien.
Mad. Idaroff de Yturbe mit

Fam. u. Bed. Paris
Pfahler u. Frau Rendsburg
Hotel St. Petersburg

Friedrich, Architect Leipzig
Pfälzer Hof.
Freund, Reisend. Düsseldorf

Fabian u. Frau Mainz
Promenade-Hotel.
Glück, Rentner Newyork

Elliot Albany
Kleum, Kfm. Bautzen
Lober, Rtr. u. Frau Berlin

Boche, Rtr. u. Fr. Amsterdam
Fränkel, m. Fam. Frankfurt
Herrmann m. Fam. „

Zur guten Quelle.

Scheidt, Kfm. mit Schwester
und Tante Amsterdam
Gasthaus Rheinbahnhof.

Kunemann Würzburg
Graf München
Strenge Wittenberg

Frank, Dir. u. Fr. Freiburg
Rhein-Hotel.
Kaemp, Civil-Ing. Hamburg

Cormelin, Rtr. u. Fr. Brüssel
Desortbein u. Frau France
Baron v. Pletzer u. Fr. Wien

Bachenstein, Kfm. Barmen
Wolf, Apotheker „
Wolf, Kfm. „

v. Lindenberg u. Fr. Sarlois
v. Apelsberg m. Fam. „
Pertsch Oestrich-Winkel

Hotel Rosa.

Paasche, Frkbes. Magdeburg
Bollner, Rittergbes. Schlesien
Hotel Schweinsberg.
Meville Birmingham

Jurst, 2 Herren Cöln
Hegel, Kfm. Zürich
Santer, Haag

Schmolk Grimmen
Schmürk, Chem. Wetzlar
Schreiner, Kfm. „

Romain, Bordeaux
Badhaus zum Spiegel.
Blackert, Forst. Rod a. W.

Liebe, Kfm. Neustadt
Hotel Tannhäuser.
Welghofer u. Fr. Grafenau

Brinkmann u. Fr. Dortmund
Zillmer Stralsund
Werner, Oberbgn. Hendal

Madame Schipperheyn Voss
Holland
Impeta mit Fam. Sneek

Tannus-Hotel.
Mankiewicz, Kfm. Berlin
Brinning u. Frau Remscheid

Jaeger, Frau m. T. „
Oppenheimer, Kfm. Berlin
Hoberecker, Kfm. Westig

Goetsbloets, Bankier Haiseet
Merkel, Kfm. Esslingen
Becker u. Frau Siegburg

v. Traugott, Dr. med. „
Petersburg
Reinicke, Fr. Meiningen

Schumacher, Kfm. Oberschur
Rosenberger, Bürgermeister Krombach
Schornstein, Kgl. Bergrath m.

Fam. „
Hattungen
Troeger, Fr. Leipzig

Hotel Victoria.
vom Hövel, Commercienrath
Berg Gladbach

Mad. Linker Petersburg
Stadelmann, Fr. Berlin
Wulfam Rotterdam

Picouline, Frau Moskau
Ferdoroff, Fr. „
Dalzell Pittsburgh

Flitscher u. Frau New-York
Lulves, Kfm. Gervais
Lorenz, Archit. Hannover

Hotel Vogel.
Gemmingen, Fr. Paris
Reinehr, Kfm. Wolfenbüttel

Brackow u. Frau Berlin
Chemarke, Pastor Oldenburg
Meyer, Fr. Hamburg

Hotel Weiss.
Frantzmann, Fr. Breda
Schentaina „

Ludwig, Frau Philadelphia
Bosch, „
March, „

Rahnen u. Frau St. Hubert
Frank u. Frau Horb
Gätjens, Kfm. Hamburg

Schaper, Stettin
Wegner, Stendal
Dr. Wegner, Chem. „

Kranz, Fbkt. Plauen
Zauberflöte.
Imme u. Fr. Seifenhennersdorf

Dammach, Kfm. Cöln
In Privathäusern:
Pension Albany.

Lückert, Fr. Harburg
Wedekind, Frau Braunschweig
Norhorst, Frau u. Fr. „

Käferstein, Kfm. Dresden
Privat-Hotel Colonia.
Ladendorf, Frau Hamburg

Weber, Frau „
Braunbach, Rtr. Cöln
Wilmsdorfer, Kfm. Fürth

Lüthgen, Frau Cöln
Prof. Dr. Pagenstecher's
Augenklinik.

Kehrer, Fr. Hannover
Suchet Lyon
Arends, Kfm. Essen

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.**Holzversteigerung.**

Montag, den 29. Juni 1. J., Vormittags

9 Uhr anfangend, werden im Nauroder Gemeinewald, District „Erbjenader“:

938 Stangen 1r bis 4r Klasse

76 Rmtr. Ruthholz, 2,20 m l.,

106 „ Holz, } Schäleichen,

6200 Stüd Wellen,

66 Rmtr. gemischtes Holz und

4100 Stüd bergl. Wellen

versteigert.

Sehr bequeme Abfahrt.

Naurod, den 22. Juni 1896.

9355

Schneider, Bürgermeister.

Nichtamtlicher Theil.**Neudorf im Rheingau.****Hotel Diana.**

Empfehle meine ff. Lokalitäten, reine Original-
Weine, täglich frische Milch, sehr frische Forellen und
Rehrbraten, ff. möblirte Zimmer, schöner Ausflugsort,
günstige Gelegenheit zur Jagd und Fischerei.

9435

Aug. Häuser, Küchenschef.

Frankfurt a. M.**HOTEL DREXEL.**

(Altrenommiertes Haus. — Weinhandlung) Telephon 856,
im Centrum der Stadt gelegen, Besitzer Wilh. Müller.

Nächst dem Ostbahnhof. — Vielbesucht von Reisenden u. Familien.
Tramahnverbindung von Morgens 5 bis Abends 12 Uhr nach allen
Richtungen.

Ueber 100 Fremdenzimmer und Salons.

Angenehme Sommerhalle und Wintergarten.
Geeignete Conferenz-Zimmer. — Bäder im Hause.

DINERS und SOUPERS werden jederzeit sofort servirt.
Centralheizung. Electricches Licht.

Mit grösseren Reisegesellschaften günstiges
Arrangement. 857

Schlangenbad

bei Wiesbaden.

Kurhaus Nassauerhof.

(Königlich.)

Verbunden mit der herrlich gelegenen ca.
200 Personen fassenden Veranda inmitten der
Curanlagen und gegenüber der Curkapelle.

Lieblingsitz unserer Besucher.

Ausgedehnter Restaurationsbetrieb allerersten
Ranges.

Table d'hôte 1 Uhr.

Berühmte Küche. Weingrosshandlung. Frühjahr u.
Herbst-Pension nach Uebereinkunft. Telephon Nr. 8.

Eisenbahnverbindung Eltville-Schlangenbad.
852

E. Zundel.

Königliches**Nordseebad Norderney.**

Saison vom 1. Juni bis 10. October. Schönster Strand
mit electrischer Beleuchtung. Seesteg, Wasserleitung und

Canalisation. Künstler-Concerts, Theater, Jagdpartien, Réunions,
Wettrennen, Segelpartien. Tägliche Dampfschiffsverbindungen.

Frequenz 1895: 23092 Fremde. Auskunft erteilt und
Prospecte versendet bereitwillig und kostenlos der Gemeinde-
vorstand. 745b

Bad Antogast,

Mineralbad u. Luftkurort im bad. Schwarzw.

Bahnst. Oppenau. — 500 M. a. d. M. — in
prachtvoller, geschützter u. waldreichster Gebirgs-
lage. Rühmlichst bekannte Eisen-, Magnesia- und
Natronquellen. Grösster Erfolg bei Magen-, Leber-
und Nierenleiden, Blutharmuth, Nervosität und Frauen-
krankheiten. Ausserdem diätetische Kuren nach Dr. Wiel.
Pension. Prospecte durch Badearzt Dr. Moog, sowie
d. Besitzer M. Huber.

937b

Tapeten

Billigste

Bezugsquelle

Herm. Stenzel

16 Ellenbogengasse 16.

Sommerkur für Nervenkranken.

Sanatorium Hofheim i. Taunus.

Dr. Schulze-Kahleiss, Nervenarzt u. jetziger Besitzer des Kurhauses.

Prospecte gratis u. fr. 9315

Luftkurort Marbach i. Hess. Odw.

15 Min. von Station Hetzbach-Beerfelden.

Herrliche Lage — feine Ausstattung — vorzügl. Verpflegung.

Neue Badeeinrichtung. Fluss-, Douche- und Wellenbäder.

Wasserheilverfahren unter ärztlicher Leitung. Gelegenheit

zur Jagd, Forellen- und Krebsfischerei.

Pensionspreise v. M. 4 an. Prospecte mit genauester Auskunft.

Telegramm-Adresse: Pfeifer, Marbach Hetzbach, 824b

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 149.

Sonntag, den 28. Juni 1896.

XI. Jahrgang.

Li-Hung-Tschang bei Bismarck.

Ueber den Besuch Li-Hung-Tschangs beim Fürsten Bismarck tragen wir noch die folgenden interessanten Einzelheiten nach: Der Bicekönig hatte die gelbe Jacke und den Stern des Roten Adlerordens angelegt. Seine Blide hingen mit offen zur Schau getragener Bewunderung an dem Fürsten und er äußerte nach einiger Zeit: „Seitdem ich das Auge Ew. Durchlaucht gesehen habe, kommt mir Ihre Größe voll zum Bewußtsein, obwohl mir bekannt war, daß ich heute den größten Mann, der die größten Erfolge errungen hat, sehen würde.“

Fürst Bismarck erwiderte, er freue sich, im Bicekönig einen Zeitgenossen zu begrüßen, der ebenfalls große Erfolge zu verzeichnen hätte. Bald darauf wurde zum Frühstück eingeladen. Es machte dem Fürsten einige Schwierigkeit, sich von dem niedrigen Hauteuil, auf dem er gesessen hatte, zu erheben, so daß er laut bemerkte: „Man merkt doch, daß man alt wird“ — aber ein Ruck, und der Fürst stand wieder aufrecht da, wie man ihn immer zu sehen gewohnt ist. Der greise Herr macht überhaupt einen ganz vortheilhaften Eindruck. Die Haltung ist gerade und stolz wie je, und das Auge blüht auch heute noch in voller Jugendfrische.

Der Bicekönig erklärte dem Fürsten, schon seit 30 Jahren, wo er nach dem österreichischen Kriege zuerst von ihm gehört habe, sei es sein Wunsch gewesen, den Fürsten zu sehen; der heutige Tag habe endlich die Erfüllung dieses Wunsches gebracht. Er sei überrascht. Er habe schon viele Bilder des Fürsten gesehen und große Erwartungen gehegt; aber kein Bild erreiche die Wirklichkeit. Doch der Fürst meinte: „Ich bin nicht mehr wie früher; ich werde alt.“ Der Bicekönig erkundigte sich darauf nach dem Grafen Herbert. „Der will immer Politik treiben“, erklärte der Fürst, „und hat im Gegensatz zu mir nur wenig Passion für die Landwirtschaft.“

Nun wandte sich das Gespräch zu den politischen Fragen der jüngsten Vergangenheit zu.

Li-Hung-Tschang erklärte:

„Der Zweck meines Besuchs ist, Euer Durchlaucht um Rath zu fragen.“ — „Und welcher Rath ist das?“ — „Die sollen wir es machen, um China zu reformieren?“ — „Das kann ich von hier aus nicht beurtheilen“, lautete die Erwiderung des Reichskanzlers. „Wie kann ich erfolgreich gegen den Hof in Peking ansetzen?“ forschte er weiter.

„Gegen den Hof ansetzen“, antwortete Bismarck, „kann man nicht. Die Hauptsache ist: Wenn in der obersten Leitung Mangel ist, dann geht Vieles; wenn der fehlt, geht nichts. Gegen den Willen der Herrscher kann sich kein Minister auflehnen; er führt nur aus, oder ertheilt seinen Rath.“

„Wie aber soll man es anfangen, den Willen des Herrschers auszuführen?“ fragte der Bicekönig.

„Nur auf der Basis einer Armee“, erklärte der Fürst, „sie kann klein sein, vielleicht nur 50,000 Mann umfassen; aber sie muß gut sein.“

„Die Leute haben wir“, entgegnete Li; „aber die Ausbildung fehlt. Ich habe jetzt die vorzüglichste Armee der Welt gesehen, die deutsche. Wir müssen reorganisieren, und zwar mit preussischen Offizieren und nach preussischem Muster.“ „Es kommt nicht darauf an“, fuhr dann der Fürst fort, „daß die Armeen in allen Theilen des Landes vertheilt sind. Es ist nur nöthig, daß man das Heer jeden Augenblick zur Hand hat, und daß Verbindungen geschaffen werden, damit man die Armee schnell und leicht von einem Punkt zum anderen werfen kann.“

Das Gespräch kam jetzt wieder auf deutsche Fragen; es wurden Ereignisse der äußeren und inneren Politik des Reichs erörtert, wobei Fürst Bismarck mit Anerkennung von dem Fürsten Hohenlohe sprach, mit dem ihn schon seit 30 Jahren Bande der Freundschaft verbunden hätten. Der Fürst bemerkte auch, er habe sich jederzeit für China interessiert und sei bestrebt gewesen, engere Beziehungen mit jedem Lande anzuknüpfen.

Der Bicekönig zeigte sich sehr theilnahmevoll in Betreff des Gesundheitszustandes des Fürsten und fragte, ob er gut schlafe. Der Fürst erwiderte: „Häufig nicht, es fehlt ihm doch oft die nöthige Nachtruhe. Es hindert mich nicht so sehr die Gesichtsschmerzen, unter denen ich leide, als das Fehlen der Nachtruhe. Je länger ich des Morgens schlafen kann, desto besser ist für mich der ganze Tag.“

Bei Tisch hatte Fürst Bismarck mit kurzen Worten einen Toast auf das Wohl seines hohen Gastes ausgebracht, worauf Li-Hung-Tschang durch Herrn Detring dem Fürsten seinen Dank aussprechen ließ. Im Verlauf der Unterhaltung sagte der Bicekönig u. A. zum Fürsten:

„Was thun Sie jetzt?“

„Nichts“, erwiderte der Fürst, „ich kümmere mich um nichts mehr, um mich nicht zu

ärgern“, und nach einer kurzen Pause setzte er hinzu: „Ich habe keine andere Beschäftigung, als mich am Walde zu erfreuen.“

Dank der geschickten Verholfmetzung ging die Unterhaltung sehr fließend und machte einen ungezwungenen, natürlichen Eindruck.

Der Fürst bat seine Gäste, ehe sie schieden, noch sich in sein Stammbuch einzutragen, ein Wunsch, dem diese gerne nachkamen. Der Bicekönig füllte eine ganze Seite mit chinesischen Charakteren, die den folgenden Sinn haben: „Nachdem ich schon von dem Rufe des größten historischen Staatsmannes des gegenwärtigen Jahrhunderts seit mehr als 30 Jahren mit Bewunderung gehört habe, macht es mir ein unaussprechliches Vergnügen, während meiner außerordentlichen Botschaft in Europa Ew. Durchlaucht den Fürsten Bismarck in seinem Landhause in Friedrichsruh zu sehen und meinen Namen als einen Ausdrucks dieses großen Ereignisses in dieses Buch einzutragen zu können.“ Der Botschaftssekretär Vosangoh schrieb: „Ich wünsche mir Glück, dieser Botschaft anzugehören, die mir Gelegenheit giebt, den Bismarck des Ostens in der Gesellschaft des Li-Hung-Tschangs des Westens zu erblicken.“

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 27. Juni.

Der Rücktritt des Herrn v. Berlepsch hat wenig Aufsehen und Erregung in den maßgebenden politischen Kreisen hervorgerufen, weil man seit längerer Zeit dieses Ergebnis voraussuchen konnte. Ob die kaiserliche Abschiedsbewilligung bereits erfolgt ist, entzieht sich noch unserer Kenntniß; man hält es aber für ausgeschlossen, daß sie ablehnend ausfallen wird. Der Grund für den Rücktritt scheint uns klar vorzuliegen. Hr. v. Berlepsch ist, um es mit kurzen Worten zu sagen, offenbar ein Opfer der sprichwörtlichen parlamentarischen Wetterwendigkeit. Von jeher ein Freund aktiver staatlicher Sozialpolitik, hatte er aus den Beschlüssen der großen Reichstagsmehrheit im Anschluß an die kaiserlichen Februar-Erlasse vom Jahre 1890 die Ermunterung für weitestgehende sozialpolitische Pläne auf den mannigfachen Gebieten des Gewerbslebens, der Arbeiterschutzgesetzgebung, der Handwerker-Organisationen, der Reform der Handelskammern entnommen. Ein Theil dieser Gebiete wurde von ihm auch mit wachsendem Erfolge durchgeführt; aber die großen Aenderungen und Erschwernisse, die daraus vorübergehend unserem Gewerbsleben mit dem Wettbewerb im Auslande erwuchsen, ließen sehr schnell eine wesentliche Ernüchterung unserer parlamentarischen Körperschaften, wie der öffentlichen Meinung erkennen; immer mehr brach sich das Gefühl Bahn, der in Kraft getretenen Arbeiterschutzgesetzgebung ruhige Zeit zur Eingewöhnung zu überlassen und alle überstürzten Neuerungen zu vermeiden. Herr v. Berlepsch wollte dieser Strömung keine Rechnung tragen; er hielt sich an die älteren parlamentarischen Beschlüsse, ohne Rücksicht auf die eingetretene Ernüchterung, und so mußte er erleben, daß eine Anzahl von Fragen, deren Lösung er im Sinne früherer parlamentarischer Beschlüsse vorschlug, zumal in der konservativen Mehrheit des preussischen Landtags nunmehr eine schroffe Ablehnung fand. Die Vorlage betreffend das Handelssammlergesetz und die Einführung eines Maximalarbeitstages für das Bädereigewerbe, sowie der Vorschlag betreffend den 8 Uhr-Abendschluß mußten in dieser Hinsicht jedem Unbefangenen die Augen öffnen. Auch stellte sich bald heraus, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, an sich ein warmer Freund vernünftiger, maßvoller staatlicher Sozialpolitik, ein scharfer Gegner jeder Uebertreibung sowohl nach der Seite des Tempos wie der Ausdehnung war, und daß der Fürst zwar nicht die Hand zu einem Rückschritt auf diesem Gebiete liehen, wohl aber sorgsam darauf achten wollte, daß die guten zuverlässigen Bahnen der ausgleichenden mittlern Linie nicht verlassen würden. Unter diesen Umständen wird Hr. v. Berlepsch eingesehen haben, daß die Zeit dankbarer Erfolge für ihn vorbei sei, daß er einer Reihe unerquicklicher parlamentarischer Niederlagen ausgesetzt sei und daß es für ihn dankbarer sei, der Entwicklung der Dinge aus der Ferne des Landlebens zuzusehen.

Die Hasen im Reichstag.

Mit 178 gegen 69 Stimmen ist im Reichstag die Existenz des Hasen gerettet worden. Denn es besteht kein Zweifel, daß jeder Jagdpächter, falls er für Freund Lampes

Unterhaltung hätte auskommen müssen, den Langlöffel ohne Gnade ausgerottet hätte.

Die Sache hat zwei Seiten. Der Hase ist in der That ein unbändiger Fresser; wenn er nicht in der Furchung liegt, so frist er bei der Aesung, und es ist ihm ziemlich gleichgültig, was er annimmt. Er soll im Jahre siebenzigmal so viel vertilgen, als er schwer ist; nicht gerechnet, was er „verlegt“, wie Oberforstmeister Dandelmann mit Recht anführte. Denn aus der Natur des furchtsamen und scheuen Wildes resultirt ein häufiges Wechseln des Ruheplatzes. Jedes Geräusch schreckt den stets Wachsamsten auf, er springt ein paar Furchen weiter, starrt sich nach dem Schreden mit reichlicher Aesung und legt sich wieder hin. So kommt es vor, daß ein unruhiger alter Kammeler im Tage hundert Lager macht, in denen der niedergebrochene Klee selten wieder aufkommt. Der Mäher weiß von diesen Dingen genug zu erzählen.

Fressen kann Freund Lampe, wie gesagt, auch ein reichlich Theil, dabei sucht er sich stets das Beste aus. Vom Blumenkohl wählt er nicht die grünen Blätter, sondern das weiße Herz. Von den Binsern wird er sogar des Traubenstrahes verdächtig. Das ist vielleicht Verleumdung, aber daß er die Ranken und Blätter abfrisst, daß er die Stöcke annagt, das ist verbürgt.

Nun schützen sich die kleinen Bauern auf alle mögliche Weise gegen den muntern Fresser, sie umziehen ihre Aeder mit Lappen, stellen Scheuchen ins Gemäse. Aber der Hase ist trotz aller Furchtsamkeit namenlos frech. Er beobachtet eine ganze Zeitlang das Schredgespenst, springt wohl auch einmal flüchtig davon vorüber. Wenn er dann gesehen hat, daß keine Gefahr droht, so geht er behaglich humpelnd zu Tisch. Die schöne Geschichte, die ein Abgeordneter erzählte, daß die Hasen die Schredklappen als Spielzeug benutzten, klingt allerdings ein wenig lateinisch. Das beste Mittel bleibt immer noch das etwas mystisch-sympathetische, das ein alter lutherscher Bauer anwandte. Wenn er einen Hasen auf seinem Grundstücke entdeckte, ging er dreimal Sprüche murmelnd, um den bedrohten Acker und briet sich dann des Hasen Leber. Das soll unfehlbar gewirkt haben. Ähnliche Mittel sind, so plaudert das „Berliner Tagblatt“, bei der Bauernschaft schon seit Langem gebräuchlich, sie werden jetzt noch mehr angewandt werden, da der Reichstag zu Gunsten der Jagdpächter entschieden.

So ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, und unfehlbar ist die Thatfache, daß gebratene Hasen keinen Schaden im Felde mehr thun können. Man darf daher den Ausschluß Freund Lampes aus dem Bürgerlichen Gesehbuch nicht so tragisch nehmen.

Deutschland.

* Berlin, 26. Juni. Der Vorstand des Bundes deutscher Bäckereien hat in Sachen der Bäckereiverordnung des Bundesrathes eine Immediateingabe an den Kaiser abgefaßt. Gleichzeitig ist beschlossen worden, daß in jedem Orte ein Bäckermeister den Rechtsweg gegen die Verordnung beschreiten und die Klage durch alle Instanzen auf Kosten der Innung führen soll.

— Attentatsversuch auf das Kyffhäuser-Denkmal? Die Aufsehen erregenden umfassenden Vorichtsmaßnahmen, die bei der Einweihung des Kyffhäuser-Denkmales getroffen wurden und bei der räumlich abgeschiedenen Lage des Festplatzes und der Massenaufgebot der Kriegervereine recht überflüssig erschienen, erhalten durch die nachträglich bekannt gewordene Anzeige des Sattlermeisters Boigtländer in Blankenburg a. H. einige Erklärung. Wie dem „D. L.“ ein Theilnehmer an der Festlichkeit mittheilt, war nämlich rings um den Berg herum eine dreifache, geschlossene Postenkette von Infanterie gezogen, und auf allen zum Kyffhäuser führenden Wegen hatten in Abständen von ungefähr 100 Metern zwanzig bis dreißig Mann starke Kavallerie-Abtheilungen Aufstellung genommen. Wenn man in der letzten Zeit vor der Denkmaleinweihung unermuthet an eine Höhle oder Schlucht des Berges kam, lugten Einem wie Berggnomme Pioniere daraus entgegen; nach dem alten Sit Barbarossas werden sie kaum gesucht haben, viel eher nach etwa gelegten Minen. Es scheint hiernach, daß die Sicherheitsbehörden der angeblichen Aeußerung eines in der Nähe des Kyffhäuser angetroffenen und wegen Verdachts der Majestätsbeleidigung und des Hochverraths verhafteten Sattlergeßellen Hahnhauser, „das Kyffhäuser-Denkmal solle die Einweihung nicht erleben“, Bedeutung beigelegt haben

und einen etwaigen Attentatsversuch à la Reinsdorf-Niederwald-Denkmal gründlichst vorzubeugen versuchten.

Vocales.

Landwirtschaftliches Wanderkassino. Auf Veranlassung des landwirtschaftlichen Wanderkassinos für den Landkreis Wiesbaden findet am Sonntag, den 5. Juli, zu Kloppenheim im Saale des Herrn Gohmann („Gasthaus zur Krone“) eine Frühobst-Ausstellung statt. Im Besonderen soll hierdurch den Kloppenheimer Kirchenzüchtern Gelegenheit geboten werden, ihr schönes und reichhaltiges Kirchschorment zur Schau zu bringen, sich aus den einzelnen Sortimenten die besten Sorten zur Kultur im Großen herauszuwählen und endlich andere Gemeinden zur vermehrten Kirchschormentzucht anzuregen. Neben Kirsch werden auch Beerenobstfrüchte, Dörrobst, Obstconserve und Obstweine ausgestellt. Die Eröffnung findet Nachmittags gegen 4 Uhr statt, alsdann Besichtigung und hieran anschließend in demselben Locale eine Versammlung, in welcher der Kreis-Obstbaulehrer Grobbs-Wiesbaden u. A. einen Vortrag über: „Die Vereitung der Beerenobstweine“ halten wird. — So viel sich schon jetzt beurtheilen läßt, verspricht diese Ausstellung für alle Obstliebhaber interessant und lehrreich zu werden und wäre es im Interesse der guten Sache zu wünschen, wenn dieselbe von Nah und Fern recht zahlreich besucht würde.

Zu dem Selbstmordversuch. über den wir in der Dienstags-Nummer berichteten, betr. Carl R., Schachtstraße 3, wird uns von beiläufiger Seite mitgeteilt, daß R. nicht in selbstmörderischer Absicht eine Phosphorlösung getrunken, sondern durch Gabe eines Backsteins betäubt worden sei.

Im Reichshallen-Theater erntet augenblicklich der dort aufstretende Pantomime Herr Dimitris durch seine photographischen Aufnahmen mit Röntgenstrahlen und andere, Experimente reichen Beifall. Außerdem wissen noch Hr. Gumbert durch seine Zauberkünste und der Ombredanis Hr. Nicu Driscu durch ihr vortreffliches Leistungen zu fesseln, sodaß ein Besuch des Theaters nur zu empfehlen ist.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Wiesbaden, 27. Juni. Aus der Verhandlung gegen den des Straßenraubs angeklagten Kaiser Johann Corday — das Urtheil wurde bereits in der ersten Ausgabe mitgeteilt — tragen wir noch folgende Einzelheiten nach:

Der beraubte Schreinerlehrling fiel, als er nach dem Ueberfalle bei seinem Meister in Kellheim ankam, diesem durch sein bleiches Aussehen und seine Schwermüdigkeit auf. Als er ihn nach dem Grund fragte, erzählte der Junge unter Thränen die schon früher gemeldeten Details des Ueberfalls. Der Meister glaubte dem Beseitigen sofort und ersattete ihm das Geld wieder, damit dieser keine Unannehmlichkeiten bei seinen Eltern haben solle, schildert ihn überhaupt als glaubwürdigen Menschen. Ueber die Glaubwürdigkeit des Ueberfallenen wurden verschiedene Zeugen, so sein früherer Lehrer Herr Wittgen und Herr Bürgermeister Damsmann vernommen, welche ihm ein gutes Zeugnis ausstellten. Ebenfalls wird durch Zeugen widerlegt, daß der Beseitigte das Geld, welches er bereits am Sonntag Mittag von seinem Meister erhalten hatte, nicht am Sonntag etwa verbraucht habe und den Ueberfall als Entschuldigend erachtet habe. Charakteristisch ist die Thatsache, daß der junge Mensch, der früher keine Furcht kannte, seit jener Zeit sehr furchtbar ist. Als er später einmal mit einem Zeugen abends die Stelle des Ueberfalls im Walde passierte und ein Wild dort im Laube raschelte, schrak er plötzlich zusammen, wurde unwohl und mußte von seinem Begleiter nach Hause geführt werden. Alle diese Punkte sprechen für die Glaubwürdigkeit des Kessels. Obwohl die Angabe des Angeklagten, in der Nacht vom 17./18. November in der Herberge zur Heimath unter dem Namen Walter logirt zu haben durch das Fremdenbuch nachgewiesen wurde, ist doch nicht erwiesen, daß er dieser Walter war, außerdem kann er in der Nacht dort aufgetaucht sein. Die Geschworenen bejahten nach allen diesen Feststellungen die Schuldfragen und das Gericht erkannte auf die schon früher mitgetheilte Strafe.

Strassammer-Sitzung vom 27. Juni.

Wegen Vergehen im Amte fand der Bürgermeister Gottlieb K. von Eschborn unter Anklage. Im vorigen Jahre wurde bei ihm Anzeige erstattet, daß ein Mann aus seiner Gemeinde seit Jahren zu seiner anfänglich kaum 14 Jahre alten leiblichen Tochter in einem sträflichen Verhältnisse gestanden habe. Der Bürgermeister jedoch gab diese Anzeige nicht weiter an die zuständige Behörde. Als Belohnung dafür soll er von dem durch diese Unterlassung Begünstigten, welcher, nebenbei bemerkt, wegen Fälschens später außer Verfolgung gesetzt wurde, einen Adler zu einem Preise, der erheblich niedriger war als der ordnungsgemäße, im Pacht erhalten haben. Später sollte der betr. Mann denn doch durch einen Gensdarm verhaftet werden. Der Bürgermeister wußte davon. Unmittelbar vor dem Gensdarm begab er sich in das betreffende Haus. Der Gensdarm fand bei seinem Eintreffen die Thüre verschlossen und er hatte längere Zeit zu warten, bevor er sich seines Mandats zu entledigen vermochte. Der Bürgermeister K., so behauptet die Anklage, habe die Thüre verschlossen und zwar zu keinem anderen Zweck als dem, dem zu Verhaftenden die Flucht zu ermöglichen. Er wurde jedoch von beiden Theilen der gegen ihn erhobenen Beschuldigung freigesprochen.

Schwerer Diebstahl. Ein trotz seiner 15 Jahre bereits vorbestrafter Baderbursche conditionirte im März dieses Jahres bei dem Bäckermeister G. dahier. Sein Zimmer theilte er mit dem Gehilfen G. und eines Tages soll er an dessen Koffer das Schloß abgedreht, das Behältniß geöffnet und sich aus demselben ein Portemonnaie mit 5 M. angeeignet haben. Der Angeklagte wurde zu 14 Tagen Gefängnis wegen einfachen Diebstahls verurtheilt.

Aus der Umgegend.

Dohheim, 27. Juni. In der am 4., 5., und 6. Juli d. J. stattfindenden Fahnenweihe des Militärvereins Dohheim und 6. Kreis-Kriegerfest, werden die zur Aufstellung von Schaubuden, Ständen u. vorgezeichneten Plätze, Dienstag, den 30. Juni, Abends 7 Uhr auf dem Festplatz dahier versteigert. Die Steigerungsgebühren werden nach erfolgtem Zuschlag erhoben. Da der Festplatz ein überaus schön gelegener und schattiger Punkt unserer Gemeinde ist, so steht zu hoffen, daß das Fest unter zahlreicher Theilnahme von auswärtigen Vereinen sowie Gästen und Einheimischen einen recht guten und fröhlichen Verlauf nehmen wird.

Oestrich, 26. Juni. Der Provinzialrath genehmigte, daß in Oestrich der bisher versuchsweise am Mittwoch vor Pfingsten

abgehaltene Viehmarkt dauernd an diesem Tage abgehalten werde.

Braunbach, 26. Juni. Die Einweihung der ländlichen Haushaltungsschule „Charlottenstift“ findet hier am Dienstag, den 30. Juni, Nachmittags 4 Uhr, statt. An dieselbe wird sich eine Nachversammlung anschließen.

Die neuesten Programme für die Wiesbadener Curhausconcerte,

ferner:

die neuesten officiellen Fremdenlisten, die amtlichen Civilstandsnachrichten, sowie alle neuen

amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden

findet die verehrliche Einwohnerschaft von Wiesbaden und Umgegend

einzig und allein

im Wiesbadener General-Anzeiger, dem amtlichen Organ der Stadt Wiesbaden,

da sämtliche übrigen Blätter in Wiesbaden alle diese Mittheilungen

erst am Montag Abend von uns abdrucken können.

Der W. G.-A. wird für nur

50 Pfennig monatlich

Jedermann frei ins Haus gebracht.

Expedition des W. G.-A.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Juni. Nachm. 4 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär Nieberding, Geh. Rath Pland.

Die Beratung über das Familienrecht wird fortgesetzt. Bei § 1693 (Vaterschaft) beantragen die Abgg. Auer und Gen. die von der Commission beschlossenen Einschränkungen der Vaterschaft zu beseitigen.

Abg. Stadthagen befürwortet diesen Antrag.

Abg. Strombeck stellt fest, daß die Zahl der unehelichen Kinder mehr als 9 pCt. betrage und daß unter den unehelichen Kindern eine größere Sterblichkeit herrsche. Er sei beglückt für den Antrag.

Abg. v. Stumm ist gegen den Antrag, ebenso Abg. Hausmann.

Die Abgg. Kintelen und Gröber wünschen gleichfalls Ablehnung des Antrags.

Der Antrag Auer wird darauf abgelehnt.

Beim Abg. v. Staudy (konf.) einen Antrag Mantuffel, die Anlegung der Münzelgelder in ritterschaftlichen und landständischen Pfandbriefen zuzulassen. Redner hält es für zweifellos, daß in Bezug auf die Qualität der Pfandbriefe der Präsident der Reichsbank sich im Gegensatz zum Reichskanzler befindet, denn ihm (Redner) liege eine Verfügung des Reichskanzlers vom 12. Aug. 1893 vor, in welcher die Gleichwertigkeit jener Pfandbriefe anerkannt werde.

Minister v. Hammerstein bemerkt, es werde demnächst im Reichsanzeiger eine allen Mißdeutungen entgegenstehende Feststellung erscheinen.

Abg. Gamp begründet einen dem Antrag Mantuffel ähnlichen Antrag, worauf

Staatssekretär Nieberding zu längeren Ausführungen das Wort ergreift. (Schluß des Blattes.)

Berlin, 27. Juni, Abds. Der Reichsanzeiger veröffentlicht soeben einen Allerhöchsten Erlaß, in welchem der Staats- und Handelsminister Frhr. v. Berlepsch seinem Ansuchen gemäß von seinem Amte unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers entbunden wird. Sodann gibt der Reichsanzeiger bekannt, daß die Ernennung des Staatssekretärs im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Staatssekretär und Staatsrath, Wirkl. Geheimrath Bresfeld zum Staatsminister und Minister des Handels und Gewerbes ernannt worden ist.

Berlin, 27. Juni. Die südafrikanische Republik beabsichtigt, eine Anleihe von einer Million Pfund aufzunehmen, um sie dem Orange-Freistaat zum Ankauf seiner Eisenbahn zu leihen. Die Anleihe soll in Berlin aufgelegt werden.

Berlin, 27. Juni Nachm. Der Bizetkönig Li Hung Schang ließ im Polytechnicum durch Professor Slaby seinen Schädel durch Röntgen'sche Strahlen photographiren, um den Sitz der im vorigen Jahre auf ihn abgeschossenen, bisher unauffindbaren Kugel festzustellen. Die Aufnahme ergab ein scharfes Bild, auf welchem der Schußkanal und die Kugel deutlich erkennbar sind.

Breslau, 27. Juni Nachm. Gemeinsamen Selbstmord verübten ein hiesiger 60-jähriger Musiker und ein 18-jähriges Mädchen. Die Leichen wurden einander fest umklammert am Ufer der Oder gelandet.

Petersburg, 27. Juni Nachm. Das Volksfest, welches am Tage des feierlichen Einzugs des Kaisers und der Kaiserin in Petersburg auf dem Marsfelde stattfinden sollte, ist abgesagt worden. Die für dasselbe getroffenen Vorbereitungen wurden rückgängig gemacht.

New York, 27. Juni. Nach Meldungen aus Reg.-West hat das Dampfschiff „Winona“ die Dampfer „Three friends“ und „City of Richmond“ in der Nähe von Recif (Florida) gekapert und nach Reg.-West gebracht. Die Dampfer hatten Waffen, Munition und Freibeuter an Bord.

Neues aus aller Welt.

Freih. Friedmann hat gestern früh 8 Uhr vom Bahnhof Zoologischer Garten aus Berlin verlassen und sich auf einem Umwege nach Paris begeben, woselbst er sich vorläufig niederzulassen gedenkt. Ueber seine bisherigen Irrfahrten und über seine Zukunftspläne machte er folgende Mittheilungen. Das Fort Ha, in welchem er nach seiner Verhaftung in Bordeaux internirt war, ist kein Untersuchungs-Gefängnis, sondern es wird gleichzeitig als Zuchthaus und als vorübergehender Aufenthalt für schwere Verbrecher benutzt. Die ersten acht Tage mußte er die gerichtlichen Speisen mit den Händen essen, weil die Gefangenen erst daraufhin beobachtet werden, ob sie sich mit Selbstmordgedanken tragen, und ihnen daher vorerst Messer und Gabel nicht verabreicht werden. Aus diesem Grunde wurde ihm auch zuerst die Cravatte abgenommen. Durch die Lebenswürdigkeit des Gefängnisarztes wurden ihm jedoch wesentliche Erleichterungen zu Theil. Er durfte einige Stunden ohne Aufsicht im Freien zubringen und sich der Vektüre und dem Schreiben widmen. Sein Advocat in Bordeaux Herr Raine ist von einem Berliner Vokalblatte honorirt worden und der Korrespondent derselben Zeitung hat ihn auf seinem Transport an die deutsche Grenze begleitet und ihn auf diesem Wege mit Geldmitteln unterstützt. Den Transport auf französischem Boden schildert Friedmann als das Furchtbarste, was er erduldet. In dem betreffenden Eisenbahnwagen saßen mit ihm zusammen eine Menge gemeiner Verbrecher und es geschah, daß der Wagen zwölf Stunden stehen blieb, ehe die Weiterfahrt erfolgen konnte. In Paris wurde Friedmann in dem polizeilichen Zellenwagen mit 27 Mitgefangenen in gefesseltem Zustande von einem Bahnhof zum andern überführt. Diese Art der Behandlung änderte sich an der deutschen Grenze und im Berliner Untersuchungsgefängnis. In humaner Weise wurde ihm hier jede Erleichterung gewährt. Er durfte während der Untersuchung fast jeden Tag 2 Flaschen Bier trinken und 6 Cigarren à 10 Pf. rauchen. Auf dem Hofe des Untersuchungsgefängnisses befand sich Friedmann nur in Gesellschaft seines Mitgefangenen Herrn von Hammerstein. Er beschäftigte sich in Berlin mit der Ausarbeitung seiner Verteidigungsrede und vervollständigte sich in der französischen Sprache. Am Morgen des Verhandlungstages las er eine der berühmten Reden Buffons. Mit dem Rechtsanwalt Dr. Mamroth, der seine Verteidigung führte, war Friedmann schon lange Jahre befreundet. Dr. Mamroth weilte in Monte-Carlo, als Friedmann verhaftet wurde, begab sich sofort zu ihm nach Bordeaux, konnte ihn jedoch dort nicht sprechen, da nach dem französischen Gesetze zu viel Formalitäten zu erfüllen waren. Freih. Friedmann erklärt es für unmöglich, daß die Rogenischen Akten in seinem Besitze seien. Dieselben befänden sich im Besitze der Familie v. Rogen und es sei allerdings richtig, daß ihm von einem Londoner Verleger für die Veröffentlichung des Gesamtmaterials die Summe von einer halben Million Mark geboten worden sei.

Briefkasten.

Gartenfreund im Nerothal. Die Stachelbeersträucher wurden im letzten Jahre stark von Raupen heimgesucht, demgemäß ist auch für dieses Jahr ein zahlreiches Auftreten der Schädlinge zu befürchten. Gegen dieselben hilft das Besäuen mit Tabakstaub, besonders am Morgen, wenn die Blätter feucht sind oder nach einem Regen. Das Verfahren muß öfters wiederholt werden. Auch Ueberspritzen mit Salzwasser wird empfohlen.

Die „arme Misi“ in der Kirchgasse. Daß Ihnen Ihre rothen Händchen kein Vergnügen machen, ist bei Ihrer Jugend und Schönheit allerdings begreiflich. Radikalmittel dagegen giebt es leider nicht, doch soll, um die Händchen wieder mit der Zeit hübsch weiß zu machen, folgendes Rezept wirksam sein: Man wasche die Hände Abends, bevor man sich zu Bette legt, mit warmem Wasser, in welchem Alaun aufgelöst wurde. Am Tage wäscht man die Hände mehrmals mit lauwarmem Wasser, trocknet sorgfältig ab und reibt dann jedesmal mit Vanolin ein.

Freund L. Viebrich. Sobald die neue Militär-Vorlage, betreffend die Umwidmung der vierten Bataillone in Bataillone, Regimenter und Brigaden, Gesetz geworden ist, erscheinen die Ausführungsbestimmungen. Erst dann kann Ihre Frage beantwortet werden.

Robert S. im Rheingau. Ja, Sie sind zur Nachzahlung der Steuern verpflichtet. Im übrigen sind Ihnen ja wegen derselben Theilzahlungen bewilligt worden.

Veteran, Wellrichstraße. 1. Sind Ihre Kinder nicht im Stande, Sie zu unterstützen, so trifft die Verpflichtung, Ihnen den nothdürftigen Unterhalt zu gewähren, Ihren Bruder. 2. An sich sind auch verheiratete Töchter zur Unterstützung der Eltern verpflichtet.

Abonnent im alten Stadtheil. Nießbrauch und Verwaltung des eingedachten Vermögens der Ehefrau steht dem Ehegatten zu. Dies gilt auch im Falle der Verheirathung einer Wittwe.

Glücklicher Vater, Adlerstraße. Das Zuchtungsrecht des Vaters ist nicht an die Schulkreise gebunden, besteht vielmehr auch außerhalb derselben.

Anna V. Vogelweiden. Allerdings können Kanarienvögel erkranken, wenn sie eine zu mannigfache Fütterung erhalten. Am Besten gedeiht der Vogel, wenn man ihm guten Sommerkräutern, dabei mitunter etwas Kanarienvogel- und gequetschten Hanfsamen reich. Der Sommerkräutern muß einen angenehmen Geruch haben und leicht keimen. Ist der Samen feucht und schimmelig, so wirkt er schädlich. Sehr zu empfehlen ist, zeitweilig etwas Weizen, z. B. Salat, Vogelmilch und Kreuzkraut zu geben; auch Walzen-Biscuits bekommen dem Vogel recht gut.

„Das sanfte Lischchen.“ Einen schönen, klaren Teint erzielt und erhält man, wenn man sich jeden Morgen sofort nach dem Aufstehen das Gesicht mit Porzellanwasser in der Mischung von einem Theil Borax auf 20 Theile Wasser wäscht. Diese Flüssigkeit

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 149.

Samstag, den 28. Juni 1896.

XI. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

Zweites Blatt.

Neues aus aller Welt.

— Einen interessanten Einblick in die Geschäfte eines großen „Impresario“ eröffnen die Mittheilungen über das Festspielwesen der Amerikaner. Seit Jahren die ersten schauspielerischen und gefangenschaftlichen Feste durch die ganze Welt führen. Die Gläubiger sollen fünfzig Prozent ihrer Forderungen bezahlt bekommen, die Firma wird ihre Unternehmungen fortsetzen und sie wird dabei von der amerikanischen Gefangenschaft unterstützt, ein Festspiel, das der Betroffene nicht leichtfertig oder betrügerisch verschuldet hat, als einen Unglücksfall zu betrachten, dem gegenüber vor allem werthvolle Hilfsbereitschaft am Platze sei. Abbey und Grau liegen immer eine Anzahl Truppen an den verschiedensten Orten zugleich spielen, sie brachten Millionen ins Rollen, aber dabei blieb oft ein kaum nennenswerther Gewinn, manchmal gar keiner. Ein Beispiel hierfür giebt ein Vertrag mit Adeline Patti. Jedes Auftreten der Künstlerin brachte etwa 80 000 Francs ein. Innerhalb vier Monaten sang sie sechshundert, bekam jedesmal ein Honorar von 25 000 Francs und — über eine gewisse Einnahme hinaus — die Hälfte des Bruttoertrages. Die Unternehmer hatten von dem Rest die horrenden Kosten zu tragen. Der Schluss war, daß auf die Patti 2 Millionen, auf die Impresario 300 000 Francs entfielen. — Während der Weltausstellung in Chicago ließ die Firma vier Truppen auftreten: eine Oper, die mittelmäßige Resultate lieferte; eine englische Schauspielgesellschaft mit Irving an der Spitze — ein Unternehmen, dessen Kostspieligkeit zur Genüge daraus hervorgeht, daß der Transport von Dekorationen, Kostümen u. dgl. 100 000 Francs kostete; zweitens eine französische Gesellschaft mit Coquelin und der Hading, eine verfehlte Sache, die die ankündigten Einnahmen der Engländer verzehrte; viertens ein Ausstattungsstück mit etwa sechshundert Mitwirkenden und einem Speisenaufwande von 800 000 Francs. Das Ballet hieß „America“ und bot eine Art Geschichte der Vereinigten Staaten. — Schnitzlich gingen jeden Abend 30 000 Francs ein, der Verfasser bezog etwa 800 000 Francs an Einnahmen. Nach Chicago sollte das Stück im übrigen Amerika gegeben werden, kam aber nirgends über Einnahmen von 600 bis 800 Francs hinaus und verursachte den Unternehmern schließlich bedeutenden Schaden. Sie und da hatten Grau und Abbey Glück. Mit einer französischen Operntroupe verdienten sie binnen zwei Jahren 1 1/2 Millionen Francs. Dagegen verloren sie an einer französischen Operntroupe eine halbe Million, an einem Gastspiel des Tragöden Mounet-Sully 180 000, an einem der Kéjane 250 000 Francs.

— Eine interessante Mittheilung über die Gewohnheit der Ruckdus, bisweilen seine Eier vorher zu legen und erst dann in ein fremdes Nest zu bringen, entnehmen wir der Zeitschrift „Nature“. Vor einigen Jahren bauten ein Paar Rothfinken ihr Nest in dem Eichen am Hause der Familie Ley in London. Das Nest war gut zwischen den verschlungenen Ästen des Eichen versteckt und enthielt vier oder fünf Eier. Eines Tages hörte die Familie den lauten Ruf eines weiblichen Ruckdus und bemerkte den Vogel in den Zweigen eines großen Larusbaumes dicht an der Hausthür, wo sich das Nest befand. Derselbe trug etwas in seinem Schnabel, was sich als ein Ei erwies, welches er mit Geräusch in dem Neste der Rothfinken niederlegte, und dann davonflog. Der Eingang zu dem Neste war zu eng, als daß der Ruckdus sein Ei darin hätte legen können. Ein Paar Jahre vorher hatte die Familie dieselbe Beobachtung bei einem Rothfinkenneste in einem Loch einer Rosenhecke gemacht, welches ebenfalls zu eng war, den Ruckdus einzulassen. Ein Ruckdus bestreite sich ebenfalls, ein im Schnabel getragenes Ei in das Nest zu bringen, wogegen die Rothfinken sich während wehrten. Sie vertrieben den Ruckdus endlich, aber es war ihm doch gelungen, vorher sein Ei in das Nest zu bringen.

— Ein Votschaster als Feind der Liebe. Aus Paris wird geschrieben: Nicht einmal auf dem Theater hat man es noch erlebt, daß der Einfluß der Diplomatie, das Ansehen des Vertreters einer Großmacht aufgegeben wird, um den Bund zweier Herzen zu zerbrechen. Folgende interessante „Question“ veröffentlicht heute der „Paris Radical“: „Ein fremder Kollege, der aber von einer französischen Mutter geboren wurde, der Journalist Herr Pierre Monsalonne, wurde vor einigen Tagen auf öffentlicher Straße verhaftet und zur Präfectur geleitet, wo ihm der Ausweisungsbefehl verlesen wurde. Hierauf eingetrickert, verblieb der Genannte fünf Tage im Arrest. Seine an die Advokaten Lagasse und Décori gerichteten Briefe, worin er um seine Vertheidigung bat, wurden den Advokaten erst vier Tage später zugestellt. Am Montag den 15. Juni wurde Herr Monsalonne an die schweizerische Grenze geschafft, ohne vorher in seine Wohnung zurückkehren zu können; ohne Wäsche, ohne Kleider, ohne Geld. Ist es wahr, daß diese Ausweisung auf Verlangen des Votschasters einer fremden Macht beschloffen wurde, der dieselbe in einer intimen Angelegenheit fordernde, die mit der Politik nichts gemein hat? Es handelt sich, wenn wir gut informiert sind, darum, eine Heirath zu verhindern.“ — Welchen Votschaster der „Radical“ meint, ist nicht schwer zu errathen. Doch nur den derjenigen Macht, der in Frankreich nichts vermag bleiben darf.

— Eine Tasse Fleischsuppe für den Hausherrn. Zahlreiche Herren mögen keine süßen Suppen, überhaupt pflegt das starke Geschlecht nur denjenigen Vorposten Geschmack abzugewinnen, die mit Fleischsuppe bereitet worden sind. Dieser Umstand bringt manchmal junge Hausfrauen in Verlegenheit. Sie und die Kinder oder andere Hausgenossen lieben Milchsuppen u. dgl., aber den geistreichen Gatten will man doch nicht erzürnen, namentlich bei Tisch. Da muß denn der allezeit dienstherrliche Allermühseliger in der Küche, das echte Viebig's Fleischextract, Rath schaffen. Mit seiner Hilfe bereitet man auf die allgemein bekannte, in jedem modernen

Kochbuche noch besonders beschriebene Art rasch, billig und ohne Mühe „eine Tasse (oder einen Teller) Fleischsuppe für den Hausherrn“, und dann herrscht, während man sich andererseits an der süßen Vorspeise delectirt, allgemeiner Sonnenschein der Befriedigung.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Polizei-Verordnung

betreffend

die Einrichtung und den Gebrauch solcher landwirthschaftlicher Maschinen, welche nicht im Fahren arbeiten.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 (Gesetz-Sammlung S. 1529) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung S. 195) wird hierdurch unter Aufhebung der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 14. Juni 1890 (Reg.-Amtsblatt S. 30/31) für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden, mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses, folgende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. Landwirthschaftliche Maschinen, welche den nachstehend zu a bis o ausgesprochenen Vorschriften nicht entsprechen, dürfen nicht in Betrieb gesetzt werden.

a) An jeder Maschine sind alle von dem Gestell nicht eingegeschlossenen bewegten Theile, welche in Folge ihrer Lage der Bedienungsmannschaft oder den in der Nähe verkehrenden Personen beim Betrieb gefährlich werden können, während des Betriebes derart zu überdecken oder abzusperren, daß eine Berührung derselben mit den Gliedmaßen oder Kleidern der an der Maschine beschäftigten oder in der Nähe verkehrenden Personen ausgeschlossen ist. Ausgenommen sind diejenigen bewegten Theile, welche zum Zweck der Aufnahme des Arbeitsmaterials oder der Abführung des Arbeitsproductes frei bleiben müssen.

b) Jede Maschine muß mit leicht zu handhabenden Vorrichtungen versehen sein, welche gestatten, die Einwirkung des Motors unverzüglich aufzuheben.

c) Göppl, welche so eingerichtet sind, daß der Treiber der Zugthiere auf oder über dem Getriebe Platz nehmen kann, sind zu diesem Zweck mit einer widerstandsfähigen Bühne zu versehen, welche das Getriebe soweit überdeckt, daß die Möglichkeit der Berührung des Treibers durch das Getriebe, auch im Falle eines Sturzes beim Auf- oder Absteigen ausgeschlossen ist.

d) Bei allen Dreschmaschinen, welche von auf der Dreschmaschine stehenden Personen bedient werden, und welche nicht mit Selbsttheile-Vorrichtungen versehen oder mit anderweitigen, von dem unterzeichneten Regierungs-Präsidenten als genügend anerkannten Schutzeinrichtungen an der Einfütterungs-Defnung ausgestattet sind, ist die freie Einfütterungs-Defnung über der Dreschtrummel an ihrem Rande mindestens 50 cm hoch an jeder Seite mit geschlossenen Wänden einzufriedigen.

Befindet sich der Standort des Einlegers 50 cm unter dem Rande der Einfütterungs-Defnung, so ist Einfriedigung an dieser Seite (Einlege Seite) nicht erforderlich. In diesem Falle ist auch zulässig, die Einfriedigung durch eine niedrigere, die drei anderen Seiten umschließende feste Haube oder Kappe zu ersetzen, welche die Trummel überdeckt und den Rand der Einfütterungs-Defnung an der Einlege Seite noch um mindestens 10 cm überragt.

Alle von oben bedienten Dreschmaschinen sind mit Einrichtungen zu versehen, welche ein gefahrloses Auf- und Absteigen sichern.

e) Alle Häcksel-, Streufroh-, Grünfütter- und Schneidmaschinen müssen derart eingerichtet sein, daß der Arbeiter bei etwaiger Nachhülfe der Zuführung von dem Schneidwerkzeug, bezw. von den Einzelmägen, nicht berührt werden kann.

Das die Schneidwerkzeuge tragende Schwungrad ist in seiner oberen Hälfte zu überdecken oder abzusperren.

§ 2. Jede in einer Höhe bis zu zwei Metern über dem Fußboden befindliche Vorrichtung (Wellen, Riemen, Seile u. dgl.), welche zur Uebertragung der Bewegung von der Kraftmaschine auf die Arbeitsmaschine dient, ist während des Betriebes der bezüglich der Maschine derart zu überdecken oder abzusperren, daß Personen, welche in der Nähe dieser Maschinen zu verkehren haben, mit dieser Vorrichtung nicht in Berührung kommen können.

§ 3. Der Betrieb jeder landwirthschaftlichen Maschine, bei der mehr als zwei Arbeiter beschäftigt werden, ist der Leitung eines Aufsehers zu unterstellen. Als solcher kann auch einer der bei der Maschine beschäftigten Arbeiter bestellt werden. Als Arbeiter, welche zufolge der ihnen übertragenen Verbindungen die Maschinen direct zu bedienen haben, insbesondere als Aufseher, Maschinenführer und Helfer, sind nur zuverlässige und erfahrene Personen zu verwenden.

§ 4. Bei Herstellung der Verbindung zwischen Kraftmaschine und Arbeitsmaschine (Auflegen der Riemen, Kuppeln der Wellen u. dgl.), sowie bei solchen Arbeiten an den Maschinen (Schmieren, Anziehen von Schrauben oder Keilen u. dgl.), welche die zeitweise Entfernung der Schutzeinrichtungen bedingen, und bei Störungen oder Störungen der Bewegung, sind die betreffenden Maschinen stillzustellen. Bei Göpplwerken sind in diesen Fällen die Zugthiere abzuheben.

§ 5. Wird die Einwirkung des Motors (Kraftmaschine) aufgehoben, so ist gleichzeitig dessen Führer zu benachrichtigen. Der Motor ist in Stillstand zu setzen, wenn er in einem Göpel oder Trettwerk besteht.

§ 6. Geschlossene Räume, in welchen Maschinen zum Betriebe aufgestellt werden, müssen so groß sein, daß die Bedienung der Maschine ordnungsmäßig erfolgen kann.

§ 7. Bevor die Maschine in Thätigkeit gesetzt (angelaufen) wird, müssen die Arbeiter durch Commando oder Signal aufmerksam gemacht werden.

§ 8. Der Betrieb von Maschinen darf nur erfolgen, wenn die Arbeitsstelle hinreichend erhellung ist.

§ 9. Während des Betriebes einer Dreschmaschine ist Auf- und Absteigen an der Seite, an welcher die Einfütterungs-Defnung nicht eingefriedigt ist (vergl. Punkt 1 d. 2. Absatz) verboten.

Nach Einstellung des Betriebes ist die nicht an allen Seiten über dem Rande eingefriedigte Einfütterungs-Defnung zu überdecken.

§ 10. Ein deutlich lesbarer Abdruck oder eine deutliche Abschrift dieser Polizei-Verordnung ist an der Maschine oder an einer allen beteiligten Arbeitern zugänglichen Stelle des Arbeitsplatzes auszuhängen oder in anderer geeigneter Weise anzubringen.

§ 11. Den staatlichen Aufsichtsorganen ist die Controle über die Befolgung der vorstehend gegebenen Bestimmungen jederzeit zu gestatten.

§ 12. Uebertretungen der Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden, sofern nicht sonstige, weitergehende Strafbestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark geahndet.

Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher die Schutzeinrichtungen an landwirthschaftlichen, im Betriebe befindlichen Maschinen entfernt, unbrauchbar macht oder zerstört.

Außerdem bleibt die Polizeibehörde befugt, die Herstellung vorchriftsmäßiger Zustände anzuordnen.

§ 13. Sind beim Betrieb der Maschinen polizeiliche Vorschriften von solchen Personen übertreten worden, welche zur Leitung des Betriebes, oder eines Theils desselben, oder zur Beaufsichtigung bestellt worden sind, so trifft die Strafe diese Personen. Neben diesen ist derjenige, in dessen Nutzen und Auftrag die Maschine betrieben wird, strafbar, wenn die Uebertretung mit seinem Vorwissen begangen worden, oder wenn er bei der nach den Verhältnissen möglichen eigenen Beaufsichtigung der Betriebsleiter oder Aufsichtspersonen es an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen.

§ 14. Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. August 1896 in Kraft. Auf die vor dem 1. August 1896 bereits in Betrieb befindlichen Maschinen findet die Bestimmung des § 1 zu b (Ausführungs-Vorrichtung) erst mit dem 1. Juli 1897 Anwendung.

Wiesbaden, den 22. Mai 1896.

Der Königl. Regierungs-Präsident.
J. A. v. Kaufmann.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 24. Juni 1896.

Der Magistrat:
J. B. v. Hess.

Nichtamtlicher Theil.

Kohlen-Consum-Verein.
Geschäftslokal: Luisenstr. 17 (neben d. Reichsb.)
Beste und billigste Bezugsquelle für Brennmaterialien jeder Art, als:
melirte-, Auf- und Anthracitkohlen,
Steinkohlen-, Braunkohlen- und Eierbrikets,
Coks, Anzündholz.

1007

Der Vorstand.

Diamantmehl

feinstes aller existirenden Weizenmehl
(Goldene Medaille Frankfurt a. M. 1894.)
Marke: Georg Plange, Coest.
Liefert bei Abnahme von 10 Pfund pro Pfund mit 15 Pfg.
bei sachweiser Abnahme 200 Pfund für 26,50 M.
die Hauptniederlage Wiesbadens 4363
Schwalbacherstraße 45a, Ecke Michelsberg.

Empfehlen

unsere feinst präparierten

Fertigen Delfarben

für Häuseranstriche, Gartenmöbel, Fußböden u. dgl. in allen möglichen Nuancen zu billigsten Preisen.

Rörig & Cie.,

Lack- und Farben-Fabrikation,
3526 6 Marktstrasse 6

Auf Abbruch zu verkaufen zum 1.—15. Juli wegen Räumung der Gärtnerei von P. Klein, Schiersteinerstraße 1, ein Gartenhaus, Fachwerk, 13 Mtr. lang und 4 Meter breit, ein großer Backstüber, mehrere transportable Gewächshäuser, Wasserheizung, kupferne Röhren u. dgl. bei A. & G. Klein, Pagenstecherstraße. 4461

Nur 5 Pf.

steht unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorauszahlung.

Kleine Anzeigen.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Massiv gold. Trauringe

liefert das Stück von 5 Mk. an.
Reparaturen

an sämtlichen Schmuckstücken,
sowie Neuherstellung derselben
in sauberster Ausführung und
allerbilligsten Preisen.

F. Lehmann, Goldarbeiter
Langgasse 3, 1. Etage,
kein Laden. 4551

An- und Verkauf von Häusern und Grundstücken

jeder Art,
Vachtung u. Verpachtungen
Vermittlungen von
Hypotheken unter constanten
Bedingungen durch das

Immobilien-Bureau
in 7696

Oberlahnstein, Süd-Allee 1.
Rindfleisch à 46 Pf.
wird ausgehoben 4527

Platterstraße 20.
la Rindfleisch 60 Pf.,
la Kalbfleisch 60 Pf.,
Dörrfleisch 60 u. 65 Pf.,
Reines Schmalz 60 Pf.,
Leber- u. Blutwurst, jeden
Tag frisch, 40 Pf. 4475

Albrechtstraße 40.
Dicke gelbe Kartoffeln,
nicht schwarz, Magnum bonum
und Mänschen. 1947*

Fr. Köhler, Friedrichstr. 10.
30 bis 40 Centner gelbe
Kartoffeln zu 22. 1.80
abzug. Heinenstr. 2, Bad. 1708*

la Limburger Käse
per Fund 34 Pf.
Hei. Bund, Rehbergergasse.

Bündhölzer
schweb. (goldne Rebaille), 10 P.
90 Pf., 100 P. 8.50 Mk. 1351*

M. O. Gruhl, Bahnhofstraße 14.
Anzüge nach Maß
u. alle Schneiderarbeiten werden
prompt und billig angefertigt.
Reichh. Auswahl moderner Stoffe.
Hirschgraben 14, 2. St. rechts. a

**Empfehle mich in allen vor-
kommenden**
Näharbeiten
unter Garantie. Costüme von
5 Mk., Hauskleider von 2 Mk.
50 Pf. an **Elise Pätz, Gar-
tingstraße 8, Parterre.** 4223

Alle Putzarbeiten
werden schön und schnell ausge-
führt, sowie Platte von 50 Pf.
an schön garniert.
Kirchhofgasse 2, 3. Stod.

Umzüge
per Federrolle übernimmt billig
K. Noll-Hussong, Schreinerstr.,
Karlstraße 32. a

Bewachung
von Villen etc.
werden übernommen. Näb. Exp.

**Beitungs-
makulatur**
ist zu haben in der
Expedition des Wiesb.
General-Anzeiger,
K. Marktstraße 26. a

Käufe und Verkäufe

Liebig's Bilder
zu kaufen gesucht.

**Leere Mineralwasser-
flaschen u. Krüge**
kauft 4 Schiersteinst. 4. 4538

132 Ruth. Wiesengras
im Reothal sofort zu verkaufen.
Näh. Rheinstr. 42, Part. 1944*

Für Brautleute!
2 nuss. polierte Bettstellen mit
hoch. Haupt, Sprungrahmen, Ma-
trasse und Kissen, sehr preiswürdig
zu vert. **Bliesstr. 19 p.** 4304

**Eine noch sehr gute Bett-
stelle mit Rahmen** ist für
18 Mk. zu verkaufen. 1953*

Kerosstraße 15, 5th.
Sopha
fast neu, billig zu verkaufen. a

Saalgasse 32, 2. 1.
Ein heller schön. Anzug
noch wie neu, billig zu verkaufen.
Röderstraße 31, Frontsp.

Schöner Reisekoffer
und Schlüsselkorb billig zu ver-
kaufen. Näheres Platterstr. 13b
bei Lattmann. a

Einige gut erhaltene:
Schubfarren
zu kaufen gesucht. **Michelsberg 11,**
Thoreing. rechts, 1 St. 1949*

5 Stück tuchene
Eisenbahnschwellen
billig zu verkaufen.
Schwalbacherstraße 37, 5th. P.

Schöne Bohnenstangen
zu haben Feldstr. 18, P. 1636*

7 Einlegschweine
(keine Race) und eine Feder-
rolle zu verkaufen. 4569

Karlstraße 16, Wirtschaft.
Zu mieten gesucht
Ein Stagenhaus
zu mieten oder in Verwaltung
zu übernehmen gesucht. Off.
u. R. G. 20 an die Exp. d. Bl. erb.

Suche per 1. Oktober:
Werkstätte
hell, ca. 50—60 qm. Fläche,
gehalt, ev. kleiner mit Nebenraum.

Wohnung
3—4 Zimmer, 2 Mansarden,
Bordhaus. Off. u. M. Fr. 127
an die Exp. d. Bl. 4452

Wohnungsgesuch.
Jünger kauft. Beamter sucht
die Verwaltung einer Villa oder
besseren Hauses zu übernehmen.
Näh in der Exped. d. Bl. 2310

Läden
Laden
in welchem 5 Jahre Weberei
mit Erfolg betrieben wurde, ist
per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres bei 4071

F. Zboralski, Römerberg 2/4.
Zu
vermieten.
Adlerstraße 52 ist ein l.
Zimmer mit Keller zum 1. Juli
zu vermieten.

Adlerstraße 56
eine Dachwohnung zu verm. 1039

Adlerstraße 58
ein großes, schönes Zimmer in
der 1. Etage sofort billig zu ver-
mieten. a

Adlerstraße 60
2 Zimmer und Küche zu ver-
mieten. Näheres bei **D. Geis,**
Garlingstraße 1. 4270

Castellstraße 10 eine Man-
sardenwohnung im Seitenbau
zu vermieten. 4548

Frankenstr. 10
ist eine Dachwohnung auf sofort
oder später zu vermieten; daselbst
auch eine Dachkammer. 4006

Garlingstraße 13, hübsche
Dachwohnung 2 Zim., Küche,
Keller auf Juli zu verm. 4230

Heinenstr. 2, Baden, zwei
neueinbergehende hübsch möbl.
Parterrezimmer preiswürdig zu
vermieten. 1708*

Adlerstraße 56
eine Dachwohnung zu verm. 1039

Adlerstraße 58
ein großes, schönes Zimmer in
der 1. Etage sofort billig zu ver-
mieten. a

Adlerstraße 60
2 Zimmer und Küche zu ver-
mieten. Näheres bei **D. Geis,**
Garlingstraße 1. 4270

Castellstraße 10 eine Man-
sardenwohnung im Seitenbau
zu vermieten. 4548

Frankenstr. 10
ist eine Dachwohnung auf sofort
oder später zu vermieten; daselbst
auch eine Dachkammer. 4006

Garlingstraße 13, hübsche
Dachwohnung 2 Zim., Küche,
Keller auf Juli zu verm. 4230

Heinenstr. 2, Baden, zwei
neueinbergehende hübsch möbl.
Parterrezimmer preiswürdig zu
vermieten. 1708*

Jonisenstraße 31, 1
zwei zu Bureauzwecken sehr ge-
eignete Zimmer mit bel. Glasabschl.
billig zu vermieten. a

Philippstraße 2, 2. St.
1—2 Zim., Kell. sof. zu verm.

Adlerstraße 56
eine Dachwohnung zu verm. 1039

Adlerstraße 58
ein großes, schönes Zimmer in
der 1. Etage sofort billig zu ver-
mieten. a

Adlerstraße 60
2 Zimmer und Küche zu ver-
mieten. Näheres bei **D. Geis,**
Garlingstraße 1. 4270

Castellstraße 10 eine Man-
sardenwohnung im Seitenbau
zu vermieten. 4548

Frankenstr. 10
ist eine Dachwohnung auf sofort
oder später zu vermieten; daselbst
auch eine Dachkammer. 4006

Garlingstraße 13, hübsche
Dachwohnung 2 Zim., Küche,
Keller auf Juli zu verm. 4230

Heinenstr. 2, Baden, zwei
neueinbergehende hübsch möbl.
Parterrezimmer preiswürdig zu
vermieten. 1708*

Jonisenstraße 31, 1
zwei zu Bureauzwecken sehr ge-
eignete Zimmer mit bel. Glasabschl.
billig zu vermieten. a

Philippstraße 2, 2. St.
1—2 Zim., Kell. sof. zu verm.

Adlerstraße 56
eine Dachwohnung zu verm. 1039

Adlerstraße 58
ein großes, schönes Zimmer in
der 1. Etage sofort billig zu ver-
mieten. a

Adlerstraße 60
2 Zimmer und Küche zu ver-
mieten. Näheres bei **D. Geis,**
Garlingstraße 1. 4270

Castellstraße 10 eine Man-
sardenwohnung im Seitenbau
zu vermieten. 4548

Frankenstr. 10
ist eine Dachwohnung auf sofort
oder später zu vermieten; daselbst
auch eine Dachkammer. 4006

Garlingstraße 13, hübsche
Dachwohnung 2 Zim., Küche,
Keller auf Juli zu verm. 4230

Heinenstr. 2, Baden, zwei
neueinbergehende hübsch möbl.
Parterrezimmer preiswürdig zu
vermieten. 1708*

Jonisenstraße 31, 1
zwei zu Bureauzwecken sehr ge-
eignete Zimmer mit bel. Glasabschl.
billig zu vermieten. a

Adlerstraße 56
eine Dachwohnung zu verm. 1039

Adlerstraße 58
ein großes, schönes Zimmer in
der 1. Etage sofort billig zu ver-
mieten. a

Adlerstraße 60
2 Zimmer und Küche zu ver-
mieten. Näheres bei **D. Geis,**
Garlingstraße 1. 4270

Castellstraße 10 eine Man-
sardenwohnung im Seitenbau
zu vermieten. 4548

Frankenstr. 10
ist eine Dachwohnung auf sofort
oder später zu vermieten; daselbst
auch eine Dachkammer. 4006

Garlingstraße 13, hübsche
Dachwohnung 2 Zim., Küche,
Keller auf Juli zu verm. 4230

Heinenstr. 2, Baden, zwei
neueinbergehende hübsch möbl.
Parterrezimmer preiswürdig zu
vermieten. 1708*

Jonisenstraße 31, 1
zwei zu Bureauzwecken sehr ge-
eignete Zimmer mit bel. Glasabschl.
billig zu vermieten. a

Philippstraße 2, 2. St.
1—2 Zim., Kell. sof. zu verm.

Adlerstraße 56
eine Dachwohnung zu verm. 1039

Adlerstraße 58
ein großes, schönes Zimmer in
der 1. Etage sofort billig zu ver-
mieten. a

Adlerstraße 60
2 Zimmer und Küche zu ver-
mieten. Näheres bei **D. Geis,**
Garlingstraße 1. 4270

Castellstraße 10 eine Man-
sardenwohnung im Seitenbau
zu vermieten. 4548

Frankenstr. 10
ist eine Dachwohnung auf sofort
oder später zu vermieten; daselbst
auch eine Dachkammer. 4006

Garlingstraße 13, hübsche
Dachwohnung 2 Zim., Küche,
Keller auf Juli zu verm. 4230

Heinenstr. 2, Baden, zwei
neueinbergehende hübsch möbl.
Parterrezimmer preiswürdig zu
vermieten. 1708*

Jonisenstraße 31, 1
zwei zu Bureauzwecken sehr ge-
eignete Zimmer mit bel. Glasabschl.
billig zu vermieten. a

Philippstraße 2, 2. St.
1—2 Zim., Kell. sof. zu verm.

Adlerstraße 56
eine Dachwohnung zu verm. 1039

Adlerstraße 58
ein großes, schönes Zimmer in
der 1. Etage sofort billig zu ver-
mieten. a

Adlerstraße 60
2 Zimmer und Küche zu ver-
mieten. Näheres bei **D. Geis,**
Garlingstraße 1. 4270

Castellstraße 10 eine Man-
sardenwohnung im Seitenbau
zu vermieten. 4548

Frankenstr. 10
ist eine Dachwohnung auf sofort
oder später zu vermieten; daselbst
auch eine Dachkammer. 4006

Garlingstraße 13, hübsche
Dachwohnung 2 Zim., Küche,
Keller auf Juli zu verm. 4230

Heinenstr. 2, Baden, zwei
neueinbergehende hübsch möbl.
Parterrezimmer preiswürdig zu
vermieten. 1708*

Jonisenstraße 31, 1
zwei zu Bureauzwecken sehr ge-
eignete Zimmer mit bel. Glasabschl.
billig zu vermieten. a

Verein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis im Rathhaus.

Arbeit finden:

- 1 Barbier
- 1 Holzdreher
- 1 Feileur-
- 2 Glaser
- 2 Hausburschen
- 1 Ladicier
- 2 Sattler
- 2 Schlosser
- 1 Schmied
- 2 Schneider
- 3 Schreiner
- 1 Schuhmacher
- 2 Spengler
- 1 Tapezierer
- 1 Wagner
- 1 Glaser-Lehrling
- 1 Schlosser-Lehrling
- 1 Wagner-Lehrling
- 1 Schneider-Lehrling
- 1 Maler-Lehrling
- 1 Ladicier-Lehrling
- 1 Spengler-Lehrling
- 1 Schuhmacher-Lehrling
- 1 Bäcklein
- 1 Köchin, perfekt
- 1 perfekte Weißzeugbinderin

Arbeit suchen:

- 2 Buchbinder
- 2 Knechte
- 4 Krankenwärter
- 3 Köcher
- 3 Kutscher
- 2 Mechaniker
- 1 Photograph als Volontär
- 3 Tändler
- 1 Bergolber
- 5 Monatsfrauen
- 6 Putzfrauen
- 4 Wäscherinnen

Stellen-Gesuche:

Jünger Mann
übernimmt für seine freien Stunden
schriftliche Arbeiten. Gefl.
Off. u. V. Bl. a. d. Exp. d. Bl.
erbeten. a

Ein Mädchen,
welches längere Zeit in einem
Schuh-Geschäft tätig war,
wünscht sich in einem
and. Geschäfte mehr
auszubilden. Branche
einerlei. Näb. in der Exp.
dieses Blattes. 4486

Perf. Schneiderin
sucht noch Kunden in u. außer
dem Hause. Näheres
M. Künstler, Garlingstr. 13, III.

Ein anständ. Mädchen,
das kochen kann und alle Haus-
arbeit versteht, sucht Stelle als
Altenmädchen in best. Fam.
Näh. Castellstr. 6, 3. links. a

Eine Frau
sucht für Nachn. eine Monatsstelle
oder ein Bureau zu putzen.
N. Manergasse 15, Dachst. 1957*

Drudenstraße 10, 3. St. r.
Bd. ein möbliertes Zimmer
zu vermieten. 4263

Ellenbogengasse 11 Strumpf-
geschäft, fein möbl. Zimmer
billig zu vermieten. 1629*

Frankenstr. 21, 5th. P.
links, ein einfach möbliertes
Zimmer zu vermieten. 1715*

Friedrichstraße
möbl. Parterrezimmer zu
vermieten. 1953*

Wob. sagt die Exp. d. Bl.
Hermannstraße 1
ein schön möbliertes Zimmer sof.
zu vermieten. 4232

Moribstraße 7,
links, 5th. 1 Tr. r., erb. reinl.
Arbeiter Schlafstelle. 1942

Schachtstraße 9, 5th.
können 2 Arbeiter Schlafstelle
erhalten. 1953*

Schwalbacherstr. 75
ist ein möbliertes Zimmer sofort
zu vermieten. a

Krankenpflegerin empfiehlt
sich.
1713* Sedanstr. 7, Part. Bdh.

Offene Stellen:
Stellung erhält Jeder schnell
überall hin. Fordere p. Post-
karte Stellenausswahl. Courier.
Berlin-Westend. 8786

Grundarbeiter
tätige, 15—18 gegen hohen
Lohn werden gesucht. 1948*

Germanstr. 7, 5th. 1 St.
Kräftig. Kofferlehrer
gef. **Welfenstr. 35.** 1696*

Schuhmacherlehrer
sucht **W. Münster, Welfenstr. 16.**

Ein Schuhmacherlehrer
wird angenommen bei **S. Kopp,**
Welfenstr. 19, 1. 8357*

Ein Schuhmacherlehrer
gesucht bei 1951*

M. Sulzbach, Kerosstr. 15, 5th.
Ein Mädchen
das mit ein. A. Rinde umzugehen
weiß und sauber und ordentlich
ist, sofort gesucht.
Näheres zu erfahren in der
Expedition d. Blattes.

Ein tücht. Mädchen
sofort gesucht. 1943*

Nicolastraße 23, Part.
Monatsmädchen.
Ein Mädchen, 14 Jahre
alt, zu leichter Arbeit als
Monatsmädchen gesucht.
Näheres in der Exped.
d. Blattes.

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie für
die Wannenfabrik-Branchen
gesucht bei
Joseph Haas, 4011
4 Michelsberg 4.

Jugendliche
Arbeiterinnen
sowie
geübte
Arbeiterinnen
gesucht 16906

Wiesbadener
Stanol- & Metallkapselabrik,
A. Flach,
Karlstraße 3. a

Inseraten-Bon.
Dieser Bon wird bei Aufgabe eines unter die Rubrik
„Kleine Anzeigen“ fallenden Inserates, als: Wohnungs-
Gesuche und Vermietungen, Capitalien, Verloren und
Gefunden, Stellen-Gesuche und Angebote
für 5 Zeilen einmal für den ganzen
Betrag in Zahlung genommen.
Dieser Bon ist nur gültig in der Zeit vom
29. Juni bis 4. Juli 1896. Bei Aufgabe
eines Inserates für die „Kleine Anzeigen“ ist dieser Bon
abzugeben und in der Expedition (Marktstraße 26)
abzugeben.

Ein Mädchen,
welches längere Zeit in einem
Schuh-Geschäft tätig war,
wünscht sich in einem
and. Geschäfte mehr
auszubilden. Branche
einerlei. Näb. in der Exp.
dieses Blattes. 4486

Perf. Schneiderin
sucht noch Kunden in u. außer
dem Hause. Näheres
M. Künstler, Garlingstr. 13, III.

Ein anständ. Mädchen,
das kochen kann und alle Haus-
arbeit versteht, sucht Stelle als
Altenmädchen in best. Fam.
Näh. Castellstr. 6, 3. links. a

Eine Frau
sucht für Nachn. eine Monatsstelle
oder ein Bureau zu putzen.
N. Manergasse 15, Dachst. 1957*

Drudenstraße 10, 3. St. r.
Bd. ein möbliertes Zimmer
zu vermieten. 4263

Ellenbogengasse 11 Strumpf-
geschäft, fein möbl. Zimmer
billig zu vermieten. 1629*

Frankenstr. 21, 5th. P.
links, ein einfach möbliertes
Zimmer zu vermieten. 1715*

Friedrichstraße
möbl. Parterrezimmer zu
vermieten. 1953*

Wob. sagt die Exp. d. Bl.
Hermannstraße 1
ein schön möbliertes Zimmer sof.
zu vermieten. 4232

Moribstraße 7,
links, 5th. 1 Tr. r., erb. reinl.
Arbeiter Schlafstelle. 1942

Schachtstraße 9, 5th.
können 2 Arbeiter Schlafstelle
erhalten. 1953*

Schwalbacherstr. 75
ist ein möbliertes Zimmer sofort
zu vermieten. a

Staatspapiere.		Bank-Actien.		D. Gold u. Silb.-Soc.		5. Oest. do. 1885		Amerik. Eisenb.-Bds.		Berliner	
1. Reichsanleihe . . . 105,80		Deutsche Reichsbank . . 138,00		Farbwerke Höchst . . . 419,50		3/4 do. (Eg.-Nr.) . . . 93,50		6 1/2 Centr.-Pac. (West.) . . 99,65		Schlusscourse.	
5 1/2 do. . . 104,75		Frankf. Bank . . . 178,50		Glasing. Siemens . . . 195,50		4 1/2 Prag Duxer . . . 113,30		6 1/2 do. (Joaq.) . . . 102,20		25. Juni Nachm. 2,45.	
3 do. . . 99,40		Deutsche Eff.-W.-Bank . 112,30		intern. Bauges. Pr.-Act. 175,80		4 1/2 Rudolfsbahn . . . 85,30		5 1/2 Chic. Burl. (Jowa.) . . 103,89		Credit . . . 219,87	
4 Preuss. Consois . . . 105,40		Deutsche Vereins- . . 122,50		St.- . . 170,00		3 1/2 Gar. Ital E.-B. . . 53,00		4 1/2 do. . . 94,50		Disconto-Command . . 208,25	
8 1/2 do. . . 104,80		Dresdener Bank . . . 159,89		Elektr.-Ges. Wien . . 133,50		4 1/2 Mittelmeerb. stfr. . . 95,70		4 1/2 do. Burl. - Qney. . . 87,08		Darmstädter . . . 153,75	
3 do. . . 99,60		Mitteldeutsche Cred.-B. . 109,10		Nordd. Lloyd . . . 115,39		4 1/2 Sicil. E.-B. stfr. . . 82,10		5 1/2 Chic. Milw. u. St.P. . . 111,—		Deutsche Bank . . . 187,37	
5 1/2 Griechen . . . 81,70		Nationalb. f. Deutschl. . 139,70		Verein d. Oelfabriken . . 101,40		3 1/2 Meridionan . . . 56,00		5 1/2 Chic. Rock. Isl. u. . . 101,30		Dresdener Bank . . . 159,62	
5 1/2 Ital. Rente . . . 87,70		Pfälzische . . . 135,50		Zellstoff, Waldhof . . . 220,00		4 1/2 Livorneser . . . 56,10		4 1/2 Deny. u. RioGrand . . 88,—		Berl. Handelsges. . . 151,25	
4 1/2 Oest. Gold-Rente . . 104,20		Rhein. Credit- . . . 136,00		Eisenbahn-Actien.		4 1/2 Kursk, Kiew . . . —,—		4 1/2 Illinois Central . . . 101,20		Russ. Bank . . . —,—	
4 1/2 Silber-Rente . . . 86,00		Hypoth. . . . 172,30		Hess. Ludwigsbahn . . . 118,70		4 1/2 Warschau, Wiener . . —,—		6 1/2 North. Pac. I. Mtg. . . 112,10		Dortmund, Gronau . . —,—	
4 1/2 Portug. Staatsanl. . 41,00		Württemb. Verbk. . . 148,90		Pfalz 242,20		5 1/2 Anatol. E.-B.-Obl. . . 89,60		6 1/2 Oreg. u. Calif. I. . . 77,40		Mainzer . . . 118,60	
4 1/2 do. Tabakanal. . . 95,30		Oest. Creditbank . . . 297,60		Dux, Bodenbach . . . 77,00		5 1/2 Oeste do Minas . . . 88,00		6 1/2 Pacif. Miss. co. I. M. . . 85,—		Marienburger . . . 88,00	
4 1/2 äussere Anl. . . 27,50		Bergwerks-Actien.		Staatsbahn . . . 308,50		3 1/2 Portug. E.-B. 1886 . . 67,00		6 1/2 West N.-Y. u. Pen- . . 106,40		Ostpreussen . . . —,—	
5 Rum. v. 1881/88 . . 99,90		Bochum. Bergb.-Gusst. . 162,80		Lombarden . . . 90,—		4 1/2 do. 400er 1889 . . 56,00		4 1/2 sylvanien I. M. . . —,—		Lübeck, Büchen . . . 153,20	
3 do. v. 1890 . . . 88,30		Concordia . . . 187,50		Nordwesth. . . . 227,25		3 1/2 Salomonie Monast . . 56,40		Loose.		Franzosen . . . 152,87	
4 Russ. Consois . . . 103,30		Dortmund Union-Pr. . . 47,50		Elbthal 236,42		3 1/2 do. Const.-Jonct. . . —,—		3 1/2 Goth. Pr.-Pfdb. I. . . 121,70		Lombarden . . . 43,87	
5											

Kaiser Friedrich-Denkmal.

15. Beitrags-Verzeichniß.

Durch H. W. Kutz von	M. 5.—
Frau L. Burmann	
Durch J. Schaab von	1.—
Schmidt aus Wehlar	
Adolf Klingebach	1.—
G. Schaefer-Wiehrich	1.—
Wendling in Mainz	1.—
W. Knader	3.—
Durch Hr. Landrath Steinmeister-Höchst	42.55
Kesseltrog der Sammlungen im Kreise Höchst	
Von Herrn Landrath Grafen von Schlieffen-Wiesbaden	30.—
Durch denselben: Beiträge von Bewohnern der Gemeinden	
des Landkreises Wiesbaden und zwar aus:	
Kuringen	M. 58.—
Bierstadt	28.—
Bredenheim	29.50
Tellenheim	20.80
Diedensberg	20.—
Polheim	144.40
Edersheim	5.30
Edenheim	109.—
Albshausen	61.—
Neuenstein	7.—
Georgenborn	8.10
Seßloch	12.60
Hochheim	7.76
Ingelheim	52.60

Kloppenheim	122.20
Massenheim	28.20
Medenbach	15.90
Naurob	16.—
Nordenstadt	31.05
Rambach	52.50
Schierstein	325.75
Wallau	26.70
Weilbach	6.—
Widder	16.—
Wilsbach	15.90

(Die Namen der einzelnen Spender sind im „Kreisblatt“ veröffentlicht).

Durch Herrn Marcus Werlt u. Co. von Joh. Geier	M. 15.—
Hoflieferant	
von S. H.	3.—
von Herrn Landrath Berg-St. Goarshausen	20.—

Durch Herrn Landrath Steinmeister-Höchst (nachträglich)	M. 5.—
eingegangen:	

Durch Frau Winter Wwe. Rautenthal von:	
Adam Wagner	2.—
Jacob Wagner	2.—
Ehr. Reuter	2.—
Gäßen	10.—

Durch Langleirath B. Flindt von:	
Reutner S. Schüler-Berlin	20.—
Portier J.	3.—

Der geschäftsführende Ausschuss.

Im Auftr.: W. Flindt, 1. Schriftführer.

2739

Nach England

via Vlissingen (Holland) Queenboro.

Zweimal täglich (auch Sonntags).

Wiesbaden Abfahrt 1.15 Vm. London Ankunft 9.00 Nm.

Preis I. Cl. einf. Mk. 64.70; retour I. Cl. Mk. 93.30

II. 44.80; II. 64.30

Vom 8. December 1895 ist der sehr beschleunigte

Dienst mittelst der neuen Rad-Dampfer „Königin

Wilhelmina“, „Königin Regentes“ und „Prinz

Hendrik“ in Kraft getreten. Diese Rad-Dampfer

zeichnen sich durch äusserst bequeme Einrichtung, ruhige

Fahrt und grosse Seetüchtigkeit aus. Wirkliche Seereise

auf 2 1/2 Stunden beschränkt. Durchgehende Wagen.

Speisewagen ab Venlo.

Näheres bei J. Schottenfels & Co., in Wiesbaden.

Neue Colonnade. 912b

Die Direction der Dampfschiff-Ges. Zeeland.



Schmitt & Förderers

Weisser Metallputz

ist unstreitig das beste

Putzmittel der Neuzeit.

Man fordere daher

überall nur

Schmitt & Förderers

Weisser Metallputz

denn nur dieser allein ist von unübertroffener

besser Güte, er zeichnet sich durch höchste Festkraft

und effektivsten, dauerhaftesten Hochglanz aus.

Wer unser Fabrikat „Weisser Metallputz“

einmal probirt hat, kauft sicher nichts Anderes

mehr.

Vorräthig in Dosen à 10 und 20 Pfg. in allen ein-

schlägigen Geschäften.

Wo Niederlagen fehlen werden solche errichtet.

Schmitt & Förderer,

Wahlershausen-Cassel. 848b



Die weltbekannte u. in allen Orten

eingeführte Firma M. Jacobsohn,

Berlin, Linienstrasse 126, berühmt durch

langjährige Lieferung an Lehrer, Krüger,

Post, Militär- u. Beamtenvereine, ver-

sendet die neueste, hochmögliche Familien-Näh-

maschine, verbes. Construction, zur Schneiderei

u. Hausarbeit, elegant mit Verschlußkasten, Fuß-

betrieb für 50 Mk. Porzellan-Schiffen-Näh-

maschine, Fußbetrieb 45 Mk. 4wöchentliche

Probefahrt; 5jährige Garantie. Alle Sorten

Schuhmacher-, Schneider- und Ringschiffen-

Maschinen zu Fabrikpreisen. Maschinen, die in

der Probezeit nicht konveniren, nehme unbe-

anstand auf meine Kosten u. Gefähr zurück. 1. Klasse Militaria

Fahrräder, Tangentenspeichen, prima Pneumatikreifen, 175 Mk.

1 Jahr Garantie. Kataloge gratis, franco. 776

Die Central-Druckerei,

(Inh. W. Schild)

Friedrichstraße 16, empfiehlt:

Erdene und in Öl geriebene Farben,

Leinöl, Terpentinöl, Firractiv, Lacke,

beste Bernsteinfußbodenlacke,

besten Schneider- und Tücherleim,

Parquetbodenwische, Stahlspähne,

Artikel für Bäder etc.

Telephon 428.



à Flacon Mk. 1.— in Wiesbaden b. Fr. Thümmel

Webergasse 3, und Kuss & Franz, Kirchgasse 19



Taschen-Fahrplan

des

Wiesbadener

General-Anzeigers

Sommer 1896

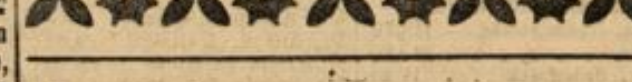
ist zu

10 Pfg. pro Stück

zu haben in der

Expedition,

26 Marktstr. 26. 26 Marktstr. 26.



„Möbelheim“

L. Rettenmayer,

Wiesbaden,

bieter gute und sichere Aufbewahrungsmöglichkeiten für

einzelne Kisten, Koffer, Möbelstücke, sowie

speziell für einzelne Zimmer, ganze Wohnräume und

complette Hausausstattungen. Prospect nebst Be-

dingungen und Kostenanschläge nach einzureichendem

Bezeichniß oder nach Bezeichnung gratis und franco

durch das Special-Gladfickement für Möbeltrans-

port, Verpackung und Aufbewahrung L. Retten-

mayer, Wiesbaden. 1842.

Bureau: Rheinstraße 21, vis-à-vis den Bahnh-

ofen. 5778

Kaufm. Verein

Wiesbaden.

Nächsten Sonntag, den 5. Juli d. J., findet im reservierten, direct am Rheine gelegenen Garten des Restaurants Zum Schwan, in Niederwalluf unser

Sommer-Fest

statt, wozu wir die Mitglieder und Freunde unseres Vereins nebst ihren werthen Angehörigen freundlichst einladen.

Gemeinsame Abfahrt: 2.33 Uhr Nachmittags; ge-

meinsame Rückfahrt: 10.48 Uhr Abends.

Bei ungünstiger Witterung wird das Fest um

8 Tage verschoben. 4562

Der Vorstand.

Zum Schweizergarten.

Besitzer: F. Höfner, Dambachthal.

Heute Sonntag, den 28. Juni:

Großes

Militär-Concert.

Bei eintretender Dunkelheit:

Grande Illumination.

Schlus-Tableau 1560*

oder einen Spaß für die Damen.

Eintritt 10 Pfg. Programm gratis.

Neu! Neu!

Müchler's

bedeutend verbesserte

Triumph-Harmonika's

sind die besten der Welt!

Hiermit bringe ich ein Instrument auf den Markt, welches alle

bisherigen Anforderungen weit übertrifft. Der Orgel, bestehend aus

2 Doppelklängen, ist extra stark gebaut und mit Stahl-Schönern ver-

sehen, wodurch selbiger unverwundlich und unzerstörbar wird. Die

Stimmen sind aus bestem Compositionsmetall hergestellt und drehen

nicht; der Ton ist daher ein klarer und angenehmer. Die

Feuerung ist auch neu verbessert, sehr widerstandsfähig, sodass ein

Zahnwerden derselben kaum möglich ist. Auch die äußere Aus-

stattung läßt nichts zu wünschen übrig. Das Instrument hat noch

10 Tasten, 2 Register, 20 Doppelklängen, 2 Bässe, offene Claviatur,

75 brillante Metallbeschläge und 24drige, prachtvolle Musik. Ich

übernehme für dieses Instrument jede Garantie und führe etwaige

Reparaturen, welche auf schlechtes Material, Arbeit etc. zurückzu-

führen sind, innerhalb eines Jahres gratis aus, ein Vortheil für

den Käufer, welcher bisher noch von keiner Concurrenz geboten

worden ist. Selbstlernschule mit neuesten Liedern, Märschen und

Längen lege gratis bei.

Damit dieses Instrument einen großen Absatz findet und all-

gemein bekannt und eingeführt wird, habe den Preis auf nur

Mark 5.50, Porto 80 Pfg. extra, gestellt, sodass ein Jeder Käufer

sein muß. 825b

Außerdem füge jedem Instrument noch ein herrliches Musik-

stück gratis bei, welches jeden Käufer sehr überraschen und freuen

wird.

Man bestell daher nur direct beim leistungsfähigen Musik-

Exporteur von W. Müchler in Neuenrade (Weisfalen).

Ein hochfeines dauerhaftes Instrument mit 3 Re-

gistern. 3driger prachtvoller Orgelmusik mit sämt-

lichen vordenannten Vorzügen verkaufe schon zu 8 Mk.

Vorzügl. Gavalgeshr. Rothwein p. Fl. 60 Pf.

do. Weißwein per Flasche 50 Pfg.

J. Schaab, Grabenstr. 3 u. Röderstr. 19.

Neue Vollkornbrot per Stück 10 u. 12 Pf. 4547

Josefine Fiedler-Hilz

Stickerei-Geschäft

Wiesbaden

2 Steingasse 2, 3 Stiegen

Fahnenstreifen, Bänder,

Cravatten, Diplome,

Monogramme in Seide,

Gold und Silber.

Stickereien jeden Genres.

Billige Preise. Elegante

Ausführung. 664b

Folg. gut gearb. Möbel,

welche theils noch gar nicht, theils

nur wenig im Gebrauch gewesen

sind, zu verkaufen: Polst. Bett

mit Sprunge, 60, Bettstelle mit

Sprunge, 25, Vertikow 30, zwei-

thür. Kleiderchr. 33, Sopha 20,

Kommode 24, ovaler Tisch 12,

Küchenschrank 25, Nachttisch 4 Mk.

Alderstraße 16 a, B. 1. 1558*

Gute Kartoffeln

Rumpf 20 Pfg. zu verkaufen.

1062 Schachtstraße 1.

Bedarfs-

Artikel

für Herren u. Damen

versendet Bernh. Taubert,

312b Leipzig VI

Illustr. Preisliste gratis

und franco. 664b

Ein eisernes Kinderbett

mit Strohsack und Matratze

für 15 Mk. zu verkaufen. 1559*

Wolfsstraße 13, 1. Tr. r.

Anfertigung eleganter Herren- Garderobe

nach Maass
unter Garantie
für tadellosen
Sitz.

Bruno Wandt,
am Königlichen Schloß,
9 Marktstrasse 9.

Grosses Lager
schön u. solid
ausgeführter
fertiger
Herren- und
Knaben-Kleider
Niederlage
der leistungsfähigsten Münchener
Joppen- und Havelocks-
Fabrik.

Princip: Reell.
Billig streng feste Preise.

4585

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 28. Juni 1896. 154. Vorstellung.

Theodora.

Drama in 5 Akten und 8 Bildern von Victorien Sardou
Deutsch von Hermann von Boehmer.

Kaiser Justinian	Herr Schreiner.
Kaiserin Theodora	Frl. Willig.
Euphratus, Oberhaupt der Eunuchen	Herr Neumann.
Belisar, Feldherr	Herr Rudolph.
Antonina, dessen Gattin	Frl. Scholz.
Tribonian, Quästor	Herr Böhl.
Eudemon, Präfect von Byzanz	Herr Dornow.
Marcellus, Hauptmann der kaiserlichen Leibwache	Herr Faber.
Mundus, Statthalter von Syrien	Herr Kallig.
Constantinus, dessen Sohn	Herr Martin.
Priscus, Geheimschreiber des Kaisers	Herr Neumann.
Prostratus, Hofbeamter	Herr Hofe.
Alycephorus, ein junger Patrizier	Herr Grede.
Orphes, Gesandter des Königs von Persien	Herr Spieß.
Caribert, ein vornehmer Franke	Herr Grube.
Andreas, ein junger Athener	Herr Rodius.
Timocles, Verwandter des Marcellus	Herr Berg.
Agathon, Eunuchus, Freund des Andreas	Herr Ebert.
Styrax, Faber, Waffenschmied	Herr Dobner.
Macedonia, eine alte Dienerin der Kaiserin	Herr Haubrich.
Michael, Sklave des Andreas	Herr Ruffert.
Lampris, eine alte Ägypterin	Frl. Koller.
Aurea, Thierbändiger, deren Sohn	Frl. Wolf.
Calchas, Wagenlenker	Herr Dietrich.
Pybis	Herr Röhmann.
Calliope	Frl. Eudner.

Der oberste Thürhüter im kaiserlichen Palaste, Frauen im Gefolge Theodoras, Priester, Höflinge, Leibwache des Justinian, Diener im kaiserlichen Palaste, Gothische Krieger Belisars. Der Genter und dessen Gefährten. Byzanz im Jahre 532 nach Christus.
Akt 1. Erstes Bild: Empfangssaal in den Gemächern d. Kaiserin.
Zweites Bild: Bei den Thierbändigern im Circus.
Akt 2. Drittes Bild: Gemach im Hause des Andreas.
Akt 3. Viertes Bild: Arbeitszimmer des Kaisers Justinian.
Fünftes Bild: Garten am Hause des Styrax.
Akt 4. Sechstes Bild: Die kaiserliche Tribüne im Circus.
Akt 5. Siebentes Bild: Saal im kaiserlichen Palaste.
Achtes Bild: Unterirdische Gemach im Circus.
Nach dem 3. und 4. Akte findet eine grössere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Billige Preise. — Ende nach 10 Uhr.
Das königliche Theater bleibt Ferien halber vom 29. Juni bis incl. 8. August er. geschlossen.

Vorläufige Anzeige.

Zu Ehren des hohen Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Luxemburg, Herzogs zu Nassau, veranstalten die ehemaligen nassauischen Unteroffiziere und Soldaten in Gemeinschaft mit dem Männergesangsverein Hilda am
Freitag, den 24. Juli,
auf der Kronenburg eine

öffentliche Feier,

worauf wir hiermit aufmerksam machen.

(Alles Nähere durch spätere Anzeigen.)

4576

Das Fest-Comite.

Nassauischer Kunstverein.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu der
Samstag, den 11. Juli er., Nachmittags
3 Uhr, im Museumsgebäude stattfindenden

General-Versammlung

ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr;
2. Ergänzungs- und Neuwahl für ausgeschiedene und statutenmässig ausscheidende Vorstandsmitglieder;
3. Wahl der Rechnungsprüfer;
4. Verloosung der angekauften Kunstwerke unter den Mitgliedern;
5. Etwaige sonstige Anträge.

4565

Der Vorstand.

Zahnersatz schmerzlos,

naturgetreu, brauchbar, festigend, speciell amerik.
Kronen- und Brückenarb. (ohne Gassen) u. zu
reellen Preisen. 3887

W. Hunger-Kimbel,

13. Kirchgasse 13, vis-à-vis der Artillerie-
Kaserne.

P. Bensberg,

6 Michelsberg 6. 3122

M. 1,20 M.

Feder in eine Taschenuhr.

Alle sonstigen Reparaturen

zuverlässig und billig.

Feinste Süßrahm-Tafelbutter,
Schwäbmer-Rümmelkäsechen,
Käse

empfehlen in bester Qualität

7506

Georg Barleben,

Dampfmolkerei Treysa (Bezirk Cassel.)

Eine grosse Parthie Kragen,

schwarz und farbig, verkaufe, so lange Vorrath reicht,
per Stück zu 3 Mk.

M. Wiegand,

2 Bärenstrasse 2.

3193

Administrations-Casse I. W. Günther

Frankfurt a. M., Göthestrasse 32,

Bankgeschäft.

Conto-Corrent-Verkehr. An- u. Verkauf von Werth-
papieren. Annahme von Einlagen zur Verzinsung.
Credite und Vorschüsse gegen Depôts. Ver-
mögensverwaltung. 849

Sarg-Magazin und Beerdigungs-Anstalt

von

Kunkler & Gasser,

31 Wellrigstraße 31,

empfiehlt den geehrten Herrschaften ihr großes Lager
fertiger Särge,

Holz-, Metall- und hermetisch verschlossene Versandt-Särge mit und
ohne Glascheibe.

Trauer-Ausstattungen jeder Art, als: Kleider, Decken,
Kissen, Matten in Shirting, Cofris, Atlas u. s. w., sowie alle
Decorationen bei Leichenfeierlichkeiten. Uebernahme von
Leichen-Transporten im In- und Auslande.

Billigste Berechnung.

Achtung! Achtung! Achtung!

Mauritius-Strasse 5. B. Böcker, Mauritius-Strasse 5.

Gernschneider.

empfiehlt sich zur Anfertigung von Herren- und Knaben-
Garderoben nach Maß. Gute haltb. Anzüge zu 28, 30, 35,
40, 45 M. u. höher. Hosen zu 8, 10, 12, 15 M. u. höher.
Herren-Paletots schon zu 28 M.

Reichhaltige Muster-Auswahl. 4283

Dampfschornsteine

Neubau und Reparaturen ohne Betriebsstörung.

Ringöfen bewährten Systems

für Ziegelsteine (von ca. 9000 Mark an), Kalk

Kessel-Einmauerungen etc.

Munscheid u. Jeenicke

in Dortmund.

2685

Weine.

Bringe meinen selbstgezogenen Pfälzer Weißwein per
Flasche 50 Pf., Rothwein von 1 M. anfangend (ohne Glas),
bei Weinabnahme entsprechend billiger, sowie direct bezogene Me-
dicinal-, Ungar- und Portweine in empfehlende Erinnerung.

4348

Hch. Schumacher.

Seemannstraße 29,

früher 37.

Wiesbadener Mineralwasser-Fabrik

v. Saladin Franz jr.,

4 Schiersteinerstraße 4.

Die Saarbrücker Zeitung

erscheint täglich, auch an Sonntagen, mit 2 Gratis-
Blättern, der täglichen Freilicht-Zeitung

„Unser Hausfreund“

und dem

Illustrirten Sonntagsblatt.

Die Saarbrücker Zeitung ist die Vertreterin des national-
liberalen Mittelstandes im Saarrevier. Die stetig sich ver-
größernde Auflage des Blattes gestattet es, das Blatt zu
liefern zu dem geringen Preise von

Zwei Mark pro Quartal,

durch die Post bezogen und abgeholt bleibt der Preis der-
selbe; durch Briefboten zugestellt 2,40 M. Im Vergleich
zu der Größe und dem reichhaltigen wie gebiegenen Inhalt
ist die Saarbrücker Zeitung das

billigste Blatt im ganzen Saarrevier.

Die Haltung der Saarbrücker Zeitung, welche im
136. Jahrgang steht, ist durchaus national und die Be-
sprechung der Tagesereignisse, die wir auf's schnellste bringen,
geschieht nach diesem Gesichtspunkte.

Der Leser wird weiterhin über alle Bewegungen auf
wirtschaftlichem Gebiete, soweit dieselben besonders
die Abhilfe der Nothstände im Handel und Gewerbe an-
streben, genau orientiert und tritt das Blatt für eine bessere
Gestaltung des Kleinhandels und des Handwerksstandes
ein. In allen Orten des Saargebietes besitzt die Saar-
brücker Zeitung Correspondenten, und haben sich die Nach-
richten des Blattes wegen ihrer Zuverlässigkeit einen guten
Ruf erworben. Die Romane und Novellen, welche
zum Abdruck gelangen, sind stets sorgfältig geprüft und so
gewählt, daß sie dem Leser die Ergebnisse der besten
Autoren bieten.

Anzeigen sind bei der sehr großen Verbreitung der
Saarbrücker Zeitung, in welcher die Publikation der ge-
richtlichen und behördlichen Bekanntmachungen erfolgt und
welche auch von Privaten äußerst stark benutzt wird, nicht
nur im Saarrevier, sondern auch im benachbarten
Lothringen und der Pfalz von sicherstem Erfolg und
werden mit 15 Pf., Reclamen mit 40 Pf. pro Petit-
zeile berechnet.

Zu recht zahlreichen Bestellungen laden ergebenst ein

Redaction und Verlag der
Saarbrücker Zeitung.

Solide Capital-Anlagen

zu 6—10% pro anno

bietet die in grossartiger Entwicklung begriffene
Goldminen-Industrie.

Sachgemässe Informationen ertheilen

225b

Schüber & Dünitz, Bankgeschäft, Dresden.

